

# Endbericht

---

*Erhebung und Konzeptentwicklung zur Erreichbarkeit von Jugendlichen sowie Eltern in Bezug auf die berufliche Orientierung in Niederösterreich (Kurztitel: Berufliche Orientierung in NÖ)“ mit Bezug auf das Operationelle Programm 2021-2027 und im Rahmen der NÖ ESF+ Arbeitsmarktstrategie 2021-2027*

Wien, Krems, August 2021

## **Projektleitung**

Stefan Oppl, Karin Steiner

## **Mitarbeiter\_innen**

Agnes Dürr, Felix Kranner

Die Studie wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Niederösterreich finanziert.

Land NÖ – Amt der NÖ Landesregierung  
Arbeitsmarkt (F4)



Europäische Union  
Europäischer Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

Universität für Weiterbildung Krems  
Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30  
A-3500, Krems, Austria  
T +43 2732 893 -0



abif – analyse, beratung, interdisziplinäre forschung  
Einwanggasse 12/Top 5  
1130 Wien, Austria  
T +43 (1) 522 48 73



## Inhalt

Einleitung .....	5
Datenanalyse .....	6
Vergleichende Analyse der NEET-Quote (Benchmarking) .....	6
Niederösterreichische NEET-Quote im Vergleich mit den Bundesländern .....	8
Detailanalyse der NEET-Quote innerhalb Niederösterreichs .....	9
Prädiktoren der NEET-Quote in Niederösterreich .....	9
Grafische Darstellung signifikanter Prädiktoren der NEET-Quote .....	9
Explorative Untersuchung arbeitsmarktbezogener Fragen .....	12
Literaturanalyse .....	13
Berufsorientierungsangebote österreichweit .....	13
Berufsorientierungs-Unterricht (BO-Unterricht) .....	13
Initiativen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung ....	14
Angebote des Arbeitsmarktservice Österreich .....	14
Angebote der Arbeiterkammer Österreich .....	15
Angebote der Wirtschaftskammer Österreich .....	16
Jugendcoaching .....	17
AusbildungsFit (vormals Produktionsschule) .....	18
Niederösterreichische Berufsorientierungs-Angebote und Besonderheiten .....	19
Niederösterreich Talente Check (vormals NÖ Begabungskompass) .....	19
Niederösterreich Kompetenzkompass .....	20
bbn Netzwerk Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich .....	20
Pädagogische Hochschule Niederösterreich .....	21
Universität für Weiterbildung Krems .....	21
Studienergebnisse: Berufsorientierung und Arbeitsmarkttheranführung in Niederösterreich .....	23
Wie weit sind niederösterreichische Schüler_innen der 9. Schulstufe im BO- Prozess? .....	23
Wie bewerten niederösterreichische Schüler_innen den BO-Unterricht? .....	23
Was wünschen sich niederösterreichische Eltern für die Unterstützung ihrer Kinder im BO-Prozess? .....	24
Europäische Good Practice-Beispiele .....	27
Made in Albania und RISI Albania Media Intervention (Albanien) .....	29
Peer-Jugendcoaches in Flandern (Belgien) .....	29

Mobile Mentor Application „Mentor App“ (Belgien).....	29
Karriere-Schule für Eltern (Bulgarien).....	30
JobCity (Dänemark).....	31
Freunde schaffen Erfolg (Deutschland).....	31
girlsatec (Deutschland) .....	32
Berufswahlpass 4.0 – berufswahlapp (Deutschland).....	32
Berufsweg-App (Deutschland).....	32
Berufe Entdecker (Deutschland).....	33
WhatsMeBot (Deutschland) .....	34
One-Stop-Shop Guidance Centres – Ohjaamo (Finnland).....	34
Jugend-Workshops (Finnland) .....	35
Inspiring The Future (Großbritannien).....	35
Inspiration Portal (Großbritannien) .....	36
Learning Champions (Großbritannien) .....	36
Schatzsuche – Treasure Hunt (Island).....	36
Job Shadow Day (Luxemburg).....	37
Forsøk med NAV-veileder i videregående skole – Trials with NAV Tutors in Upper Secondary Schools (Norwegen) .....	37
Youth to Youth Integration – Unga In (Schweden) .....	37
myBerufswahl – interaktiv zum Wunschberuf (Schweiz) .....	38
Deine Zukunft ist bunt (Schweiz) .....	38
Elterntreff Berufswahl (Schweiz) .....	39
parentu App (Schweiz).....	39
Conclusio.....	39
Expert_inneninterviews.....	41
Befragte Expert_innen .....	41
Interview-Ergebnisse .....	42
Erreichbarkeit der Jugendlichen und Informationsübermittlung an Jugendliche..	43
Erreichbarkeit der Eltern und Informationsübermittlung an Eltern .....	50
Unterstützung Berufsorientierung.....	55
Einfluss weiterer Akteur_innen .....	59
Lehrreiches aus der Corona-Zeit .....	62
Ergebnisse des Stakeholder-Workshops.....	64

Teilnehmende Personen .....	64
Synthese: Konzept zur Erreichbarkeit von Jugendlichen sowie Eltern .....	68
Niederschwellige Beratungsangebote über das Smartphone .....	68
Muttersprachliche Kulturvermittler_innen .....	69
Aufsuchende Jugendarbeit .....	70
Mehr Realerfahrungen ermöglichen – u.a. in den Ferienzeiten .....	71
Interne Vernetzungstagung aller Einrichtungen .....	71
Fokus nicht auf neuen Angeboten, sondern auf der übersichtlichen Sichtbarmachung von Bestehendem .....	72
Social Media Auftritt intensivieren .....	73
Mehr Peer-Projekte etablieren .....	74
Übersicht über die Maßnahmen samt angesprochener Zielgruppe und erwartetem Nutzen.....	77
Zusammenfassung .....	81
Quellen.....	83
Anhang.....	86
Details der statistischen Modellierung .....	86
Model Fitting.....	86
Prüfung der Modellannahmen.....	88
Interview-Leitfäden.....	89
Interview-Leitfaden NÖ-Expert_innen .....	89
Interview-Leitfaden Nicht-NÖ-Expert_innen .....	92
Output Stakeholder-Workshop.....	93
Beispiel: Aufsuchende Jugendarbeit im Park.....	96

## Einleitung

Wie kann die Erreichbarkeit niederösterreichischer Jugendlicher und deren Eltern in Bezug auf berufliche Orientierung verbessert, und die Beschäftigungsfähigkeit der künftigen Generationen nachhaltig positiv beeinflusst werden?

Diese Frage steht im Mittelpunkt der Studie *Berufliche Orientierung in Niederösterreich*, die aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Niederösterreich finanziert wurde.

Vor dem Hintergrund der ESF+ Ziele für die Periode 2021-2027 galt es im Rahmen der Studie herauszufinden, welche Maßnahmen neben den bestehenden Maßnahmen gesetzt werden können, um Jugendliche und deren Eltern noch besser bei Entscheidungen betreffend Berufswahl bzw. Wahl des Ausbildungsweges unterstützen zu können. Weiters ging es darum zu erörtern, wie die bestehenden Informationen sicher an Jugendliche und deren Eltern herangetragen werden können und wie die Wichtigkeit sowie die Tragweite der Entscheidung dabei unterstrichen werden kann.

Der vorliegende Endbericht beschreibt die Erkenntnisse aller durchgeführten Erhebungen samt daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen.

In einem ersten Schritt wurde eine Analyse von Daten des Mikrozensus zu Schulabgänger\_innen und des Labour Force Survey (Eurostat), sowie eine Literaturanalyse aktueller Studien aus Österreich samt Recherche von europäischen Good Practice-Beispielen der Berufsorientierung (BO) für Jugendliche durchgeführt.

Danach folgten Expert\_inneninterviews mit Expert\_innen der niederösterreichischen Berufsorientierungs-Landschaft mit dem Fokus auf Optimierungs- und Veränderungsbedarfe in der niederösterreichischen Berufsorientierungsstrategie. Zusätzlich wurden Expert\_innen außerhalb Niederösterreichs hinzugezogen, um die bundesländerübergreifende Situation abbilden zu können.

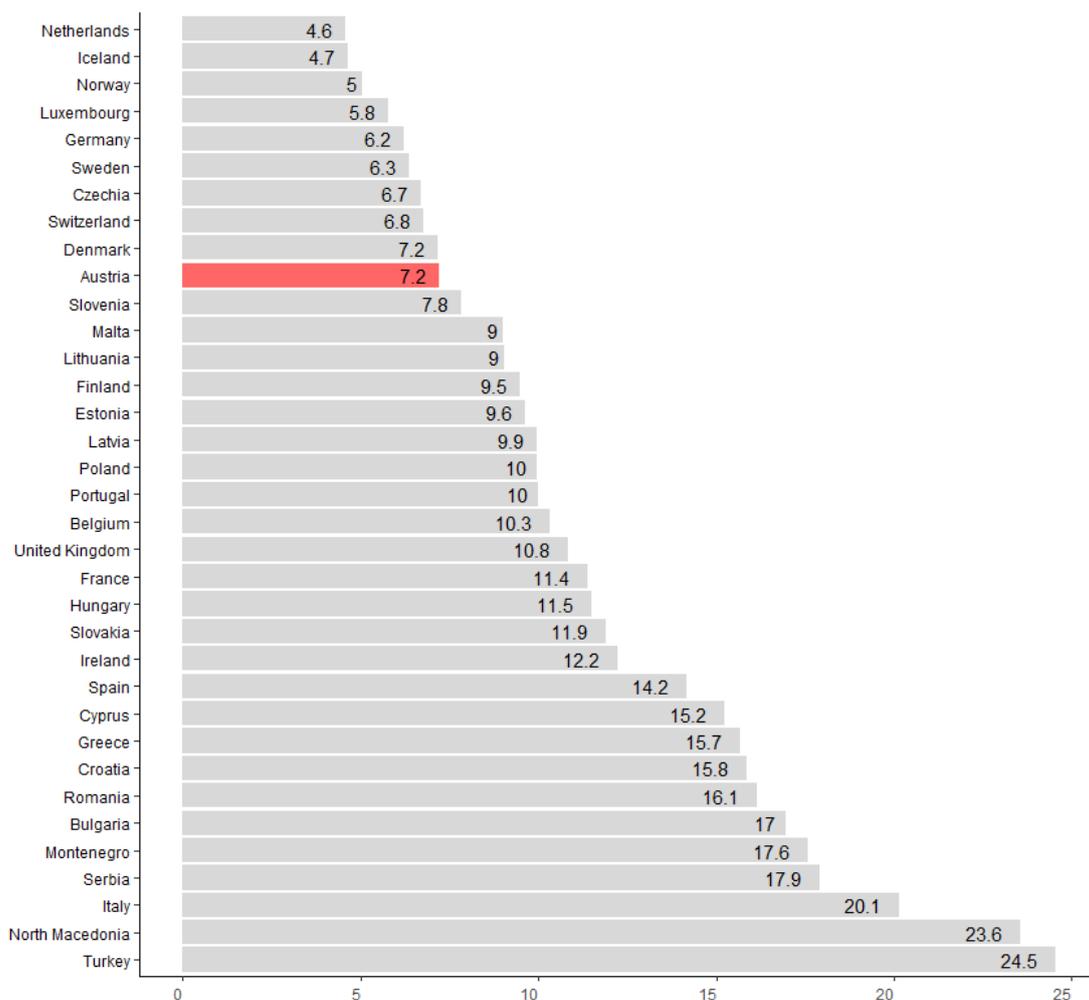
Die Ergebnisse aller Erhebungsschritte bzw. der im Juni 2021 verfasste Zwischenbericht bildeten die Grundlage für einen Workshop mit Stakeholdern. Im Rahmen dieses Workshops wurden Maßnahmenvorschläge für die im Laufe der Studie identifizierten Problemfelder erarbeitet und in ihrer Wichtigkeit priorisiert. Aus allen Erhebungen wurden in einem letzten Schritt konkrete Maßnahmen zur besseren Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern für das Thema Berufsorientierung abgeleitet und beschrieben.

## Datenanalyse

Das Akronym NEET (= young people neither in employment nor education or training) umfasst Jugendliche (15- bzw. 16- bis 24-Jährige), die weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung sind. Ziel aller Aktivitäten der BO ist es, zu verhindern, dass Jugendliche zu NEETs werden bzw. sie wieder in Ausbildung oder Beschäftigung zu bringen. Im Folgenden wird zunächst zur Orientierung ein Überblick über den prozentuellen NEET-Anteil (=NEET-Quote) gegeben und zwischen EU-Ländern und Bundesländern verglichen (Benchmarking). Anschließend findet sich eine detaillierte Analyse der NEET-Quote im Land Niederösterreich, in der die wesentlichen Prädiktoren identifiziert werden, um die Zielgruppe von Maßnahmen der Berufsorientierung besser abgrenzen zu können.

### Vergleichende Analyse der NEET-Quote (Benchmarking)

Für den EU-weiten Vergleich wurden Daten der Eurostat verwendet (Eurostat, Zugriff 8.4.2021). Aggregiert über den Zeitraum 2014 bis 2019 zeigt sich Österreich im Vergleich mit anderen EU-Ländern an zehnter Stelle, mit einer NEET-Quote von durchschnittlich 7,2% (Abbildung 1).



**Abbildung 1.** Aggregierter Vergleich des prozentuellen NEET-Anteils zwischen Österreich (rot) und anderen EU-Ländern (grau).

Österreichs Platzierung entwickelte sich von Rang neun im Jahr 2014, über Rang zehn in den Jahren 2015 bis 2018, hin zu Rang elf im Jahr 2019. Für das Jahr 2020 liegen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Eurostat-Daten vor. Im betrachteten Zeitraum zeigen sich sowohl Platzierung als auch NEET-Quote eher zeitstabil (Abbildung 2).

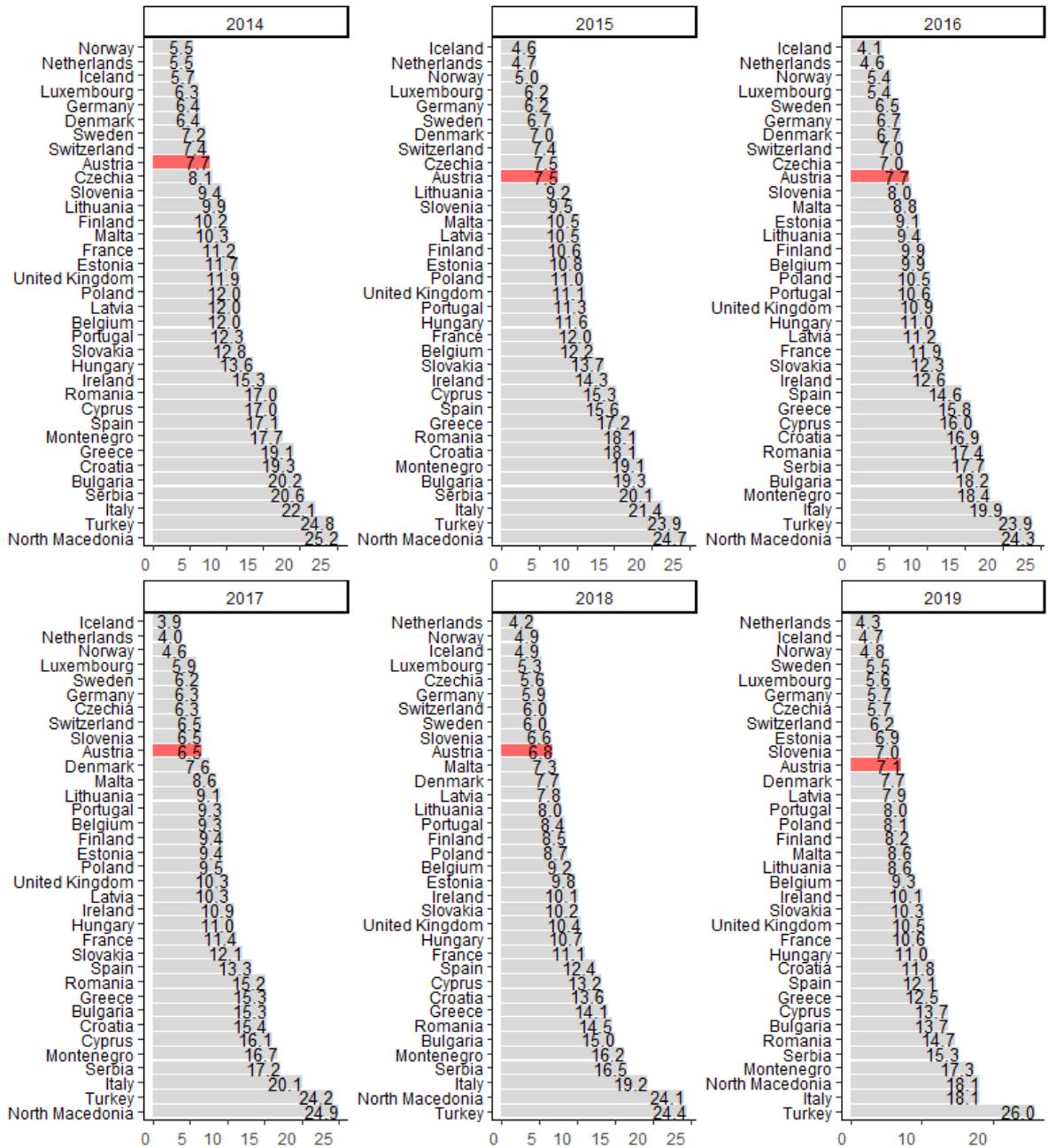
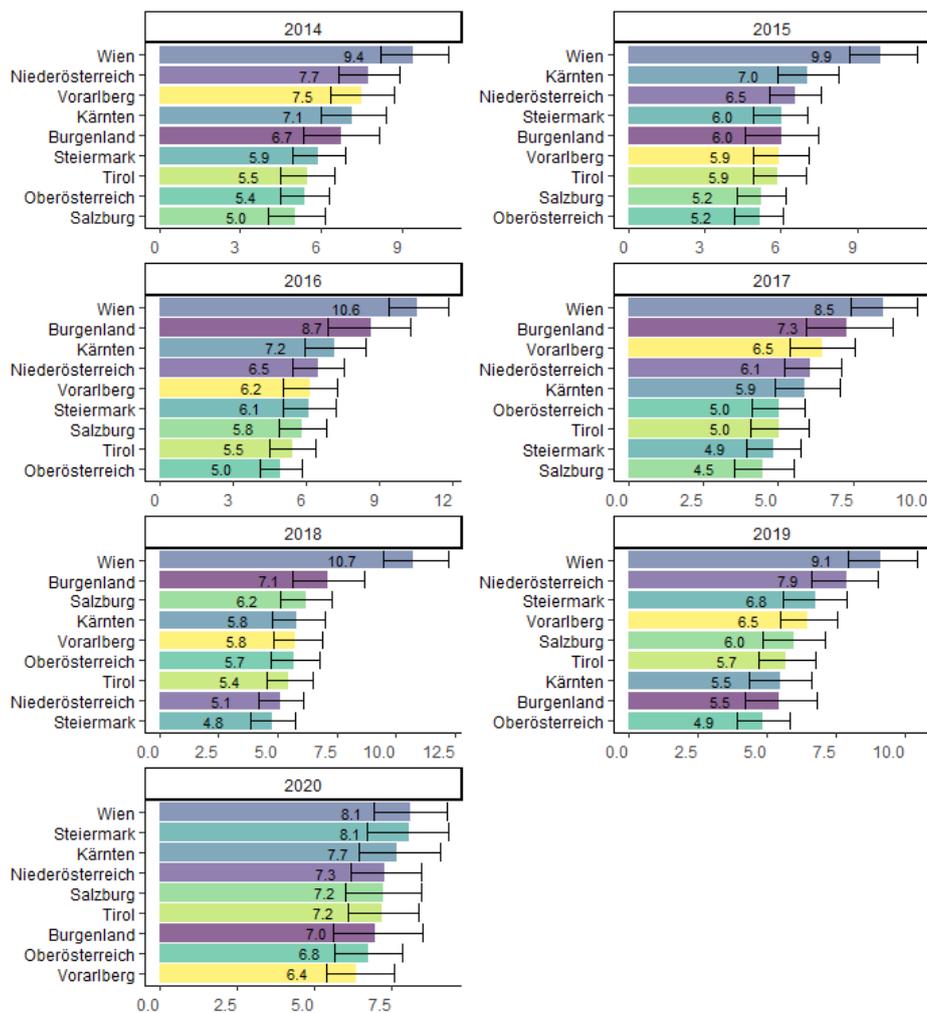


Abbildung 2. Ranking der EU-Länder nach prozentuellem NEET-Anteil im zeitlichen Verlauf von 2014 bis 2019.

## Niederösterreichische NEET-Quote im Vergleich mit den Bundesländern

Im lokalen Vergleich von Niederösterreich mit den anderen Bundesländern über die Zeit war sowohl ein Rückgang des prozentuellen NEET-Anteils<sup>1</sup>, als auch des niederösterreichischen Ranges bis 2018 zu beobachten. Im Jahr 2019 kam es zu einem Anstieg der niederösterreichischen NEET-Quote von 5,1% auf 7,9% und einer Entwicklung vom zweit-niedrigsten auf den zweit-höchsten Rang im Bundesländervergleich. Diese Rangfolge ist jedoch ob der statistischen Schwankungsbreiten wenig aussagekräftig. Statistisch signifikant ist bis 2018 lediglich die höhere NEET-Quote in Wien (Bacher, 2020). Im Jahr 2020 ist eine Angleichung der NEET-Quoten zwischen den Bundesländern beobachtbar – die 95%-Vertrauensintervalle<sup>2</sup> des jeweils Erst- und Letztgerihten überlappen sich erstmals seit 2014 (Abbildung 3). Die vorliegenden Daten erlauben keine Rückschlüsse auf die Gründe für die beobachteten Veränderungen. In Anbetracht der historischen Entwicklung kann jedoch vermutet werden, dass der betreffende Anstieg in Niederösterreich auf übliche Schwankungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist bzw. auf in der zugrundeliegenden Datenbasis begründet liegen kann.



<sup>1</sup> Alle inner-österreichischen Vergleiche basieren auf dem Mikrozensus der Statistik Austria und schließen Präsenzdiner ein und 15-Jährige aus. Es kann daher zu Abweichungen von den Eurostat-Daten kommen.

<sup>2</sup> Vertrauensintervalle wurden mittels non-parametrischem Bootstrap geschätzt.

**Abbildung 3.** Vergleich des prozentuellen NEET-Anteils zwischen den Bundesländern im zeitlichen Verlauf 2014 bis 2020.

## **Detailanalyse der NEET-Quote innerhalb Niederösterreichs**

### Prädiktoren der NEET-Quote in Niederösterreich

In einer Untersuchung der Mikrozensus-Daten aus den Jahren 2006 bis 2013 der Johannes-Kepler-Universität Linz konnten u.a. signifikante Unterschiede im NEET-Anteil betreffend Geschlecht, Altersgruppe, und Migrationshintergrund gefunden werden (Koblbauer et al., 2015). Diese demographischen Variablen wurden daher zusätzlich zum höchsten Bildungsabschluss untersucht.

Die statistische Modellierung der vorliegenden Mikrozensus-Daten aus den Jahren 2014 bis 2020 ergab, jeweils unter Kontrolle der anderen Variablen, dass

- der Migrationshintergrund in erster und zweiter Generation eine höhere NEET-Quote vorhersagte,
- der Urbanisierungsgrad keinen bzw. nur geringen Einfluss auf die NEET-Quote hatte,
- das Geschlecht die NEET-Quote nicht vorhersagte,
- und die NEET-Quote im Alter zwischen 16 und 24 Jahren anstieg.

Unter statistischer Kontrolle des Alters und des Migrationshintergrundes unterschieden sich *Fach- oder Handelsschule, Pflichtschulabschluss* sowie *Lehrabschluss* signifikant von der Vergleichsgruppe *BHS Matura*<sup>3</sup>. Das bedeutet, dass jene Absolvent\_innen von Abschlüssen ohne Matura ein höheres Risiko hatten zur Gruppe der NEETs zu gehören als solche mit BHS-Matura. Jugendliche *ohne Pflichtschulabschluss* wiesen, im Vergleich zu BHS-Maturant\_innen ebenfalls eine erhöhte NEET-Quote auf; diese Differenz war aufgrund der geringeren Anzahl an Personen knapp nicht statistisch signifikant. BHS-Maturant\_innen und AHS-Maturant\_innen unterschieden sich *nicht* in der NEET-Quote.

Aufgrund zu geringer Stichprobengrößen von der Analyse ausgeschlossen wurden *Meister- oder Werkmeisterprüfung, Lehre mit Matura (Berufsreifeprüfung), Kolleg, Abiturientenlehrgang an einer BHS, Akademie (z.B. Pädak, SozAK, Med.-Tech. Akademie, MilAK)* sowie *Diplomkrankenpflege*. Die ausgeschlossenen Gruppen machten rund 1% der niederösterreichischen Jugendlichen aus.

Eine detaillierte Beschreibung des Ablaufs, sowie technische Details der Modellierung finden sich im Anhang.

### Grafische Darstellung signifikanter Prädiktoren der NEET-Quote

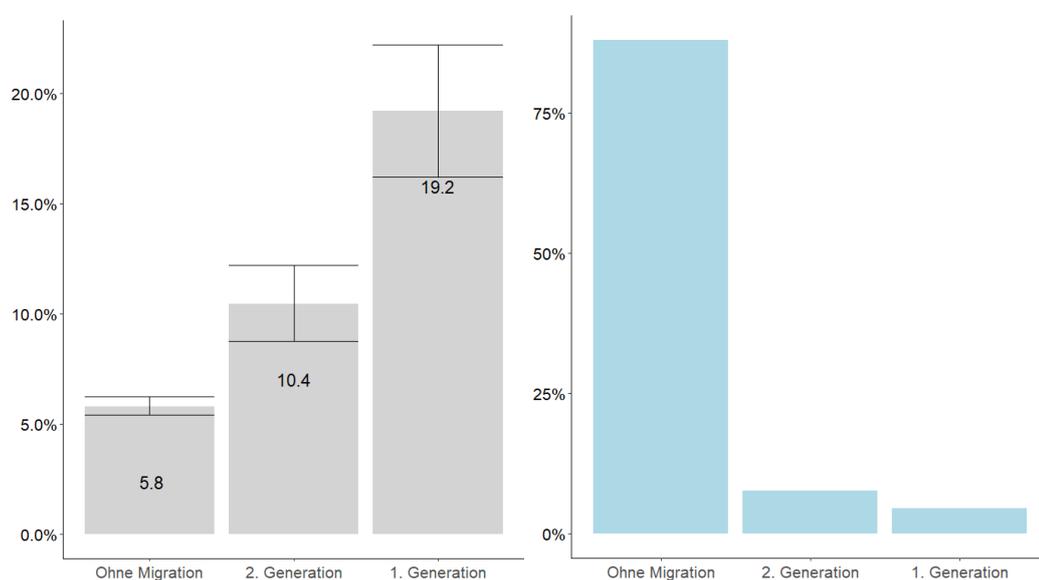
Der folgende Abschnitt bietet einen Überblick über den Zusammenhang der NEET-Quote mit demographischen Variablen. Zwecks erleichterter Interpretierbarkeit wird in Grafiken der prozentuelle NEET-Anteil dargestellt (anstatt exponenzierter Regressions-

---

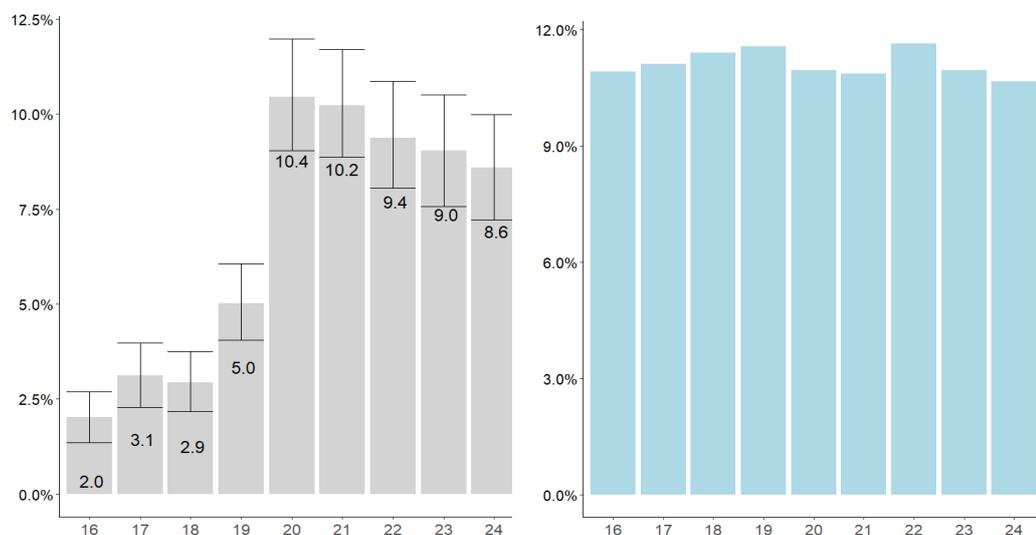
<sup>3</sup> BHS-Matura wurde als Referenzgruppe gewählt, da die NEET-Quote am nächsten am Bevölkerungsdurchschnitt lag.

koeffizienten der Mixed Models), *ohne* statistisch für andere Prädiktoren zu kontrollieren. Es wurde standardmäßig über den Zeitraum 2014 bis 2020 aggregiert. Die linke Seite der Abbildungen 4 bis 7 bildet jeweils die NEET-Quote inklusive 95%-Vertrauensintervalle ab. Die rechte Seite zeigt den Bevölkerungsanteil der niederösterreichischen Jugendlichen, auf welche sich die NEET-Quote bezieht.

Jugendliche ohne Migrationshintergrund wiesen eine NEET-Quote von 5,8% auf, mit einem Vertrauensintervall von 5,3 bis 6,2%. Diese Zahlen beziehen sich auf die Grundgesamtheit aller Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, welche rund 88% der niederösterreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 24 Jahren ausmachten. Jugendliche mit Migrationshintergrund der ersten Generation wiesen eine signifikant erhöhte NEET-Quote von 19,2% auf, und machten 4,5% der niederösterreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 24 Jahren aus (Abbildung 4).



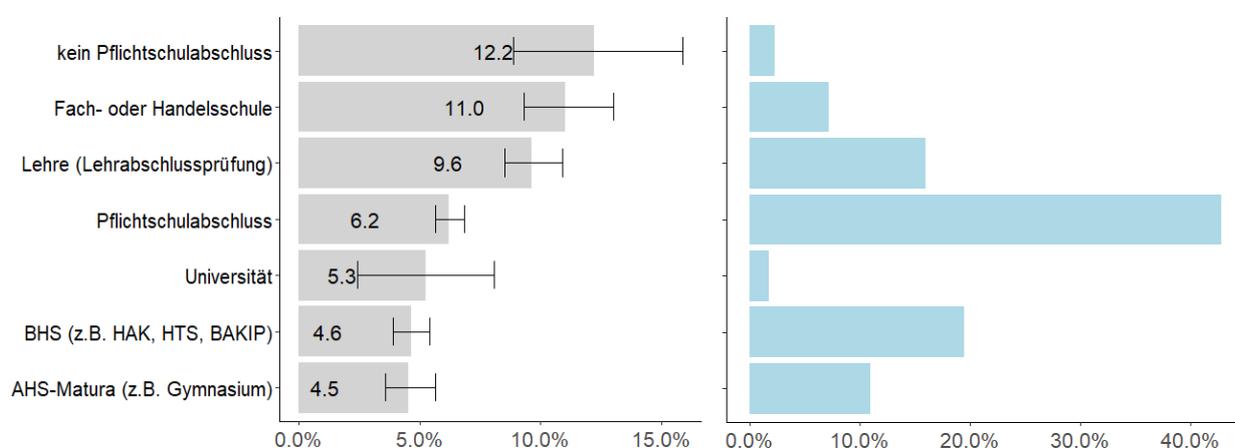
**Abbildung 4.** Prozentueller NEET-Anteil nach Migrationshintergrund in Grau (links) und Prozentueller Bevölkerungsanteil der niederösterreichischen 16- bis 24-Jährigen in Blau (rechts)



**Abbildung 5.** Prozentueller NEET-Anteil nach Alter in Grau (links) und Prozentueller Bevölkerungsanteil der niederösterreichischen 16- bis 24-Jährigen in Blau (rechts)<sup>3</sup>

Mit steigendem Alter<sup>4</sup> steigt auch die NEET-Quote. Es schien einen sprunghaften Anstieg zwischen 19 und 20 Jahren zu geben – dementsprechend wurden in Abbildung 7 Gruppen im Alter von 16 bis 19 Jahren mit Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren verglichen. Der sprunghafte Anstieg ergibt sich vermutlich dadurch, dass die Jugendlichen in diesem Alter ihre jeweiligen Ausbildungen beenden und nicht unmittelbar in ein Arbeitsverhältnis eintreten (siehe Abbildung 7).

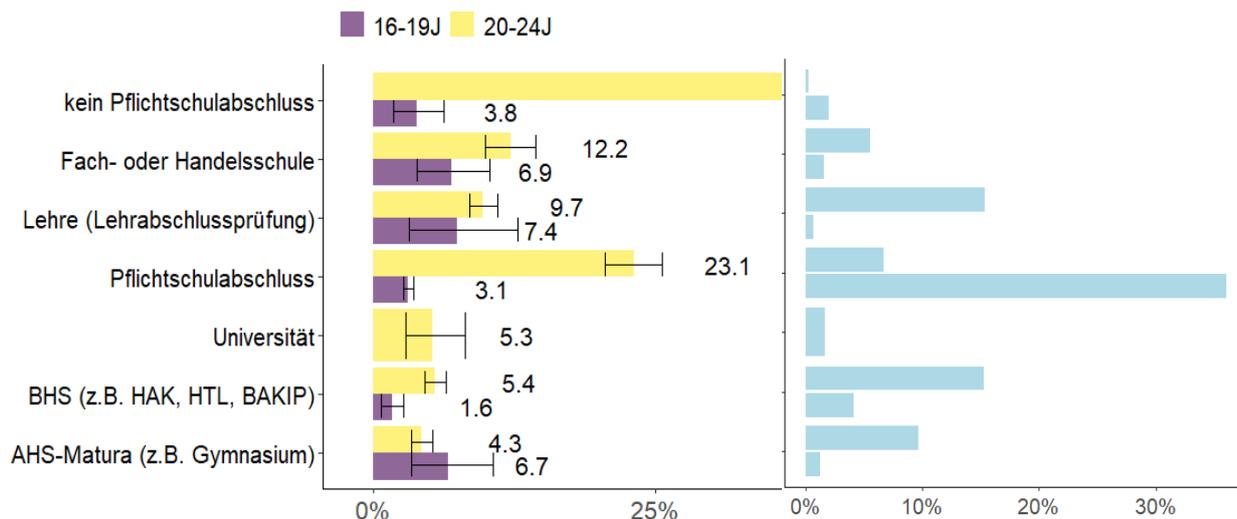
Die statistische Modellierung ergab eine signifikant erhöhte NEET-Quote für den höchsten Bildungsabschluss ‚Fach- oder Handelsschule‘, ‚Lehrabschluss‘ und ‚Pflichtschulabschluss‘. Zudem fand sich eine hohe NEET-Quote für Jugendliche ohne Pflichtschulabschluss, die aufgrund der eher geringen Anzahl an Beobachtungen ( $n = 327$ ) jedoch vorsichtig interpretiert werden sollte (Abbildung 6).



**Abbildung 6.** Prozentueller NEET-Anteil nach Bildungsabschluss in Grau (links) und prozentueller Bevölkerungsanteil der niederösterreichischen 16- bis 24-Jährigen in Blau (rechts). *BHS Matura* und *BHS 3. Klasse abgeschlossen* wurden in *BHS* zusammengelegt. Alle Bildungsabschlüsse über Bachelor wurden in *Universität* zusammengelegt.

Abbildung 6 wurde im Anschluss nach Altersgruppen differenziert. Es zeigte sich, dass Jugendliche mit oder ohne Pflichtschulabschluss eine altersheterogene Gruppe betrifft NEET-Quote darstellen (Abbildung 7). Besonders auffällig ist die NEET-Quote von 23,1% unter den 20- bis 24-Jährigen mit Pflichtschulabschluss. Die extreme NEET-Quote von 76,3% der 20- bis 24-Jährigen ohne Pflichtschulabschluss sollte aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen ( $n = 38$ ) vorsichtig interpretiert werden. Der Bevölkerungsanteil der niederösterreichischen 16- bis 19-Jährigen ohne Pflichtschulabschluss liegt bei rund 4,3%, bei den 20- bis 24-Jährigen sind es rund 0,5%. Für 79,2% der 16- bis 19-Jährigen ist die Pflichtschule der höchste Bildungsabschluss; bei den 20- bis 24-Jährigen sind es 12,0%.

<sup>4</sup> Die Mikrozensus-Daten erlaubten eine Berechnung der NEET-Quote erst ab 15 Jahren; beispielsweise ist die aggregierte Variable zur Erwerbstätigkeit der Statistik Austria erst über 15 Jahren definiert.



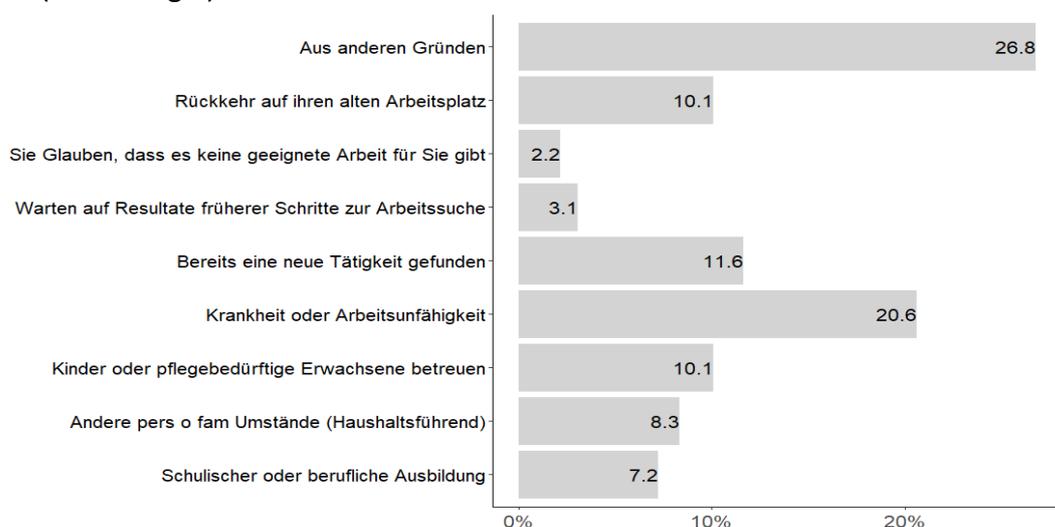
**Abbildung 7.** Prozentueller NEET-Anteil nach Bildungsabschluss, aufgeteilt nach 16- 19-Jährigen in Lila und 20- 24-Jährigen in Gelb (links); Prozentueller Bevölkerungsanteil gruppiert nach Altersgruppen in Blau (rechts). Der Balken der 20- bis 24-Jährigen ohne Pflichtschulabschluss ist abgeschnitten, der NEET-Anteil dieser Gruppe beträgt 76,3%.

### Explorative Untersuchung arbeitsmarktbezogener Fragen

Folgende Fragen der Mikrozensus-Umfrage wurden explorativ untersucht:

- Auch wenn Sie keine Arbeit gesucht haben, würden Sie dennoch gerne arbeiten?
- Warum haben Sie keine Arbeit gesucht? Was ist der wichtigste Grund dafür?
- Warum möchten Sie nicht arbeiten? Was ist der wichtigste Grund dafür?

Die Frage nach prinzipiellem Arbeitswunsch wurde 45,4% der niederösterreichischen Jugendlichen in der Mikrozensus-Stichprobe gestellt. Von diesen gaben 28,7% an, prinzipiell arbeiten zu wollen, während 71,3% keinen Arbeitswunsch verspürten. Als Hauptgrund nicht arbeiten zu wollen wurde ‚schulische oder berufliche Ausbildung‘ genannt. Unter den NEET-Jugendlichen äußerten 73,1% einen prinzipiellen Arbeitswunsch. Gründe der NEET-Jugendlichen *ohne* Arbeitswunsch nicht arbeiten zu wollen sind divers (Abbildung 8).



**Abbildung 8.** Von niederösterreichischen NEET-Jugendlichen genannte Gründe keine Arbeit suchen zu können oder wollen in Prozent.

## Literaturanalyse

Die Literaturanalyse beschäftigt sich mit Unterstützungsangeboten und Maßnahmen der Berufsorientierung für Jugendliche und deren Eltern innerhalb Österreichs bzw. innerhalb Niederösterreichs. Nachdem die momentane Angebotslandschaft umrissen wurde, wird der Fokus auf einige Studien zur niederösterreichischen Berufsorientierung gelegt. Hier geht es vor allem darum, wie Schüler\_innen die schulische Berufsorientierung sehen und welche Bedarfe Eltern für die Unterstützung ihrer Kinder im BO-Prozess äußern.

## Berufsorientierungsangebote österreichweit

In diesem Abschnitt werden österreichische Angebote der Berufsorientierung vorgestellt. Diese sind bundesländerübergreifend verfügbar und werden nicht nur für Niederösterreich angeboten. Bei einigen Angeboten gibt es jedoch Besonderheiten, die so nur in Niederösterreich zu finden sind. Diese sind nach Abhandlung des bundesländerübergreifenden Angebots unter dem Punkt *Besonderheiten in Niederösterreich* beschrieben.

### Berufsorientierungs-Unterricht (BO-Unterricht)

In der 7. und 8. Schulstufe muss die verbindliche Übung „Berufsorientierung“ an Österreichs Schulen durchgeführt werden. Unter der Abkürzung *ibobb*<sup>5</sup> – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf – werden alle Maßnahmen zur schulischen Bildungs- und Berufsorientierung zusammengefasst. Das Ziel von *ibobb* im Schulkontext ist es, die Schüler\_innen beim Erwerb von Lebenskompetenzen für die eigenverantwortliche Gestaltung des Bildungs- und Berufsweges zu unterstützen (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung).

Das neue Berufsorientierungs-Tool (*BO-Tool*)<sup>6</sup> soll im Rahmen des schulstandortspezifischen *ibobb*-Konzepts als Auftakt des Bildungs- und Berufsorientierungsprozesses am Anfang der 7. Schulstufe in allen Sekundarstufen Anwendung finden. Ab dem Schuljahr 2021/22 soll das Online-Instrument österreichweit den Anfang des *ibobb*-Prozesses darstellen. Das Tool besteht aus drei Teilen:

- Fragenteil 1 zur Erhebung von Berufswahlfähigkeiten (Laufbahngestaltungskompetenzen)
- Fragenteil 2 zur Erhebung des Schulerfolgs
- Fragenteil 3 zur Erhebung von Grundinteressen

Die Klassenergebnisse können wichtige Impulse für den weiteren Verlauf des BO-Unterrichts geben.

---

<sup>5</sup> <https://portal.ibobb.at/>

<sup>6</sup> <https://portal.ibobb.at/unterrichtsthemen/bo-tool/>

### *Besonderheiten in Niederösterreich*

Die schulische Berufsorientierung ist in Form der verbindlichen Übung Berufsorientierung österreichweit verankert und somit auch in Niederösterreich umgesetzt.

Eine niederösterreichische Besonderheit ist der *Talente Check*, der flächendeckend für alle niederösterreichischen Schüler\_innen implementiert werden konnte (siehe folgender Abschnitt zu spezifischen niederösterreichischen Angeboten).

### Initiativen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gestaltet die Berufsorientierungslandschaft vor allem durch die Initiative *18plus*.<sup>7</sup> *18plus* ist ein Wegweiser für die Zeit nach der Matura für AHS und BHS und hilft bei der Orientierung in Richtung Studium und Beruf. Das Programm *18plus* entstand aus dem *Studienchecker* und wird gemeinsam vom BMBWF, der Psychologischen Studierendenberatung und der Schulpsychologie getragen. Das Programm soll dazu beitragen, Schüler\_innen der Vormaturklasse und der Maturaklasse bei der Berufs- und Studienwahl zu unterstützen. Im Vormaturajahr lernen sich die Jugendlichen besser einzuschätzen und sie finden ihren Standort im Studien-/Berufswahlprozess heraus. Im Maturajahr vertiefen die Schüler\_innen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse und gewinnen Einblicke in die Studienpraxis und Realisierungsmöglichkeiten. Besonders wertvoll sind dafür Gespräche rund um das Studium und die Berufswelt. Dafür ist eine Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen rund um Studium und Beruf wichtig. Interessierte Schulen können sich für das Programm *18plus* anmelden. Von den 702 allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen (Stand 2017/18)<sup>8</sup> waren im Schuljahr 2020/21 249<sup>9</sup> beteiligt. Davon waren 40 Schulen aus Niederösterreich.

Eine weitere Initiative des BMBWF ist die Website *digitaleberufe.at*<sup>10</sup>. Das Projekt hat es zum Ziel, Schüler\_innen digitale Berufe auf eine unterhaltsame und zeitgemäße Weise näherzubringen und damit das Feld der digitalen Berufe zu öffnen. Das Projekt richtet sich damit an Schüler\_innen, indem es Einblicke in digitale Berufe gibt und eine Orientierungshilfe im Berufsdschungel ist; an Lehrkräfte, indem es Infos für den Unterricht und kostenlose Unterrichtsmaterialien bereitstellt und an Eltern, indem es Einblicke in die Zukunftsberufe ihrer Kinder ermöglicht.

### Angebote des Arbeitsmarktservice Österreich

Das Arbeitsmarktservice AMS Österreich bietet österreichweit Angebote der Berufsinformation, Orientierung und Beratung.

Der *AMS Berufskompass*<sup>11</sup> unterstützt bei der Orientierung nach der Pflichtschulzeit, beim Berufseinstieg oder bei einem Berufswechsel. Auf der Grundlage von Interessen,

---

<sup>7</sup> <https://www.18plus.at/>

<sup>8</sup> [https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/gd/schulstat\\_oester.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/gd/schulstat_oester.html)

<sup>9</sup> [https://www.wegweiser.at/\\_Resources/Persistent/dbe2fd05dc07976ab120ae8e9c7041c0e317b220/18plus\\_Schulen\\_2020\\_2021\\_V2.pdf](https://www.wegweiser.at/_Resources/Persistent/dbe2fd05dc07976ab120ae8e9c7041c0e317b220/18plus_Schulen_2020_2021_V2.pdf)

<sup>10</sup> <https://digitaleberufe.at/>

<sup>11</sup> <https://www.berufskompass.at/berufskompass/>

Stärken, Erwartungen und Persönlichkeitseigenschaften werden Berufsvorschläge gemacht. Der *AMS Karrierekompass*<sup>12</sup> gibt unter anderem Auskunft über Angebote zu Aus- und Weiterbildungen und Informationen zu Einstiegsgehältern. Das *AMS Berufslexikon*<sup>13</sup> zeigt, welche Berufe es überhaupt gibt und welche Aufgaben diese Berufe beinhalten. Im AMS Berufslexikon können sich Interessierte über 1800 Berufe informieren. Bei der Berufsinformation helfen auch die *AMS Karrierevideos*<sup>14</sup>. Aktuell sind über 400 Videos verfügbar. Das *AMS Arbeitszimmer*<sup>15</sup> ist die Jugendseite des AMS, die Anregungen zur Berufswahl und Tipps und Tricks zur Bewerbung enthält. Die *AMS Berufs-Broschüren*<sup>16</sup> geben Auskunft über Berufe unterschiedlichster Fachgebiete und den Alltag in diesen Berufen. Die *AMS Berufsorientierungs-Broschüren*<sup>17</sup> informieren und helfen bei Fragen der Berufsorientierung. In den *BerufsInfoZentren (BIZ)* können während einer persönlichen Beratung Informationen rund um Beruf, Bildung und Karriere eingeholt werden. Gemeinsam können Interessen und Neigungen exploriert werden. Zusätzlich stehen Computer zur Recherche und Info-Broschüren zur Verfügung. Die BIZen können auch im Rahmen einer Schulveranstaltung besucht werden. Österreichweit gibt es 72 BIZen, in Niederösterreich sind es 12.

### Angebote der Arbeiterkammer Österreich

Die Arbeiterkammer bietet österreichweit und spezifisch für jedes Bundesland eine Reihe von Informationen und Angeboten der Berufsorientierung an. Dazu zählen u.a. Workshops und Planspiele.

Die Arbeiterkammer Österreich bietet seit neuestem auch eine kostenlose App zur Berufsfindung an: Die *AK-App Jopsy*.<sup>18</sup> Die App leitet durch den vielfältigen „Dschungel der Ausbildungswege“ und versucht damit Verwirrung ob der vielen Ausbildungsmöglichkeiten aufzulösen. In der App können 60 Bilder auf einer Skala nach persönlichem Interesse bewertet werden. Daraus entsteht innerhalb kurzer Zeit ein Interessensprofil mit dazu passenden Berufsvorschlägen. Die App ist wissenschaftlich geprüft und wurde von Jugendlichen getestet.

### *Besonderheiten in Niederösterreich*

In Niederösterreich (sowie in Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Wien) hat die AK die Initiative *Arbeitswelt & Schule*<sup>19</sup> ins Leben gerufen. Mit einem breit gefächerten Angebot sollen Schüler\_innen bestmöglich auf den Einstieg in die Arbeits- und Berufswelt vorbereitet werden. Die Initiative richtet sich an Jugendliche und besonders an Lehrkräfte, die durch Unterrichtsmaterialien und weitere Ressourcen unterstützt

---

<sup>12</sup> <https://www.karrierekompass.at/>

<sup>13</sup> <https://www.berufslexikon.at/>

<sup>14</sup> <https://www.karrierevideos.at/>

<sup>15</sup> <https://www.arbeitszimmer.cc/>

<sup>16</sup> <https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/berufsinformationen/ams-broschueren-berufe#nieder-oesterreich>

<sup>17</sup> <https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/berufsinformationen/ams-broschueren-berufsorientierung#nieder-oesterreich>

<sup>18</sup> <https://www.arbeiterkammer.at/jopsy>

<sup>19</sup> <https://noe.arbeiterkammer.at/aws>

werden. Der Schwerpunkt der Initiative liegt auf der Vermittlung eines realistischen und kritischen Bildes der Arbeitswelt und der Integration von arbeitnehmer\_innenorientierten Themen in den Unterricht.

Zudem gibt es die Jugendplattform der AKNÖ – *AK YOUNG*.<sup>20</sup> *AK YOUNG* ist die Jugendmarke der Arbeiterkammer. Unter diesem Label finden sich die gesamten Jugend-Angebote der AK Niederösterreich in jugendgerechter Sprache zusammengefasst. Die *AK YOUNG* ist mit einem breiten Angebot aufgestellt: Es gibt eine eigene Website, Informationsmaterial, Broschüren und viele Veranstaltungen, die sich an Schüler\_innen und Lehrkräfte richten.

### Angebote der Wirtschaftskammer Österreich

Auch die Wirtschaftskammer Österreich hat eine Reihe von Angeboten zum Thema Berufsorientierung.

Die Initiative *Schule trifft Wirtschaft*<sup>21</sup> ist ein Wegweiser mit verschiedensten Angeboten, um die Schnittstelle Schule und Wirtschaft zu forcieren. Pädagog\_innen werden mit Unterrichtsmaterialien, Workshops und Kontakten zur Betrieben unterstützt. Neben Wirtschaftsbildung, Financial Literacy und Entrepreneurship Education, geht es auch um Berufsorientierung und Bildungsberatung. Die Initiative hat junge Menschen zwischen 5 und 18 Jahren als Zielgruppe und setzt damit schon im Kindergarten an. Momentan kann auf 460 Angebote zurückgegriffen werden.

Ein Angebot innerhalb der Initiative ist die *Lehrbetriebsübersicht*<sup>22</sup>, in der alle Lehrbetriebe nach Bundesland aufgelistet sind, die momentan Lehrling ausbilden oder letztes Jahr ausgebildet haben, sowie Betriebe, die Schnuppern, Besichtigungen, Projekte oder Vorstellungen des Betriebes in der Schule anbieten.

Der *BerufsInformationsComputer BIC*<sup>23</sup> ist das Online-Portal der Wirtschaftskammer Österreich mit allen Informationen zur Berufswahl, Berufen und Ausbildungen. Auf [bic.at](http://bic.at) gibt es neben umfassenden Berufsinformationen (z.B. Berufe von A bis Z; Berufe und Ausbildungen aus 22 Berufsgruppen; Berufe sortiert nach Bildungsweg; Berufsinfotilme) auch die Möglichkeit ein persönliches Interessensprofil zu erstellen. Es sind außerdem Links zu weiteren Anlaufstellen und Informations- und Unterstützungsangeboten gesammelt.

Auf der Website *Probier dich aus!*<sup>24</sup> dreht sich alles um die verschiedenen Lehrberufe. Der *Self Check* hilft dabei zu entdecken, welches Berufsfeld zu einem passt und gibt umfassende Informationen zu den interessierenden Lehrberufen. Im *Chancen Finder* kann die eigene Umgebung nach Lehrbetrieben abgesucht werden, um Lehrbetriebe in der Nähe zu finden. In der Rubrik *Rede & Antwort* können Fragen gestellt werden und durch bereits gestellte Fragen und Antworten gescrollt werden. Einen weiteren

---

<sup>20</sup> <https://www.akyounng.at/>

<sup>21</sup> <https://www.wko.at/site/schule-trifft-wirtschaft/start.html>

<sup>22</sup> <https://www.wko.at/site/schule-trifft-wirtschaft/kontakte-lehrbetriebe.html>

<sup>23</sup> <https://www.bic.at/>

<sup>24</sup> <https://www.probierdichaus.at/>

Schwerpunkt der Website bilden die Informationen rund um Wettbewerbsveranstaltungen wie die österreichische Staatsmeisterschaft der Berufe oder die Europameisterschaft der Berufe (EuroSkills). Im Rahmen von EuroSkills 2021<sup>25</sup> treffen junge, fertig ausgebildete Fachkräfte aus 31 Mitgliedsländern aufeinander und messen sich in 48 unterschiedlichen Berufen.

Die Wirtschaftskammer unterstützt über die genannten Initiativen hinaus mit Infobroschüren und Berufsinfolchern.

#### *Besonderheiten in Niederösterreich*

Die Wirtschaftskammer Österreich hat in allen Bundesländern Berufszentren. In Niederösterreich sind es die WKNÖ BIZen, die es in St. Pölten, Gmünd und Mödling gibt. Die Bildungsinformationszentren der Wirtschaftskammer Niederösterreich WKNÖ-BIZ<sup>26</sup> bieten Services für Kinder und Jugendliche, für Maturant\_innen und Erwachsene, für Schulen und für Unternehmen. Kinder und Jugendliche können eine Potenzialanalyse, Berufsberatung oder den NÖ Talente Check in Anspruch nehmen.

Mit der Internetplattform *Lehre? Respekt!*<sup>27</sup> setzt die Wirtschaftskammer Niederösterreich ein Angebot zum Thema Lehre, Information zu Lehrberufen, Lehrstellenbörse, Lehrbetriebsübersicht und stellt zudem Angebote für Lehrer\_innen und Lehrbetriebe zur Verfügung. Die Website beinhaltet alle relevanten Informationen rund um die Lehre und richtet sich an Schüler\_innen, Eltern, Lehrer\_innen und Lehrlinge.

#### Jugendcoaching

Jugendcoaching wird seit dem 1.1.2012 in Wien und der Steiermark umgesetzt und ist seit 2013 flächendeckend in ganz Österreich implementiert. Es ist ein Angebot von NEBA – dem Netzwerk Berufliche Assistenz. Jugendcoaching dient der Beratung, Begleitung und Betreuung bis zur nachhaltigen Integration in ein (weiterführendes) (Aus-)Bildungssystem. Es soll Jugendliche befähigen, eigenständig die für sie passende Entscheidung zu treffen (Steiner et al. 2013, S. 8ff).

Zielgruppe sind Jugendliche ab dem 9. Schulbesuchsjahr sowie außerschulische Jugendliche bis 19 Jahre. Jugendliche mit einer Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf können das Programm bis zum 24. Lebensjahr in Anspruch nehmen (NEBA o.J.).

Ein wichtiges Element des Jugendcoachings ist Kooperation auf allen Ebenen des Prozesses, um die Jugendlichen bestmöglich unterstützen zu können. Die Jugendcoaches arbeiten ressourcenorientiert und beziehen das Umfeld der Jugendlichen mit ein (Steiner 2013, S. 9).

In der Evaluierung des Projekts (Steiner et al. 2013) wurde besonders auf die Notwendigkeit einer verbesserten Erreichbarkeit der Gruppe der NEETs hingewiesen. Zum Zeitpunkt der Evaluation wurde der Zielgruppe noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

---

<sup>25</sup> <https://euroskills2021.com/>

<sup>26</sup> <https://www.wknoe-biz.at/>

<sup>27</sup> <https://www.lehre-respekt.at/>

Um diese gut zu erreichen, braucht es starke Kooperation mit dem Zubringersystem, wie der offenen Jugendarbeit.

Jugendcoaching wird österreichweit von 88 Anbietern angeboten. In Niederösterreich sind es 34 Anbieter. Damit hat Niederösterreich die meisten Anbieter im Bundesländervergleich.

### AusbildungsFit (vormals Produktionsschule)

AusbildungsFit wurde 2014 in sieben Bundesländern gestartet und 2015 in allen Bundesländern unter dem Namen „Produktionsschulen“ implementiert (Pessl et al. 2015, S. 1). Anfang 2020 kam es zu einer Namensänderung und die Produktionsschule wird nun als AusbildungsFit bezeichnet (Koordinationsstelle 2020).

AusbildungsFit ist ebenso ein NEBA-Angebot und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene (bis zum 21. bzw. bis zum vollendeten 24. Lebensjahr bei Jugendlichen mit Behinderung oder einem Sonderpädagogischen Förderbedarf sowie sozial-emotionalem Unterstützungsbedarf) nach Beendigung ihrer Schulpflicht, die Unterstützung für ihre weitere schulische oder berufliche Ausbildung suchen (Koordinationsstelle 2020). AusbildungsFit bietet Jugendlichen eine barrierefreie Unterstützungsstruktur bis zur Dauer von einem Jahr an und setzt auf einen stärkenden Ansatz, praktisches Lernen und individuelles Coaching. So sollen die Voraussetzungen für eine berufliche Eingliederung bzw. Aufnahme oder Wiederaufnahme einer Ausbildung hergestellt werden. Die Jugendlichen haben dabei die Möglichkeit, versäumte Basisqualifikationen nachzuholen und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Das Ziel ist die individuelle Ausbildungsfähigkeit zu erlangen (Pessl et al. 2015, S. 2; NEBA 2021, S. 14).

AusbildungsFit schließt an das Jugendcoaching an. Nachdem eine Teilnahme an AusbildungsFit durch das Jugendcoaching empfohlen wurde, können die potenziellen Teilnehmer\_innen in das Angebot schnuppern. Die Teilnahme an AusbildungsFit ist freiwillig (NEBA 2021, S. 8; S. 10f).

AusbildungsFit kombiniert praktisches Tun, kognitive Lernleistungen, soziales Lernen in der Gruppe, Sport und individuelles Coaching. Die vier Säulen des Angebots bilden Trainingsmodule, Coaching, Wissenswerkstatt und Sportangebote (NEBA 2021, S. 23ff). 2019 wurde AusbildungsFit um das Vormodul erweitert. Dieses richtet sich an Jugendliche, die aus verschiedensten Gründen noch nicht an AusbildungsFit teilnehmen können, und ermöglicht diesen, sich langsam mit den Herausforderungen des Angebots vertraut zu machen. Nach dem Vormodul kann direkt in AusbildungsFit gewechselt werden. Umgekehrt ist auch ein Wechsel von AusbildungsFit in das Vormodul möglich (NEBA 2021, S. 10f).

In der Evaluierung des Projekts (Pessl et al. 2015) konnte folgendes Fazit gezogen werden:

Das breite Konzept mit vier Säulen holt Jugendliche mit Multiproblemlagen ab und ermöglicht es, auf sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Problemlagen einzugehen. Die Methodenvielfalt ist vor allem in der Wissenswerkstatt und in den Trainingsbereichen beachtlich (Pessl et al. 2015, S. 147).

Es besteht jedoch keine einheitliche Definition der Zielgruppe bezüglich den wesentlichen Zugangskriterien, denn es gibt unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie genau sich Defizite in Kulturtechniken und bei sozialen Kompetenzen zeigen. Hierbei gibt es keine einheitliche Handhabung über die Bundesländer hinweg (Pessl et al. 2015, S. 148f).

Die Evaluierung detektierte einen Reformbedarf beim Übergangsmanagement. Hier fehlt eine klare Definition des anschließenden Unterstützungssystems und es gilt die Arbeitsassistenz stärker in das Prozedere zu integrieren (Pessl et al. 2015, S. 149f).

Es zeigte sich, dass die Umsetzung ein- und desselben Rahmenkonzepts je nach Einrichtung sehr unterschiedlich erfolgen kann. Unterschiedliche Expertisen der Träger ermöglichen unterschiedliche Schwerpunkte, es sollte aber darauf geachtet werden, alle vier im Rahmenkonzept verankerten Bereiche abzudecken (Pessl et al. 2015, S. 150).

Schließlich zeigte sich, dass die Gruppe der Personen ohne Pflichtschulabschluss am wenigsten von der Teilnahme am Angebot profitieren kann. Die Verbesserungen dieser Zielgruppe sowohl in Kulturtechniken, Arbeitshaltung und Sozialverhalten liegen unter dem Durchschnitt und es gibt auch eine überdurchschnittliche Abbruchquote. Hier braucht es Strategien, um den Erfolg dieser Personengruppe zu erhöhen (Pessl et al. 2015, S. 150).

AusbildungsFit wird österreichweit von 90 Anbietern angeboten. In Niederösterreich sind es 14 Anbieter.

## **Niederösterreichische Berufsorientierungs-Angebote und Besonderheiten**

### Niederösterreich Talente Check (vormals NÖ Begabungskompass)

Der *Niederösterreich Talente Check*<sup>28</sup> hilft bei Berufsorientierungsfragen, die sich oft am Ende der Pflichtschulzeit stellen. Der *Talente Check* unterstützt Schüler\_innen der 7. Schulstufe kostenlos bei der Suche nach einem passenden Bildungsweg. Dazu besteht der *Talente Check* aus zwei Bestandteilen. Am Talentetag werden in einem WKNÖ-Bildungs-Informationszentrum die Talente der Schüler\_innen erhoben. Mithilfe eines PC-Tests, eines Assessment Centers und eines Persönlichkeitstests, werden Potenziale der Schüler\_innen erhoben. Der zweite Teil ist das Beratungsgespräch, in dem die Ergebnisse des Talentetages mit Psycholog\_innen gemeinsam mit Eltern und Jugendlichen besprochen werden (Amt der NÖ Landesregierung 2021).

Der *NÖ Talente Check* wird vom Land Niederösterreich und der Wirtschaftskammer Niederösterreich in Zusammenarbeit mit Niederösterreichs Schulen flächendeckend angeboten (Amt der NÖ Landesregierung 2021).

---

<sup>28</sup> <https://talentecheck.at/>

## Niederösterreich Kompetenzkompass

Der *NÖ Kompetenzkompass*<sup>29</sup> ist das kostenlose Tool des Landes Niederösterreich zur persönlichen und beruflichen Orientierung. Er wurde in Kooperation mit der FH St. Pölten und der Universität für Weiterbildung Krems entwickelt und basiert damit auf einem wissenschaftlichen Fundament zur Einschätzung der individuellen Fähigkeiten. Mit dem *Kompetenzkompass* haben Menschen in Niederösterreich und darüber hinaus die Möglichkeit, eine kostenlose persönliche Standortanalyse zu bekommen. Der *NÖ Kompetenzkompass* ist der erste Einstieg in weiterführende Beratungen und berufliche Schritte.

Das Ergebnis ist der individuelle Kompetenzkompass – eine Auswertung, die persönliche Stärken aufzeigt und als Orientierungshilfe für die berufliche Zukunft dient. Um die berufliche Zukunft weiter zu konkretisieren, wird im Anschluss auf die Angebote der Bildungsberatung Niederösterreich hingewiesen.

## bbn Netzwerk Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich

Bildungs- und Berufsberatung ist in Niederösterreich im *Netzwerk der Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich* organisiert:

„Die Bildungs- & Berufsberatung NÖ ist ein Netzwerk von Beratungsstellen, das flächendeckend unabhängige, vertrauliche und kostenfreie Bildungs- und Berufsberatung anbietet (Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich 2021, S. 1).“

Der Zusammenschluss besteht aktuell aus den folgenden Institutionen:

- MAG Menschen und Arbeit GmbH
- Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich
- ABZ\*AUSTRIA – Verein zur Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen
- BhW Niederösterreich GmbH
- Diakonie Flüchtlingsdienst gemeinnützige GmbH – BACH Bildungs- und Berufsberatung
- JUSY – Jugendservice Ybbstal
- TRANSJOB – Verein für Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiativen
- Verband Niederösterreichischer Volkshochschulen

Das Netzwerk bietet flächendeckend in Niederösterreich Einzel- und Gruppenberatung, telefonische Beratung, Videoberatung und Online-Beratung. Die Zielgruppe sind dabei Menschen von 15 bis 65. Junge Leute, die erstmalig in das Berufsleben einsteigen, sind damit Teil der Zielgruppe.

---

<sup>29</sup> <https://noe-kompetenzkompass.at/>

## Pädagogische Hochschule Niederösterreich

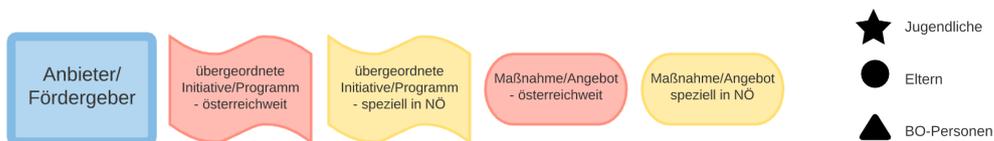
Die Pädagogische Hochschule Niederösterreich bietet einen Hochschullehrgang Berufsorientierung mit Master-Abschluss Berufsorientierung an. Dieser richtet sich an Lehrer\_innen der Primarstufe und der Sekundarstufe aus allen Schulformen. Während sechs Semestern werden Inhalte rund um alle Bereiche, Prozesse, Strukturen und Akteur\_innen des Übergangs Schule-Beruf vermittelt.<sup>30</sup>

Auch in die Forschung zum Thema Berufsorientierung ist die PH NÖ involviert. Zudem organisiert die PH NÖ die jährliche Fachtagung Berufsorientierung #BO\_konkret.<sup>31</sup>

## Universität für Weiterbildung Krens

Die Universität für Weiterbildung Krens bietet zwei Universitätslehrgänge mit Bezug zum Betrachtungsbereich an, die beide mit Master-Abschlüssen enden oder als Kurzprogramme (Certified Program oder Akademische Expert\_innen) belegt werden können. Der Lehrgang *Bildungs- und Berufsberatung*<sup>32</sup> richtet sich an Bildungs- und Berufsberater\_innen, die Beratungserfahrung in Gruppen- oder Einzelberatung aufweisen und die bestehenden Kenntnisse vertiefen und mit wissenschaftlichen Konzepten hinterlegen möchten. Der Lehrgang *Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung*<sup>33</sup> setzt bei grundlegender Kompetenzentwicklung im Betrachtungsbereich an und zielt darauf ab, durch die Entwicklung von Beratungskompetenzen und die Vermittlung beratungsspezifischer Wissensinhalte einen professionellen Zugang zum Feld zu ermöglichen.

Die folgende Seite zeigt eine zusammenfassende, taxative Übersicht über alle identifizierten Angebote der Berufsorientierung, die in Niederösterreich zur Verfügung stehen und identifiziert auch deren jeweiligen Zielgruppen.



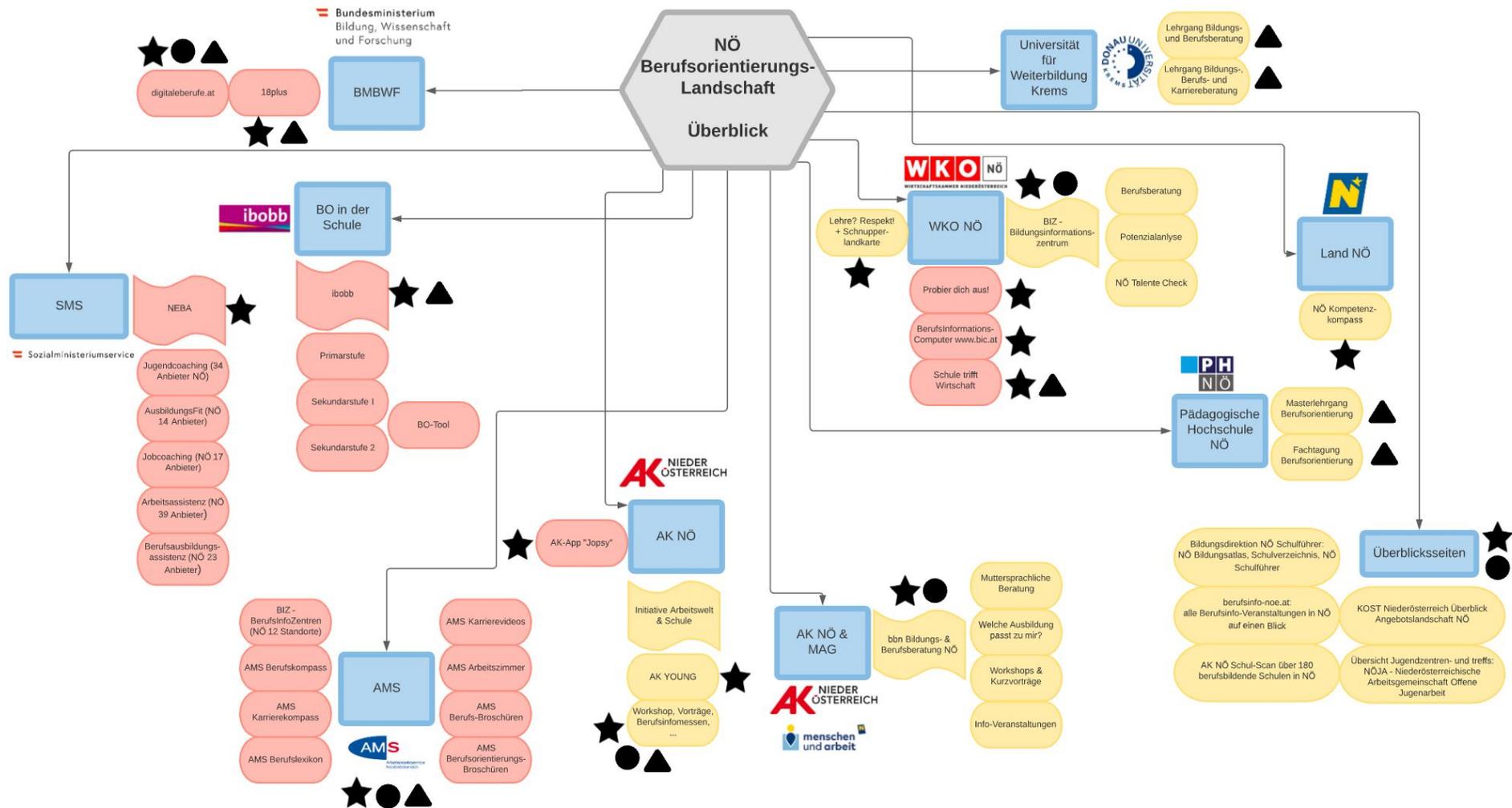
Die Bedeutung der Form und Farbgebung der Boxen ist der obenstehenden Legende zu entnehmen. Die Symbole zeigen zusätzlich an, an welche Zielgruppe sich das Angebot (in erster Linie) richtet. Werden mehrere Zielgruppen angesprochen, sind mehrere Symbole aufgeführt. Steht das Symbol neben der übergeordneten Initiative/dem Programm, bezieht es sich auf alle zu dieser Initiative/zu diesem Programm gehörenden Maßnahmen.

<sup>30</sup> <https://www.ph-noe.ac.at/de/weiterbildung/hochschullehrgaenge-mit-masterabschluss/berufsorientierung.html#:~:text=Dieser%20Hochschullehrgang%20mit%20Masterabschluss%20richtet,Professionalisierung%20der%20Berufs%2D%20und%20Bildungsberatung.>

<sup>31</sup> <https://www.ph-noe.ac.at/de/ph-noe/wir-ueber-uns/zentren-praxisschulen/zentrum-1/fachtagung-berufsorientierung.html>

<sup>32</sup> <https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/bildungberatung-und-berufsberatung.html>

<sup>33</sup> <https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/bildungs-berufs-und-karriereberatung.html>



## **Studienergebnisse: Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung in Niederösterreich**

Nachdem Unterstützungsangebote der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung beschrieben wurden, werden nun existierende Studienergebnisse zum Thema Berufsorientierung in Niederösterreich dargestellt. Diese werden entlang der folgenden drei Fragen strukturiert zusammengefasst:

1. Wie weit sind niederösterreichische Schüler\_innen der 9. Schulstufe im BO-Prozess?
2. Wie bewerten niederösterreichische Schüler\_innen den BO-Unterricht?
3. Was wünschen sich niederösterreichische Eltern für die Unterstützung ihrer Kinder im BO-Prozess?

### Wie weit sind niederösterreichische Schüler\_innen der 9. Schulstufe im BO-Prozess?

*Was planen niederösterreichische Schüler\_innen nach der Absolvierung ihrer Pflichtschulzeit – wie soll es für sie nach der 9. Schulstufe weitergehen?*

In einer Studie im Rahmen des Evaluationsprojekts zur Neuen Mittelschule in Niederösterreich (NOESIS) wurden niederösterreichische Schüler\_innen in der 9. Schulstufe nach ihren beruflichen Vorstellungen und Zielen für die Zeit danach befragt. 69,8% der 1294 befragten Schüler\_innen gaben an, die aktuelle Schule weiterhin zu besuchen, 15,2% haben eine fixe Lehrstelle gefunden und 3,6% waren noch auf der Suche nach einer fixen Lehrstelle. 4,1% berichten von einem Wechsel in eine andere Schule oder in eine andere Schulform. 5,8% wissen noch nicht, was sie nach der 9. Schulstufe machen wollen und 1,4% berichten davon, etwas anderes zu machen (Knapp et al. 2017, S. 40).

*Wie steht es um das Vorhandensein konkreter Berufswünsche bei den befragten niederösterreichischen Schüler\_innen der 9. Schulstufe?*

Auf die Frage „Weißt du, was du werden möchtest?“ antworten 53,8% mit „Ja“ und 46,2% mit „Nein“. Sofern ein Wunschberuf vorhanden, meinen 30,9% relativ gut über die Ausbildung zum Wunschberuf Bescheid zu wissen. 32,6% stimmen dieser Aussage eher zu. 19,7% meinen dies treffe nur bedingt auf sie zu und 16,9% sind der Auffassung, sie wissen nicht über die Ausbildung zu ihrem Wunschberuf Bescheid (Knapp et al. 2017, S. 41f).

Die Ergebnisse zeigen die Bedeutung von Angeboten der Berufsorientierung auf: Es geht einerseits um die Entwicklung eines Wunschberufes bzw. um das Erarbeiten von interessierenden Berufen und andererseits um die Vermittlung von konkreten Informationen für die Ausbildung zu diesem Wunschberuf.

### Wie bewerten niederösterreichische Schüler\_innen den BO-Unterricht?

Im Rahmen des NOESIS-Evaluationsprojektes wurde die schulische Unterstützung der Berufswahlentscheidung aus Sicht niederösterreichischer NMS-Schüler\_innen untersucht (Kneissl 2018).

Die Ergebnisse zeigen, dass der Berufsorientierungsunterricht von den Schüler\_innen als positiv wahrgenommen wird. Die Bereiche Persönlichkeitsentwicklung und Vermittlung berufsbezogenen Wissens werden als intensiv vermittelte Inhalte wahrgenommen. Die befragten Schüler\_innen wünschen sich jedoch intensivere Unterstützung beim Erwerb von Basisqualifikationen für den weiteren Bildungs- und Berufsweg (Realisierung von Berufswünschen und Fähigkeit, sich für weiterführende Schulen oder in Betrieben zu bewerben). Der Einbezug der Eltern wird als hilfreich und notwendig bewertet. Besonders die individuelle Unterstützung wird als sehr wichtig empfunden. Das ist ein Aspekt, der stark lehrer\_innenabhängig gesehen wird (Kneissl 2018, S. 102ff).

### Was wünschen sich niederösterreichische Eltern für die Unterstützung ihrer Kinder im BO-Prozess?

Innerhalb der Berufsorientierung Jugendlicher spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Sie sind meist erste Ansprechpersonen und beeinflussen ihre Kinder bei der Entwicklung arbeitsbezogener Werte, bei der Erweiterung von Entscheidungskompetenzen und in ihrer Selbstwahrnehmung. Besonders elterliche Vorstellungen über „profitable“ Berufe, elterliche Projektionen eigener Wünsche auf die Kinder oder berufsbezogene Vorurteile können den Berufsorientierungsprozess der Kinder negativ beeinflussen. Diese Faktoren können besonders in der Beratung aufgegriffen werden: In der Beratung können Illusionen auf ihren Realitätsgehalt geprüft werden, Einsicht in die Komplexität des Berufswahlprozesses vermittelt werden und Verständnis für die Situation des Kindes hergestellt werden (Steiner et al. 2016).

Aufgrund der tragenden Rolle, die Eltern im Berufsorientierungsprozess einnehmen, braucht es umfassende Unterstützungsangebote. Eine aktuelle Studie der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich beschäftigt sich mit dieser Einbindung der Eltern in den Prozess der Bildungs- und Berufsorientierung ihrer Kinder und fand unter anderem heraus, welche Wünsche und Bedürfnisse Eltern haben und welche Angebote ihnen gut bekannt sind (Breit et al. 2020).

Stichprobe: Eltern, deren Kinder zwischen 11 und 19 Jahre alt sind, und die ihren Hauptwohnsitz in Niederösterreich haben. Insgesamt nahmen 690 Eltern (hauptsächlich Mütter (84,4%)) teil (Breit et al. 2020, S. 4f).

#### *Wer sind aus Sicht der Eltern die drei wichtigsten Verantwortlichen für die Bildungs- und Berufswahl eines Kindes?*

Die befragten Eltern geben an, dass allen voran das Kind selbst, danach die Eltern und schließlich die Lehrer\_innen des Kindes in der Verantwortung stehen. Die Eltern sind damit zentrale Akteure der Berufsorientierung (Breit et al. 2020, S. 6).

#### *Welche Wünsche und Bedürfnisse äußern niederösterreichische Eltern in Zusammenhang mit dieser Aufgabe?*

Innerhalb folgender Bereiche haben Eltern einen hohen Bedarf für die Berufswahl ihrer Kinder (Prozentangaben beziehen sich auf Antwortkategorien „hoher Bedarf“ – höchste von 3 Kategorien):

- Realistische Informationen darüber, was in verschiedenen Berufen eigentlich verlangt wird (61%)
- Informationen über Eignungskriterien und Auswahlprozesse an Schulen, Betrieben und Hochschulen (58%)
- Wissen über aktuelle Auswahlverfahren in Schule, Hochschule und Betrieb (57%)
- Verständliche Informationen darüber, wie man einen bestimmten Beruf ergreifen kann (56%)
- Infos, wie ich mit meinem Kind seine Fähigkeiten und Interessen herausfinden kann (46%)
- Intensive Zusammenarbeit mit der Schule meines Kindes im Rahmen der Berufsorientierung (43%)
- Beratungsmöglichkeit und konkrete Ansprechpartner in der Region (42%)
- Informationen über die Jobsicherheit und das Einkommen (41%)
- Infos über die Kosten einer Ausbildung (37%)
- Infos wie ich mein Kind motivieren kann, sich Gedanken über Berufs- und Bildungswahl zu machen (37%)
- Kontakte zu Arbeitgebern in der Region (36%)
- Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern (13%) (Breit et al. 2020, S. 8)

*Welche Berufsorientierungsmaßnahmen sind niederösterreichischen Eltern bekannt?*

Die drei Berufsmessen „Zukunft. Arbeit. Leben“ der AK, die Berufsorientierungsmessen der WK, sowie die AMS Berufsinfo-Messe „Jobmania“ sind alle rund 40% der befragten Eltern nicht bekannt. Die Berufsinfozentren des AMS, sowie der NÖ Begabungskompass<sup>34</sup> sind hingegen etwa 70% der Eltern bekannt. Die Bewerbungstrainings der AK kennt in etwa die Hälfte der befragten Eltern und die Berufsinformationsmappen und die Internetseiten [lehre-respekt.at](http://lehre-respekt.at) und [arbeitszimmer.cc](http://arbeitszimmer.cc) sind ca. einem Drittel der Eltern bekannt. Am meisten genutzt wird der Begabungskompass (Breit et al. 2020, S. 8ff).

Die vorgestellten Studien decken die verschiedenen Perspektiven auf die momentane Berufsorientierung ab. Einerseits wurde die Position der Schüler\_innen beleuchtet, indem nach deren Bewertung der schulischen Berufsorientierung gefragt wurde. Zusätzlich wurde die Perspektive der Eltern erhoben, indem nach deren Bedarfen und Kenntnissen im Rahmen der Berufsorientierung(-sangebote) gefragt wurde. Zusätzlich dazu kann im Rahmen einer anknüpfenden Studie erhoben werden, welche konkreten Maßnahmen sich Eltern wünschen. Dies wurde auch im Rahmen der Expert\_inneninterviews geäußert (siehe später). Es geht darum, nicht von außen Angebote zu erstellen, sondern sich direkt an die Eltern zu wenden und zu fragen, was sie genau bräuchten:

*„Man kann auch einfach die Eltern fragen, was sie bräuchten und wie sie es sich wünschen – nicht immer wir müssen uns was ausdenken, sondern auch mal die Eltern ins Boot holen und fragen 'Wie wäre es für Sie am leichtesten?'.“*

Außerdem kann nicht nur der Bekanntheitsgrad der Angebote vonseiten der Eltern, sondern auch jener vonseiten der Schüler\_innen erhoben werden. Welche Angebote

---

<sup>34</sup> Der NÖ Begabungskompass wurde in NÖ Talente Check umbenannt: <https://talentecheck.at/>

kennen die Schüler\_innen und welche sind ihnen bisher noch nicht bekannt? Welche Bedarfe oder bevorzugte Kommunikationskanäle werden angeführt?  
Zudem ist die Perspektive der Lehrer\_innen der unterschiedlichsten Schulformen auf das Thema Berufsorientierung ein Ansatzpunkt für weitere Forschungen.  
Diese Fragen wurden in bestehenden Studien noch nicht in dieser Form adressiert und bieten daher Möglichkeiten für weiterführende Untersuchungen im Rahmen spezifischer fokussierter Studien.

## Europäische Good Practice-Beispiele

Im Folgenden werden beispielhafte Good Practices der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung aus anderen europäischen Ländern vorgestellt.

Leitend für die Recherche und Auswahl war dabei folgende Frage: Welche Angebote gibt es europaweit, die in Niederösterreich bzw. Österreich so noch nicht implementiert sind?

Bei einem Blick in andere Länder darf jedoch nicht vergessen werden, dass diese aufgrund unterschiedlicher Bildungstraditionen und Differenzierung im Bildungswesen, andere Fragestellungen der Bildungs- und Berufsorientierung im Fokus haben (können) (Härtl 2008, S. 357).

Die Reihung der Good Practice-Beispiele erfolgt alphabetisch nach Land.

Projekt/Maßnahme	Land	Kurzbeschreibung
<b>Made in Albania und RISI Albania Media Intervention</b>	Albanien	TV Kampagne und Medien-Initiative, um mithilfe der Massenmedien Bildungs- und Berufsentscheidungen junger Menschen positiv zu beeinflussen.
<b>Peerjugendcoaches in Flandern</b>	Belgien	Zur Verhinderung von Schulabbrüchen beraten Peers mit ähnlichen Erfahrungen wie potenziell Schulabbrechende die Jugendlichen.
<b>Mentor App</b>	Belgien	Vernetzung (Mentorship) junger Jobsuchender mit erfahreneren Berufstätigen über eine flexible App.
<b>Karriere-Schule für Eltern</b>	Bulgarien	Von der Schule organisierte informelle Gruppen, in denen sich Eltern ein- bis zwei Mal im Monat treffen, um sich zu unterschiedlichen Themen rund um Schule und Beruf auszutauschen.
<b>JobCity</b>	Dänemark	Website, auf der bei einem virtuellen Spaziergang durch die JobCity verschiedenste Berufe entdeckt und beobachtet werden können.
<b>Freunde schaffen Erfolg</b>	Deutschland	Peer-Mentoring Programm zur beruflichen Integration junger Menschen durch Peers.
<b>girlsatec</b>	Deutschland	Berufliche Orientierung im technischen Bereich u.a. durch junge Auszubildende als Ansprechpartnerinnen und Botschafterinnen.
<b>berufswahlapp - Berufswahlpass 4.0</b>	Deutschland	Digitale Lösung für berufliche Orientierung an Schulen: E-Portfolio in Form einer App
<b>Berufsweg-App</b>	Deutschland	Umfassende App zur Berufsorientierung, die sich an Schüler_innen, Lehrkräfte und Unternehmen wendet und die Zielgruppen miteinander in Kontakt bringt.
<b>Berufe Entdecker</b>	Deutschland	Website, die unterschiedliche Berufe und Arbeitsbereiche visuell aufarbeitet und junge Menschen in 5 Schritten Arbeitsbereiche vorstellt, die sie interessieren.
<b>WhatsMeBot</b>	Deutschland	Chat-Beratung für Jugendliche über den WhatsApp Chatbot WhatsMeBot.
<b>One-Stop-Shop Guidance Centres</b>	Finnland	Unterstützungsstellen für junge Leute bis 30 am Übergang Ausbildung-Arbeitswelt, die Services verschiedenster Anbieter unter einem Dach vereinen.

<b>Jugend-Workshops</b>	Finnland	Angebot für junge Menschen bis 29, die sich weder in Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis befinden, um sie auf weiterführende Bildung oder das Arbeitsleben vorzubereiten (praktisches Arbeiten und Coaching).
<b>Inspiring The Future</b>	Großbritannien	Möglichkeit Schüler_innen und Berufstätige zu vernetzen, indem Berufstätige als Volunteers an Schulen kommen und von ihrem Beruf und ihrem Ausbildungsweg erzählen.
<b>Inspiration Portal</b>	Großbritannien	Regionsspezifisches Portal mit Informationen rund um Berufsorientierung und Arbeitsmarkt mit dem Ziel junge Menschen durch reale Kontakte mit der Arbeitswelt zu inspirieren.
<b>Learning Champions</b>	Großbritannien	Universitätsstudierende treten als Volunteers an andere heran, um über ihre Erfahrungen als Hochschulstudierende zu berichten mit dem Ziel auch jene junge Menschen über ein Universitätsstudium zu informieren, die bisher noch wenig Berührungspunkte damit hatten.
<b>Schatzsuche - Treasure Hunt</b>	Island	Spielerischer Ansatz, um persönliche Stärken und Interessen zu erkennen und sichtbar zu machen.
<b>Job Shadow Day</b>	Luxemburg	Junge Menschen ab 16 verfolgen Firmenchef_innen einen Tag lang während ihres Berufsalltags.
<b>Trials with NAV Tutors in Upper Secondary Schools</b>	Norwegen	NAV-Mitarbeiter_innen (Norwegian Labour and Welfare Administration) kommen als Tutor_innen an die Schule, um Vernetzung zwischen öffentlicher Institution und Schule zu stärken und schneller auf Schulabbrüche zu reagieren bzw. diese zu verhindern.
<b>Youth to Youth Integration</b>	Schweden	Projekt zur Erreichbarkeit marginalisierter junger Menschen, in dem Peers mit demselben Background auf die Zielgruppe zugehen und einen Kontakt zwischen Zielgruppe und schwedischer Arbeitsvermittlung herstellen.
<b>myBerufswahl</b>	Schweiz	App, die den Berufsorientierungsprozess bzw. die Entscheidung für eine weiterführende Schule/Ausbildung in 7 Schritten online begleitet und dokumentiert.
<b>Deine Zukunft ist bunt</b>	Schweiz	Nachwuchsinitiative, um junge Menschen für eine Lehre im Maler- und Stuckateurhandwerk zu begeistern mit einer Spiele-App, die in der Berufsorientierung Anwendung finden kann.
<b>Elterntreff Berufswahl</b>	Schweiz	Angebot zur niederschweligen Ansprache von Eltern, die bisher wenig Kontakt zum Bildungssystem der Schweiz hatten durch lokale Schlüsselpersonen.
<b>parentu App</b>	Schweiz	Elternapp zur Vermittlung von Informationen rund um Entwicklung und Erziehung, sowie zum Thema Bildungs- und Berufswelt.

### **Made in Albania und RISI Albania Media Intervention (Albanien)**

Albanien startet 2014 unter dem Titel *Made in Albania* eine TV Kampagne, in der ein bekannter Schauspieler während 10 Episoden 3 Tage lang Arbeitsbereiche wie Schuhfabrikation, Fischen, Kochen, Mechanik oder Feldarbeit erkundet und ausprobiert (Hilpert 2020, S. 130).

Ein weiteres Projekt der albanischen Öffentlichkeitsarbeit und Mediennutzung ist die *RISI Albania Media Intervention*, die unter dem Motto „Inspiring and Influencing The Young Job Seekers of Albania“ läuft. Ziel ist es, mithilfe der Massenmedien Bildungs- und Berufsentscheidungen junger Menschen in Albanien zu stärken und positiv zu beeinflussen. Im Rahmen der Initiative entstanden zwei TV-Programme, ein Radio-Programm, ein Zeitungsinformationsteil und ein Online-Portal. Später kamen zwei weitere TV-Programme und zwei weitere Online-Portale hinzu. Die TV Show „You can do it“ zeigt in 40-50 minütigen Episoden verschiedene Arbeitsbereiche wie u.a. Tourismus, Landwirtschaft, IT oder Mode und stellt verschiedene Berufsmöglichkeiten innerhalb dieser Arbeitsbereiche vor. Die Episoden wurden am frühen Abend ausgestrahlt und ebenso online zugänglich gemacht (Hilpert 2020, S. 130).

#### **Nähere Informationen:**

[YouTube-Trailer "MadeInAlbania"](#)

[Booklet Working with the Mass Media to Improve Educational and Employment Choices among Young People in Albania](#)

---

### **Peer-Jugendcoaches in Flandern (Belgien)**

Im Rahmen des *Jugendcoaching-Projekts* in Flandern, wurden junge Leute von ihren Peers gecoacht. Im Fokus stand das Verhindern von Schulabbrüchen. Die jungen Coaches haben selbst Erfahrung mit Schulabbrüchen gemacht und haben damit denselben Hintergrund wie die Jugendlichen, die sie beraten. Zielgruppe sind Schüler\_innen zwischen 11 und 18 Jahren in der Sekundarstufe, die das Risiko haben, die Schule früh zu verlassen, oder von sonstiger Benachteiligung betroffen sind. Das Projekt kommt nicht nur den gecoachten Schüler\_innen, sondern auch den jungen Coaches zugute, denn es kann sie empowerern und in ihrer eigenen Berufskarriere voranbringen (Tassinari 2013).

#### **Nähere Informationen:**

[Beschreibung Jugendcoaches in Flandern](#)

### **Mobile Mentor Application „Mentor App“ (Belgien)**

Die *Mentor App* startete als Pilotprojekt 2015-2017 als Projekt des flämischen public employment service. Mithilfe einer App treten junge Jobsuchende mit erfahreneren Personen aus der Arbeitswelt in Kontakt, die in weiterer Folge deren Mentor\_innen werden. Damit wird eine individuelle Betreuung ermöglicht und neue Technologien werden für die Ansprache junger Menschen nutzbar gemacht. Die App wurde dabei unter anderem von einer Gruppe Studierender entwickelt. Die potenziellen Mentor\_innen loggen sich über ihren LinkedIn Account ein und ge-

ben an, in welchen Bereichen, sie als Mentor\_in tätig sein können. Interessierte Mentees downloaden die App, registrieren sich und geben an, in welchen Bereichen sie Unterstützung suchen. Die Mentees können daraufhin aus einer Liste möglicher Mentor\_innen wählen.

Die Stärke der *Mentor App* liegt laut den Betreiber\_innen in der Vernetzung der verschiedenen Akteur\_innen des Arbeitsmarktes (Studierende, Jobsuchende, Arbeitende, Arbeitgebende, (öffentliche) Institutionen), sowie in der flexiblen und individuellen Anwendungsmöglichkeit über die Modalitäten einer App (European Training Foundation 2020, S. 15f).

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Mentor App](#)

[Artikel zur Mentor App](#)

Ein ähnliches Projekt wird von der Universität Wien angeboten. Das *alma Mentoring* der Universität Wien vernetzt erfahrene Absolvent\_innen mit Studierenden und weniger erfahrenen Absolvent\_innen. Die Mentor\_innen helfen dabei, den eigenen beruflichen Weg zu finden. Auf der Online-Plattform des *alma Mentoring* kann das Mentorship organisiert werden. Zusätzlich gibt es Informationen, Support, Austausch und Veranstaltungsinformationen.

**Nähere Informationen:**

[Website alma Mentoring](#)

Ein weiteres Mentoring-Programm ist *Sindbad*. Hier bekommen Schüler\_innen der 9.Schulstufe einer NMS, PTS oder Fachmittelschule Studierende und junge Berufstätige für 12 Monate als Mentor\_innen an ihre Seite. Jede\_r Schüler\_in bekommt eine\_n persönliche\_n Mentor\_in, um sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft zu machen und konkrete Schritte für die künftige Ausbildung zu setzen. Gemeinsam wird der Einstieg in eine weiterführende Schule oder in eine Lehre gemeistert.

*Sindbad* gibt es seit 2021 an Standorten in 7 Bundesländern in Österreich. Niederösterreich ist durch den Standort Niederösterreich Süd vertreten. Die AKNÖ kooperiert mit dem Projekt.

**Nähere Informationen:**

[Website Sindbad](#)

Auch das deutsche Projekt *Freunde schaffen Erfolg* (siehe unten) ist ein Mentoring-Projekt. Hier begleiten Peers als Mentor\_innen bis zu 3 Schüler\_innen auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf.

**Karriere-Schule für Eltern (Bulgarien)**

Die *Karriere-Schule für Eltern* richtet sich an Eltern, deren Kinder sich im Prozess der Berufsorientierung befinden. Es sind informelle Gruppen, in denen sich Eltern ein- bis zwei Mal im Monat treffen, um sich zu unterschiedlichen Themen rund um Schule und Beruf auszutauschen. Diese Gruppen werden von der Schule organisiert. Die Eltern können dabei ihre Fragen und möglichen Problemlagen mit ihren Peers diskutieren und bekommen Unterstützung von Berater\_in-

nen der Schule. Das letztliche Ziel der Karriere-Schulen für Eltern ist es, Schüler\_innen zu motivieren und zu empowern und ihnen zu helfen, ihr Potenzial zu erkennen. Um dies zu erreichen, setzt man auf die Eltern, denn die Philosophie der *Karriere-Schulen für Eltern* ist „a good parent is a changing parent“ (Prometheus 2014, S. 30).

**Nähere Informationen:**

[Website "Hristo Smirnenski" Volksschule, Karnobat, Bulgarien](#)

**JobCity (Dänemark)**

*JobCity* ist eine dänische Website, durch die während eines virtuellen Stadtspazierganges verschiedenste Berufe entdeckt und beobachtet werden können. In *JobCity* kann ein Pharmaunternehmen, ein Bauunternehmen, ein Supermarkt, ein Krankenhaus, ein IT-Unternehmen, ein Pflegehaus, sowie das Rathaus besucht werden.

*“JobCity is a virtually animated city where users can walk along and identify how education and training may be employed in different jobs and workplaces (European Training Foundation 2020, S. 12).“*

JobCity wird mittlerweile nicht mehr aktualisiert, es kann jedoch weiterhin darauf zugegriffen werden.

**Nähere Informationen:**

[Website JobCity](#)

[Beschreibung JobCity](#)

**Freunde schaffen Erfolg (Deutschland)**

*Freunde schaffen Erfolg* ist ein Peer-Mentoring-Projekt zur beruflichen Integration junger Menschen mithilfe von Peers. Die Idee entstand aus einer Erkenntnis der mobilen Jugendarbeit Stuttgart: Mangelnde Unterstützung im privaten Umfeld und Motivations- bzw. Hoffnungslosigkeit sind viel häufiger Grund für nicht gelungene Übergänge von Schule in Ausbildung als ein Mangel an freien Ausbildungsstellen. Die Peers sind in diesem Projekt junge Erwachsene, die ähnliche Lebensläufe haben, wie die zu beratenden Jugendlichen. Die Peers kennen die Schwierigkeiten der Schüler\_innen aus eigener Erfahrung und haben diese selbst erfolgreich gemeistert. Dieses Wissen soll weitergegeben werden. Ziel ist es, durch solch eine Hilfe auf Augenhöhe neue Sichtweisen zu ermöglichen (Huber & Krombacher 2014, S. 123f).

Konkret begleiten Peers ein bis drei Schüler\_innen auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie helfen bei der Suche nach Praktika und Ausbildungsplätzen, motivieren zu einem erfolgreichen Schulabschluss und sollen allgemein soziale Kompetenzen der Schüler\_innen fördern. Um Ausbildungsabbrüche zu verhindern, begleiten die Peers über die Schulzeit hinaus. Zusätzlich können die Peers auch die Rolle von Vorbildern und Freund\_innen für ihre Schüler\_innen einnehmen (Huber & Krombacher 2014, S. 125f).

*„Meine Eltern haben mir immer Druck gemacht. Natürlich hab' ich die auch ernst genommen. Und meine Freunde haben mir auch immer gesagt: ‚Mach dies, mach das.‘ Aber mein Peer, der kam da so zwischen Freunde und Eltern. Und deshalb hat es mir was gebracht.“ (teilnehmender Schüler) (Huber & Krombacher 2014, S. 126).*

Das Projekt wurde an zwei Schulen in Stuttgart bis 2009 implementiert, wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Für eine Übertragung an weitere Standorte zeigt sich eine besondere Notwendigkeit der Vernetzung aller beteiligten Projektpartner\_innen. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus den unterschiedlichsten Bezugsebenen (Schüler\_innen, Peers, Schulen, Projektträger). Indem das Projekt an bereits etablierte Kooperationsbeziehungen angebunden wird, kann diese Vernetzung ermöglicht werden. Vor allem für die Akquise der Peers wird die strukturelle Vernetzung als zentrale Voraussetzung deutlich (Walter et al. 2009, S. 40).

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Freunde schaffen Erfolg](#)

**girlsatec (Deutschland)**

Das Projekt *girlsatec – Junge Frauen erobern technische Berufe* bietet berufliche Orientierung im gewerblich-technischen Bereich. Junge Auszubildende werden als Ansprechpartnerinnen und Botschafterinnen in technischen Ausbildungsberufen geschult und vermitteln damit auf authentische Art Informationen rund um ihren technischen Ausbildungsberuf. Die jungen Botschafter\_innen sind bei Tagen der offenen Tür oder Berufs-Info-Messen anwesend und machen Schulbesuche, um direkt in den Schulen von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten.

Auch dieses Projekt setzt damit auf den systematischen Einbezug der Peers in der Berufsorientierung Jugendlicher.

**Nähere Informationen:**

[Website girlsatec](#)

**Berufswahlpass 4.0 – berufswahlapp (Deutschland)**

*„Die berufswahlapp begleitet junge Menschen in allen Phasen ihres Berufsorientierungsweges – zu jeder Zeit und an jedem Ort (Website berufswahlapp).“*

Die *berufswahlapp* ist eine Antwort auf eine Welt, die nie digitaler war als heute. Sie ist die digitale Lösung für Berufsorientierung an Schulen. Die App greift Elemente eines portfoliobasierten Unterrichts auf und ergänzt diese um Möglichkeiten des mediengestützten Lernens. Die App bildet den gesamten Berufswahlprozess ab und beinhaltet neben der schulischen Berufsorientierung auch außerschulische Maßnahmen. Neben dem Portfolioansatz setzt die App auch auf Gamification, um die Motivation der Schüler\_innen zu fördern.

Die *berufswahlapp* entstand im Rahmen des 2018 gestarteten Entwicklungsprojekts *Berufswahlpass 4.0*. Ziel dieses Projekts war es, ein bundesweites und schulformübergreifend eingesetztes Online-Portfolio zur Unterstützung der schulischen Berufsorientierung zu entwickeln und zu etablieren.

**Nähere Informationen:**

[Website berufswahlapp](#)

**Berufsweg-App (Deutschland)**

Die Entwicklung der *Berufsweg-App* startete aufgrund der Identifizierung dreier Probleme: Lehrkräften fehlt die Zeit; Unternehmen haben keine Kontakte und zu wenig Möglichkeiten der

Kommunikation; Schüler\_innen haben keine Lust, andere Interessen, Angst vor Kontakten, zu viele Informationen und wenig motivierende Hilfsmittel. An diesen Probleme setzt die *Berufsweg-App* durch 9 Punkte an:

- Lehrkräften wird Arbeit abgenommen.
- Schüler\_innen werden verpflichtet, etwas zu tun.
- Schüler\_innen bekommen echte Anreize.
- Schüler\_innen werden „auf die Straße geschickt“.
- Unternehmen werde überzeugt, mit Schüler\_innen über das Handy in Kontakt zu treten.
- Neue Unternehmen werden mobilisiert.
- Kennenlernen wird vereinfacht.
- Hemmschwellen für Schüler\_innen und Unternehmen werden gesenkt.
- Personalsuche wird revolutioniert und auf eine neue Grundlage gestellt.

Die App ist ein umfassender Begleiter während der verschiedensten Etappen der Berufsorientierung. In der App können der Berufsorientierungsprozess und die Bewerbungsbemühungen der Schüler\_innen dauerhaft festgehalten werden. Auch können die Kompetenzen der Schüler\_innen erfasst werden und die Fragen Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich werden? werden beantwortet. Die App richtet sich neben Schüler\_innen an Lehrkräfte und Unternehmen und ermöglicht unter anderem niederschwellige Kommunikation und Austausch zwischen Schüler\_innen und Betrieben.

Mit der *Berufsweg-App* steht damit ein umfassendes und modernes Tool zur Verfügung, das die verschiedensten Schritte des Berufsorientierungsprozesses abdeckt, und die Interessen und Bedürfnisse von Schüler\_innen und Lehrkräften wie auch von Unternehmen vereint.

#### **Nähere Informationen:**

[Website Berufsweg-App](#)

[Flyer Berufsweg-App](#)

[Präsentation Berufsweg-App PH NÖ Fachtagung Berufsorientierung 2021](#)

#### **Berufe Entdecker (Deutschland)**

Der *Berufe Entdecker* ist eine Website, die jungen Menschen dabei hilft, herauszufinden, welches Berufsfeld ihren Interessen entsprechen könnte. Der *Berufe Entdecker* basiert dabei auf Bildern.

In 5 Schritten begibt man sich auf die Reise der Berufsentdeckung. In einem ersten Schritt wird gefragt, ob man schon eine Idee hat, was man werden möchte. In einem zweiten Schritt erscheinen Bilder von verschiedenen Berufen bzw. Arbeitsbereichen und es kann innerhalb von 3 Sekunden gewählt werden, ob einem der Arbeitsbereich gefällt oder nicht. Im dritten Schritt werden alle Arbeitsbereiche, die mit *gefällt mir* markiert wurden, abgelegt. Durch einen Klick auf das Bild eines Arbeitsbereiches kann der ausgewählte Arbeitsbereich erkundet werden. Es werden 6 typische Tätigkeiten des Arbeitsbereiches gezeigt und danach kann wiederrum entschieden werden, ob der Arbeitsbereich gefällt (Klick auf ein Herz) oder nicht gefällt (Klick auf ein Kreuz). Im vierten Schritt werden die gewählten Berufe gelistet und es stehen weitere Informationen zu den jeweiligen Berufen zur Verfügung (Jobbeschreibung, tägliche Aufgaben, Bilder, Filme). Im letzten Schritt kann die Ergebnisliste der interessanten Berufe ausgedruckt werden.

Diese Liste kann in weiterer Folge mit Eltern, Freund\_innen Berater\_innen, BO-Lehrkräften und anderen unterstützenden Personen besprochen werden.

Der *Berufe Entdecker* ist ein neues Tool und wurde erst im März 2021 gelauncht. Er zeichnet sich durch eine intuitive Bedienung und die hauptsächliche Verwendung von Bildern aus.

**Nähere Informationen:**

[Website Berufe Entdecker](#)

[Beschreibung Berufe Entdecker](#)

**WhatsMeBot (Deutschland)**

Der *WhatsMeBot* ist gemeinsam von Jugendlichen, Berufsberater\_innen und Psycholog\_innen entwickelt worden und berät junge Nutzer\_innen in einem automatisierten Dialog in Sprache und Bild. Die Jugendlichen beantworten im Chat acht Fragen zu ihren Charaktereigenschaften. In Echtzeit schlägt der Chatbot einen passenden Berufstyp und eine entsprechende Ausbildung vor. Im Chat erhalten die Nutzer\_innen einen Link, der sie auf die Seite der Bundesagentur für Arbeit weiterleitet. Dort bekommen sie weitere Informationen zu ihrem Berufsbereich und den Vorschlag, einen Termin für eine persönliche Berufsberatung zu vereinbaren (Mehner, 2020).

Der *WhatsMeBot* holt die Jugendlichen auf einem Medium ab, das sie zu einem Großteil täglich benutzen. Nach den ersten sechs Wochen zählte die Anwendung bereits über 180 000 User\_innen. Um sich näher zu informieren, nahmen 64 000 Jugendliche mit der Bundesagentur für Arbeit Kontakt auf. Der *WhatsMeBot* war zudem vielfach in den Medien zu sehen. Bekannte YouTuber\_innen (z.B. der bekannte Youtuber Julien Bam) und Influencer\_innen machten auf den Dienst aufmerksam (Bundesagentur für Arbeit, 2017).

**Nähere Informationen:**

[Artikel auf messengerpeople.com \(Februar 2020\)](#)

[YouTube-Video über den WhatsMeBot](#)

**One-Stop-Shop Guidance Centres – Ohjaamo (Finnland)**

*Ohjaamo* („Taxi“) ist eine Anlaufstelle für junge Leute in Finnland, bei der alle möglichen Themen und Fragen adressiert werden können. Sie wurden unter anderem entwickelt, um dem Problem von unübersichtlichen und fragmentierten Unterstützungsstellen zu begegnen. Die *One-Stop-Shop Guidance Centers* verfolgen einen holistischen Ansatz, bei dem die Unterstützungsstellen verschiedenster Anbieter und Services an einem Ort vereint sind und somit junge Leute besser und unkomplizierter erreichen. Die Anlaufstellen sind mittlerweile in ganz Finnland implementiert und richten sich an alle jungen Menschen bis 30, die sich am Übergang Ausbildung-Arbeitswelt befinden.

**Nähere Informationen:**

[Website Ohjammo](#)

[Beschreibung Ohjaamo](#)

## **Jugend-Workshops (Finnland)**

Die finnischen Jugend-Workshops sind Teil der Jugend-Garantie Finnlands – ein Programm, das allen Jugendlichen, die die Pflichtschule abgeschlossen haben, einen Platz in einer weiterführenden Bildungsinstitution, einer Lehrlingsausbildung, einem Workshop, einem Rehabilitationsprogramm oder Ähnlichem garantiert. Die Jugend-Workshops sind freiwillig und richten sich an junge Menschen bis 29, die sich weder in Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis befinden. Sie basieren auf dem Learning-by-Doing Prinzip durch Coaching und praktische Arbeit. Durch die Workshops werden Jugendliche für weiterführende Bildung oder das Arbeitsleben vorbereitet, sie entwickeln ihre sozialen Kompetenzen weiter und stärken ihr Selbstbewusstsein. Hauptzielgruppe sind sozial marginalisierte Jugendliche. Es bestehen intensive Kooperationen der Workshops mit der Arbeitsmarktagentur, Bildungsanbieter\_innen, privaten Unternehmen und dem Sozial- und Gesundheitssektor. Das zugrundeliegende Ziel ist es, die NEETS-Zahl zu verringern und soziale Inklusion junger Menschen zu stärken. Die Jugend-Workshops sind regional verschieden und werden in ganz Finnland angeboten (Tagström & Olsen 2016, S. 45ff).

### **Nähere Informationen:**

[Beschreibung Jugendworkshops Seite 45ff](#)

[Website des finnischen Ministeriums für Bildung und Kultur über Youth Workshops](#)

## **Inspiring The Future (Großbritannien)**

Beim britischen Projekt *Inspiring The Future* werden Schulen mit der Arbeitswelt „gematcht“, indem junge Menschen die Möglichkeit bekommen bereits berufstätige Personen aus unterschiedlichsten Branchen zu treffen.

*“Inspiring The Future is an innovative, online, match-making tool that connects schools, colleges and volunteers from the world of work via a website (European Training Foundation 2020, S.14).”*

Die jungen Menschen sollen dabei ihren Horizont erweitern und entdecken, welche vielfältigen und unterschiedlichen Ausbildungswege es gibt. Das große Ziel ist es, die Vernetzung von Schule und Arbeitgeber zu intensivieren.

Berufstätige Personen aus unterschiedlichen Feldern gehen als Volunteers in Schulen und berichten dort direkt über ihren Beruf und ihren Ausbildungsweg. Die Volunteers können von den Lehrkräften je nach Interesse der Klasse ausgewählt werden. *Inspiring The Future* wurde als *Primary Futures* und als *Inspiring Women* aufgezogen. Während sich *Primary Futures* an Schüler\_innen in Volksschulen richtet, richtet sich *Inspiring Women* an junge Frauen, um zu deren Empowerment durch weibliche Role-Models beizutragen (European Training Foundation 2020, S. 14f).

Mit Stand Mai 2021 waren 13 236 Lehrende und 55 282 Volunteers registriert. Außerdem wurden 386 895 Einladungen versendet ([www.inspiringthefuture.org/](http://www.inspiringthefuture.org/)).

### **Nähere Informationen:**

[Website Inspiring The Future](#)

### **Inspiration Portal (Großbritannien)**

Um regionspezifische berufsrelevante Informationen zu verbreiten, wurde für die Region Yorkshire and the Humber ein Internetportal ins Leben gerufen. Dieses entstand mit dem Ziel, junge Leute mit der Arbeitswelt in Kontakt zu bringen, denn

*„inspiring young people through real-life contact with the world of work can help them understand where different careers can take them in the future and allow them to make better informed choices.“ (Prometheus 2014, S. 113).*

Das Portal richtet sich nicht nur an junge Leute im Prozess der Berufsorientierung, sondern auch an Berater\_innen, Schulen und Arbeitgeber\_innen. Es ist genau auf die Region abgestimmt und beinhaltet vielfältige Informationen zum Thema Arbeitsmarkt und Berufsorientierung (Prometheus 2014, S. 113). Zusätzlich gibt es einen Youtube-Kanal. Das Portal ist momentan nicht mehr aktiv. Die Youtube-Videos sind noch zugänglich.

#### **Nähere Informationen:**

[YouTube Kanal Inspiring Yorkshire and the Humber](#)

### **Learning Champions (Großbritannien)**

Um die Beteiligung an Universitätsbildung zu erhöhen, wurde das Projekt *Learning Champions* vom Lifelong Learning Center der University of Leeds ins Leben gerufen. Die *Learning Champions* sind Freiwillige, die junge Leute aus Regionen mit tendenziell niedrigerer Hochschulbeteiligung dazu inspirieren und motivieren sollen, eine Universitätsausbildung als realistische Option zu sehen. Die *Learning Champions* wirken in erster Linie als Vorbilder, denn sie haben dieselben Hintergründe und teilen ihre Geschichte und ihren Weg (Prometheus 2014, S. 114).

*„Mature student Learning Champions inspiring others through shared experience (Lifelong Learning Centre University of Leeds, S. 1).“*

#### **Nähere Informationen:**

[Präsentation Learning Champions](#)

### **Schatzsuche – Treasure Hunt (Island)**

*Treasure Hunt* ist eine Methode, die von einer isländischen Beraterin (Elva Björk) ins Leben gerufen wurde und sich an Kinder zwischen 7 und 10 Jahren richtet. Bei *Treasure Hunt* geht es darum, Karrierekompetenzen zu erlangen, indem das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Bei *Treasure Hunt* dreht sich alles um das Pirat\_innen-Thema und die Kinder jagen ihre inneren Schätze (Thomson 2014, S. 19).

*„Treasure Hunt is based around a pirate theme with children hunting their inner treasures (Thomson 2014, S. 19).“*

Die Jagd setzt sich aus Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Übungen für ein positives Selbstbild und aus Übungen für die psychische Gesundheit zusammen. Während vier Wochen (1 Stunde pro Woche plus Übungen für zu Hause) begeben sich die Schüler\_innen auf diese Jagd. Damit die Maßnahme national anwendbar wird, wurde ein Kurs und ein Handbuch entwickelt (Thomson 2014, S. 19).

*Treasure Hunt* ist eine spielerische Methoden um die Beschäftigung mit eigenen Stärken, Interessen und Fähigkeiten einzuführen.

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Treasure Hunt \(Seite 19\)](#)

**Job Shadow Day (Luxemburg)**

Während des *Job Shadow Days* können junge Menschen ab 16 Jahren einen ganzen Tag lang den Arbeitsalltag von Firmenchef\_innen bzw. deren Repräsentant\_innen verfolgen. Dabei bekommen sie einen direkten Einblick in den normalen Arbeitsalltag in der Firma und sollen die Bedeutung einer guten Bildung und Ausbildung vermittelt bekommen. Die Firmen haben die Möglichkeit sich als potenzieller Arbeitgeber zu präsentieren und Kontakte zu potenziellen späteren Arbeitnehmer\_innen zu knüpfen.

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Job Shadow Day](#)

[Information Job Shadow Day 2019](#)

**Forsøk med NAV-veileder i videregående skole – Trials with NAV Tutors in Upper Secondary Schools (Norwegen)**

In einem norwegischen Projekt mit dem Ziel eine bessere Vernetzung von Schulen und öffentlichen Institutionen zu schaffen, wurden NAV-Mitarbeiter\_innen (NAV – Norwegian Labour and Welfare Administration – ist eine öffentliche Institution in Norwegen mit breitem Handlungsfeld, das u.a. Sozialversicherung und Arbeitsmarkt beinhaltet) als Tutor\_innen an die Schule geholt. Die Tutor\_innen stellen die Verbindung zwischen Schule und lokaler NAV-Geschäftsstelle dar und sollen eine schnellere Reaktion auf Schulabbruch oder das Risiko eines Schulabbruches ermöglichen. Das Projekt ist damit eine neue Art der Kollaboration zwischen Schule und öffentlichen Institutionen (Tagström & Olsen 2016, S. 20).

Die NAV-Tutor\_innen sind Teil der NAV-Geschäftsstelle sowie des Schulteams und arbeiten auch mit weiteren Unterstützungsorganisationen zusammen. Die ersten Umsetzungsversuche starteten 2012, mittlerweile ist das Projekt flächendeckend ausgebaut (Tagström & Olsen 2016, S. 20f).

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Trials with NAV Tutors in Upper Secondary Schols Seite 20ff](#)

**Youth to Youth Integration – Unga In (Schweden)**

*Youth to Youth Integration* war ein Programm (2012-2014), das sich an junge Menschen richtete, die von komplexen Problemlagen betroffen waren und deren Unterstützung die schwedische Arbeitsvermittlung alleine nicht mehr leisten konnte. Zielgruppe waren marginalisierte junge Menschen zwischen 16 und 24 in fünf schwedischen Städten, ein Fokus lag auf NEETs. Das Projekt zeichnete sich durch einen holistischen Ansatz und durch eine Vernetzung der Zielgruppe mit Gemeinden, der Arbeitsvermittlung und weiteren Unterstützungsinstitutionen aus.

Eine Besonderheit waren die „young marketers“. Es handelte sich dabei um ebenso junge Menschen, die den Kontakt zur marginalisierten Zielgruppe herstellten. Diese young marketers stammten aus demselben Background wie die Zielgruppe und wurden oft zum ersten Kontaktpunkt zwischen betroffener Person und der schwedischen Arbeitsvermittlung. Die young marketers bewarben das Projekt bei Festivals, Konzerten oder anderen Begebenheiten, wo sich die Zielgruppe aufhielt.

**Nähere Informationen:**

[Beschreibung Youth to Youth Integration - Unga In](#)

**myBerufswahl – interaktiv zum Wunschberuf (Schweiz)**

*myBerufswahl* ist eine App, die Schüler\_innen der 7. bis 9. Klasse in der Schweiz im Berufsorientierungsprozess begleitet. In 7 Schritten werden die Schüler\_innen durch Informationen und Tipps und interaktive Erkundungen auf ihrem Weg unterstützt. In Schritt 1 werden Interessen und Stärken und in Schritt 2 die Berufs- und Ausbildungswelt kennengelernt. In Schritt 3 werden die eigenen Stärken mit den Anforderungen der interessierenden Berufe verglichen. In Schritt 4 können die interessierenden Berufe während einer Schnupperlehre genauer angesehen werden. In Schritt 5 werden die möglichen Berufe oder Schulen überprüft und eine Entscheidung getroffen. In Schritt 6 wird die Entscheidung umgesetzt und in Schritt 7 werden die letzten Vorbereitungen für die Ausbildung getroffen.

Alle Ergebnisse des Prozesses werden in der Arbeitsmappe online gespeichert. Durch die 7 Schritte ist der Prozess logisch nachvollziehbar und es ist immer eindeutig sichtbar, welche Schritte schon absolviert sind, und welche Schritte noch darauf warten, gegangen zu werden.

*myBerufswahl* wendet sich nicht nur an Schüler\_innen, sondern auch an Eltern. Ein regelmäßiger Newsletter der Berufsberatung ihres Kantons versorgt sie mit aktuellen regionalen Informationen. Auch Lehrpersonen können von *myBerufswahl* profitieren, indem sie auf spezielle Materialien und Internetseiten zugreifen können.

**Nähere Informationen:**

[Website myBerufswahl](#)

**Deine Zukunft ist bunt (Schweiz)**

*Deine Zukunft ist bunt* ist eine Initiative, die Schüler\_innen rund um die Ausbildung und den Beruf im Malerhandwerk und Stuckateurhandwerk informiert. Die Initiative richtet sich außerdem an Betriebe, sowie an Lehrkräfte und Eltern. Auf der Seite gibt es die wichtigsten Informationen zu den beiden Ausbildungsberufen und die Möglichkeit einen Ausbildungsbetrieb oder eine Praktikumsmöglichkeit in der Nähe zu finden. Auf dem eigenen Instagram-Account der Initiative werden Bilder und Geschichten aus der Ausbildung im Maler- und Stuckateurhandwerk gezeigt. Es gibt zusätzlich einen Blog und Kooperationen mit bekannten Youtuber\_innen, die sich im Malerhandwerk versuchen.

Im Rahmen der Initiative entstand auch eine App, die in der Berufsorientierung eingesetzt werden kann. Die kostenfreie Spiele-App *Buntes Battle* richtet sich an Schüler\_innen und kann von Lehrkräften im Zuge der Berufsorientierung herangezogen und an den Lehrplan angebunden

werden. Laut den Herstellenden bietet sie einen guten Ansatzpunkt, um das Maler- und Stuckateurhandwerk vorzustellen und Interesse dafür zu wecken. Die App ist als Spiel aufgebaut – Aufgaben sind Farbe mischen, Geschicklichkeit beweisen oder Quizzes absolvieren.

**Nähere Informationen:**

[Website Deine Zukunft ist bunt](#)

[Instagram-Account Deine Zukunft ist bunt](#)

[Information Deine Zukunft ist bunt - Spieleapp in der Berufsorientierung](#)

**Elterntreff Berufswahl (Schweiz)**

Durch das niederschwellige Elternbildungsangebot *Elterntreff Berufswahl* sollen Eltern angesprochen werden, die bisher noch weniger Kontakt zum Bildungssystem der Schweiz hatten. Die aktive und persönliche Kontaktaufnahme entsteht durch lokale Schlüsselpersonen. Im Fokus des Angebots stehen insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund. Elterntreffs werden dabei in kleinen Gruppen zu 12 bis 15 Personen abgehalten und sind in verschiedenen Sprachen möglich. Es wird ein partizipativer Ansatz verfolgt, bei dem sich die Eltern mitgestaltend einbringen. Die Elterntreffs werden von Moderator\_innen geführt und sind in 3 Stufen organisiert. Sie finden über persönliche Einladungen in Quartierszentren, Vereinslokalen oder ähnlichen Lokalitäten statt und beinhalten auch einen geführten Besuch durch das Berufsinformationszentrum. Das Ziel ist es, Eltern für ihre entscheidende Rolle in der Bildungs- und Berufsorientierung ihrer Kinder zu sensibilisieren und sie über die verschiedensten Möglichkeiten und Angebote in Kenntnis zu setzen.

**Nähere Informationen:**

[Website Elterntreff Berufswahl](#)

**parentu App (Schweiz)**

Die *parentu App* informiert Eltern zu Themen kindlicher Entwicklung in 13 Sprachen über Push-Nachrichten auf das Smartphone. Im Fokus der App steht ein Aufwachsen in einem förderlichen und gesunden Umfeld. Die App informiert zu den Themen Aufwachsen, Bildung und Erziehung, sowie zu Events und Aktuellem aus der Region. Die Informationsweitergabe erfolgt durch kurze Texte in einfacher Sprache.

Das S & B Institut – Schule und Beratung hat Informationen und Tipps zum Thema Berufswahl beigesteuert, die über die App abgerufen werden können. Ziel ist es, durch praktische Informationen Eltern in einer sich stetig verändernden Bildungs- und Berufswelt in ihrer Rolle als motivierende Begleiter\_innen im Prozess der Berufswahl ihrer Kinder zu stärken.

**Nähere Informationen:**

[Website parentu App](#)

[Tipps zur Berufswahl in der parentu App](#)

**Conclusio**

Wie positioniert sich Niederösterreich nun im Vergleich zu den vorgestellten europäischen Good-Practices? Angebote in anderen Ländern, die in Österreich bzw. Niederösterreich so noch

nicht Anwendung finden, gibt es vor allem im digitalen Bereich. Vor allem Deutschland und die Schweiz stellen einige Apps zur Verfügung, die zum Teil den gesamten BO-Prozess abbilden und begleiten und damit allumfassende Tools sind. Mit dem BO-Tool wird in Österreich zwar ein neues Online-Tool eingeführt, dieses verfolgt jedoch nicht dieselben Ziele. Doch auch in Österreich arbeitet man an einer verstärkten digitalen Präsenz durch Apps – so etwa die AK mit der App *Jopsy*.

Weiters gibt es einige europäische Good Practices, die Peers einbeziehen und versuchen, Jugendliche über ihre Gleichaltrigen zu erreichen und zu unterstützen. Auch solche Ansätze gibt es z.B. mit *Sindbad* in Österreich bzw. Niederösterreich – in anderen europäischen Ländern gibt es noch einige weitere Umsetzungsansätze.

Good Practices mit regionalem Fokus bzw. regionsspezifischen Informationen könnten ebenso einen Anstoß geben, auch in Niederösterreich vermehrt regionale Angebote und Informationen zugänglich zu machen.

## Expert\_inneninterviews

Wo, wie und wann können Jugendliche und deren Eltern am besten erreicht werden, sodass man ihnen das beste Rüstzeug mitgeben kann, um sie beruflich zu orientieren und auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten?

Um Fragen wie diese zu beantworten, blinde Flecken innerhalb der niederösterreichischen Berufsorientierungslandschaft aufzudecken und bestehende Veränderungsbedarfe ausfindig zu machen, wurden 16 leitfadengestützte Interviews mit Expert\_innen der Bildungs- und Berufsorientierung geführt. 13 Personen stammten dabei direkt aus der niederösterreichischen Bildungs- und Berufsorientierungslandschaft. 3 weitere Personen überblickten aufgrund ihrer Expertise die österreichische Gesamtsituation sowie Good Practices aus anderen europäischen Ländern. Die Expert\_innenliste ist alphabetisch nach Nachname geordnet.

### Befragte Expert\_innen

Name	Funktion/Organisation	Bezirk / Betrachtungsbereich
<b>Dr. Werner Blank, BEd. MA MEd.</b>	Leiter NÖ Landesarbeitskreis und Bundesarbeitskreis für Schüler- und Bildungsberatung	überregional
<b>Dir. Mag. Andreas Breitegger</b>	BORG Deutsch Wagram – Direktor  Landes-ARGE-Leiter für Schüler- und Bildungsberatung in NÖ	Gänserndorf/überregional
<b>Dr. Andrea Fraundorfer</b>	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung – Sektion I Allgemeinbildung und Berufsbildung	österreichweit
<b>Dipl. Päd.<sup>in</sup> Alexandra Gaßner</b>	chance plus Jugendcoaching – Jugendcoach	Amstetten, Waidhofen a.d. Ybbs
<b>Mag. Stefan Gratzl</b>	Wirtschaftskammer Niederösterreich, Bildung – Abteilungsleiter	überregional
<b>Jeanette Hammer, BA</b>	bbn Bildungs- und Berufsberatung NÖ Verband NÖ Volkshochschulen – Beraterin	Gänserndorf, Mistelbach, Hollabrunn, Wien, Korneuburg
<b>Mag.<sup>a</sup> Marika Hammerer</b>	Selbstständige Bildungs- und Berufsberaterin, Laufbahnberaterin 20 Jahre lang Lehrgangsführerin für Bildungs- und Berufsberater_innen am bifeb– bundesinstitut für erwachsenenbildung	österreichweit
<b>Karin Hariri-Hecht</b>	AusbildungsFit Industrieviertel Süd – Projektleitung und Standortcoach	Neunkirchen, Wiener Neustadt (Stadt), Wiener Neustadt (Land)
<b>Ing. Gerald Hehenberger, MA</b>	bbn Bildungs- und Berufsberatung NÖ Verband NÖ Volkshochschulen – Berater	Krems, Wien, Gänserndorf, Waidhofen an der Thaya, Korneuburg, Mistelbach, Zwettl, Gmünd, Hollabrunn
<b>Günter Kastner, BA</b>	Leiter des Referats Schule, Hochschule der AK Niederösterreich	überregional
<b>Roland Löffler, MA</b>	öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – Projektleitung	österreichweit

<b>Catrin Purkarth</b>	Außerschulisches Jugendcoaching (FAB) – Jugendcoach	Lilienfeld, Melk, Sankt Pölten (Stadt), Sankt Pölten (Land)
<b>Eva Maria Rester, BEd, MA</b>	PTS Zwettl – Direktorin	Zwettl
<b>Margret Schmid</b>	WKNÖ Bildungsinformationszentrum (BIZ) Gmünd	Gmünd
<b>HRin Doris Wagner, BEd, MEd</b>	Vormals Leiterin des Bereichs Pädagogischer Dienst der Bildungsdirektion NÖ; aktuell Leitung der Sektion I im Bildungsministerium (Allgemeinbildung und Berufsbildung)	überregional
<b>Thomas Wonderka</b>	AMS BerufsInfoZentrum (BIZ) Amstetten – Berater	Amstetten

## Interview-Ergebnisse

Die Expert\_inneninterviews wurden telefonisch oder online durchgeführt und mit Einverständnis der Interviewteilernehmer\_innen aufgezeichnet. Anschließend wurden die Interviews protokolliert und anhand der leitenden Fragestellungen (Verbesserung der Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern sowie der Informationsübermittlung an diese) themenanalytisch ausgewertet.

Die Ergebnisse der Expert\_inneninterviews wurden wie folgt aufbereitet:

In einem ersten Schritt wurden die Aussagen der Expert\_innen zu einer verbesserten Erreichbarkeit der Jugendlichen und zu einer verbesserten Informationsübermittlung an diese zusammengefasst. Ein besonderes Augenmerk lag hier auf der Erreichbarkeit der Jugendlichen im Rahmen der schulischen Berufsorientierung. In einem nächsten Schritt wurde die Erreichbarkeit der Eltern und die Informationsübermittlung an diese behandelt. Danach ging es um Verbesserungspotenzial der Unterstützungsangebote sowie um den Einfluss weiterer Akteur\_innen im Berufsorientierungsprozess. Abschließend werden Erfahrungen und Lehrreiches aus der Corona-Zeit berichtet. Nach jedem dieser Abschnitte steht ein Merkkästchen, das die wesentlichen Inhalte zusammenfassend in Erinnerung ruft.

## Erreichbarkeit der Jugendlichen und Informationsübermittlung an Jugendliche

### **Erreichbarkeit über die Schule und schulische Berufsorientierung im Allgemeinen**

Laut den befragten Expert\_innen ist die beste Erreichbarkeit der Jugendlichen wie auch der Eltern über die Schule gegeben. Sie steht im allgemeinen Auftrag, Schüler\_innen und deren Eltern für die Tragweite der zu treffenden Entscheidung zu sensibilisieren.

Momentan sehen die befragten Expert\_innen die schulische Berufsorientierung als uneinheitliches „Stückelwerk“. Laut den Expert\_innen kann nicht von einem Prozess der Berufsorientierung gesprochen werden:

*„In der Unterstufe passiert ein wenig und dann in den letzten Klassen wieder, aber das ist kein Prozess.“<sup>35</sup>*

Das Thema sollte den Expert\_innen zufolge die gesamte Schulzeit über präsent sein. Dazu braucht es unter anderem ein Team an Lehrkräften bestehend aus Schulleitung, Schüler- und Bildungsberatung, BO-Koordinator\_in und wenn vorhanden BO-Lehrer\_in. Besonders wichtig ist, dass alle Lehrer\_innen an Bord geholt werden, denn

*„Bildungs- und Berufsorientierung ist Lebensorientierung und somit ein prinzipielles Anliegen aller Unterrichtsgegenstände.“*

Neben der „zerstückelten“ Durchführung der schulischen Berufsorientierung, ist die Umsetzung der Berufsorientierung laut den Expert\_innen auch stark von der jeweiligen Schulform abhängig. Besonders der AHS-Bereich wird von den Expert\_innen immer wieder als „weißes Tuch“ bzw. als „Stiefkind“ der schulischen Berufsorientierung im Sinne eines Negativbeispiels hervorgehoben. Die Expert\_innen identifizierten drei grundlegende Probleme im AHS-Bereich:

- Keine konsequente Durchsetzung des verpflichtenden ibobb-Prozesses

Hier sehen die Expert\_innen die Verantwortung bei der Schulaufsicht. Die Schulaufsicht muss aktiv werden und die Schulen dazu anhalten, die bestehenden Instrumente umzusetzen. Der verpflichtende ibobb-Prozess würde oft nicht so durchgesetzt, wie es geregelt ist. Hier braucht es Anweisungen der Schulaufsichtsbehörden an die Schulleitungen, dass sie das, was verpflichtend durchzuführen ist, auch umsetzen, denn

*„es hat sich an den Schulen immer noch nicht durchgesetzt, dass sie BO wirklich umsetzen, wie sie es sollten.“*

Schulische Berufsorientierung scheint damit vor allem in der AHS häufig noch stark vom Engagement einzelner Lehrer\_innen abhängig zu sein.

- Fehlende Berufserfahrung der Lehrkräfte

Ein weiteres AHS-spezifisches Problem ist laut den Expert\_innen die meist fehlende Berufserfahrung der Lehrkräfte. Die meisten AHS-Lehrer\_innen kennen laut den Expert\_innen die Arbeitswelt außerhalb des schulischen Feldes nicht. Aufgrund der mangelnden

---

<sup>35</sup> Direkte Zitate (in Anführungszeichen, kursiv und eingerückt) wurden wortwörtlich aus den Expert\_inneninterviews übernommen. Um die Anonymität der befragten Personen zu wahren, werden keine Quellenangaben gemacht.

Nähe zur Arbeitswelt werden dann teilweise falsche und veraltete Informationen oder Bilder weitergegeben - an Schüler\_innen wie an Eltern.

*„Sie kennen die Schule, dann die Universität und dann wieder die Schule als Arbeitsplatz und alles andere kennen sie nicht und daher sind sie nicht authentisch im Vermitteln von Information.“*

Gerade in den allgemeinbildenden höheren Schulen braucht es daher Realbegegnungen mit Personen aus der Wirtschaft. Ein weiterer Schlüssel liegt hier in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte, denn gerade etwas wie die Arbeitswelt, die sich so regelmäßig verändert, verlangt stetige Updates der Lehrkräfte.

- Keine neutrale Beratung und Wunsch, Schüler\_innen an der Schule zu halten

Laut den Expert\_innen ist Berufsorientierung an der AHS oft nicht neutral, sondern vor allem in der Unterstufe daran interessiert, die Schüler\_innen in der Schule zu halten.

*„Im Bereich der AHS ist Berufsorientierung viel zu wenig Thema – es führt eher ein stiefmütterliches Dasein, weil vor allem in der AHS-Unterstufe die Schulen daran interessiert sind, dass die Kinder dort bleiben.“*

In der AHS braucht es laut den Expert\_innen allgemein mehr Offenheit dafür, dass es nicht selbstverständlich ist, an der AHS auch automatisch die Oberstufe zu besuchen. Die Expert\_innen plädieren für mehr Ehrlichkeit: Die AHS hat nicht den Auftrag, die Schüler\_innen am Standort zu halten, sondern gute Berufsorientierung zu machen. Wie kann das umgesetzt werden? Die Schulleitung muss immer wieder auf die Wichtigkeit des Themas aufmerksam gemacht werden. Hier kann laut den Expert\_innen auch mit den Schulabbrecher\_innenzahlen gearbeitet werden, um klar und deutlich zu zeigen, wie viele Schüler\_innen verloren gehen, weil sie die falsche Schulform besuchen.

Obwohl die Schule der wichtigste Akteur der Berufsorientierung ist, ist eine gute Kooperation mit (Beratungs-)Institutionen außerhalb der Schule wichtig. Angebote externer Organisationen sind eine Entlastung für Pädagog\_innen und tragen dazu bei, dass die Qualität weniger stark vom Engagement der jeweiligen Lehrperson abhängt. Besonders vor dem Hintergrund einer oft nicht neutralen Berufsorientierung an der AHS, braucht es mehr Aufmerksamkeit für Beratungsangebote außerhalb der Schule. Hier braucht es besonders mehr Werbung für die Bildungsberatung Niederösterreich mit dem deutlichen Verweis darauf, dass es sich um eine neutrale Stelle handelt, bei der man einen Überblick über die gesamten Möglichkeiten bekommen kann.

Angesichts einiger der oben genannten Lücken und Veränderungsbedarfe gibt es laut den befragten Interview-Teilnehmer\_innen jedoch künftig Hoffnung auf Besserung:

- Einführung des BO-Tools

Mit der Einführung des neuen BO-Tools kann Berufsorientierung an den Schulen vereinheitlicht und besser durchgesetzt werden. Doch auch hier wird ein negativer Punkt eingeräumt: Das BO-Tool ist „nur“ ein Angebot und muss nicht verpflichtend eingesetzt werden, was wiederum zu geringerer Verwendung führen kann.

- Einführung des neuen Lehrer\_innendienstrechts

Mit der Einführung des neuen Lehrer\_innendienstrechts können BO-Koordinator\_innen an Schulen künftig für ihre Tätigkeit bezahlt werden. Vor allem im AHS-Bereich gibt es momentan kaum BO-Koordinator\_innen, da diese Tätigkeit eine relativ lange Zusatzausbildung verlangt und mit mehr Arbeit einhergeht, die nicht finanziell vergütet wird.

- Lehrplanänderung in der Unterstufe

Mit der Lehrplanänderung in der Unterstufe werden Kompetenzen (Career Management Skills) nun in den Lehrplänen verankert, sodass jeder\_jede Kolleg\_in die Schüler\_innen dabei unterstützt, diese Laufbahngestaltungskompetenzen zu erwerben.

Die schulische Berufsorientierung findet sich momentan vor einem breiten Angebotspool aus verschiedensten Methoden, Tools, Veranstaltungen und Materialien. Hier müssen die Lehrkräfte entscheiden, mit welchen dieser Angebote sie arbeiten möchten. Die Herausforderung besteht hier darin, einen guten Überblick über das stetig wachsende Angebotspool (v.a. Online-Tools) zu behalten und auszuwählen, welche Angebote in der jeweiligen Situation die passendsten sind. Hier braucht es Expertise, um gut koordinieren zu können, was man wie nutzt. Das Stichwort ist hier Wissensmanagement auf der Schulebene. Neben dem Überblick über das Angebotspool braucht es regionale Kenntnisse: Wo ist die nächste AMS-Stelle? Wo ist die WKO?

### **Erreichbarkeit verschiedener Gruppen von Jugendlichen**

Laut den befragten Expert\_innen können unterschiedliche Gruppen an Jugendlichen unterschiedlich gut erreicht werden.

Die Expert\_innen identifizierten in den Interviews folgende Gruppen von Jugendlichen:

**Selbstständige Jugendliche:** Selbstständige Jugendliche haben meist konkrete Fragen und wenden sich bei Bedarf selbst an Unterstützungsangebote und können gut erreicht werden.

**Stille Jugendliche:** Für stille Jugendliche ist das Thema noch sehr weit entfernt und es „*schlummert im Untergrund*“. Die Auseinandersetzung mit Themen der Berufsorientierung hat noch kaum Bedeutung. Hier ist die Erreichbarkeit schwieriger, denn die Bedeutung des Themas muss zuerst ersichtlich gemacht werden.

**Benachteiligte Jugendliche:** Bei benachteiligten Jugendlichen erweist es sich als wirksam auf Multiplikator\_innen (offene Jugendarbeit, Arbeitsassistent, Jugendcoaching) zu setzen.

**NEETs:** Auch hier braucht es intensive Kooperation mit Institutionen wie der offenen Jugendarbeit. Auch aufsuchende Arbeit ist bei der Zielgruppe ratsam.

Wie können schwerer erreichbare Jugendlichen besser erreicht werden? Eine Möglichkeit an benachteiligte Jugendliche heranzukommen, ist laut den befragten Expert\_innen der Ausbau niederschwelliger Angebote und das verstärkte Setzen auf persönliche Betreuung.

*„Was Jugendliche mit Problemlagen oft brauchen, ist eine Person oder jemand außerhalb des familiären Kontextes, wo sie den Eindruck haben, da nimmt sich jemand an und hat Interesse, dass ich erfolgreich Übergänge schaffe und motiviert mich, mich z.B. um Lehrstellen zu bewerben.“*

Benachteiligte Jugendliche können laut den Expert\_innen besonders gut in einem 1:1-Setting, das auf einer vertrauensvollen Beziehung basiert, unterstützt werden. Hier können auch Peers eingesetzt werden.

Beispielhaft genannt wurde in diesem Zusammenhang das Mentoringprogramm Sindbad – ein Projekt, das von der Arbeiterkammer Niederösterreich unterstützt wird. Dieses Mentoringprogramm funktioniert niederschwellig und über persönlichen Kontakt und verzeichnet gute Erfolge in der Motivations- und Einstellungsänderung der teilnehmenden Jugendlichen.

### **Fehlendes Interesse für das Thema**

Laut den befragten Expert\_innen ist eine erschwerte Erreichbarkeit der Jugendlichen für das Thema Berufsorientierung oft durch fehlendes Interesse von Seiten der Jugendlichen bedingt:

*„Es gibt viele Tools, nur das Kind interessiert das nicht in der Oberstufe zum Großteil. Die haben ganz andere Probleme - die haben Schularbeiten zu machen, die denken vielleicht an die Sprachreise, irgendetwas, aber der Beruf ist in der 7. Klasse auch noch weit weg. Aber das stimmt nicht.“*

*„Die denken an was ganz anderes. In dem Alter hat man den Kopf woanders.“*

Die Expert\_innen sehen einen Lösungsansatz für dieses Problem in einer verstärkten Sichtbarkeit des Themas Berufsorientierung auf allen Ebenen. Hier kann zum einen auf Medien- und Öffentlichkeitsarbeit gesetzt werden. Das Thema sollte in den Medien präsenter sein, denn momentan geht es laut den Expert\_innen unter, wird nur beiläufig und nicht intensiv genug behandelt. Ein weiterer Ansatzpunkt liegt in der schulischen Berufsorientierung, die das Thema immer und immer wieder in den Unterricht einfließen lässt – und das auch abseits vom regulären BO-Unterricht:

*„Solange die Berufsorientierung nicht etwas ist, das ohne Wenn und Aber in den Unterricht einfließt, wird es sehr schwierig werden, die Jugendlichen in allen Schulen zu bewegen, über ihre Laufbahn nachzudenken.“*

Das fehlende Interesse liegt laut den Expert\_innen oft auch darin begründet, dass das Thema für die Jugendlichen noch zu abstrakt ist. Die Arbeitswelt erscheint oft sehr weit entfernt:

*„Für die meisten ist es schon noch weit weg und das Thema Arbeit und Berufe einfach nicht greifbar.“*

Hier braucht es mehr Realbegegnungen – mehr dazu im Abschnitt *Realbegegnungen*.

### **Erreichbarkeit durch aufsuchende Arbeit**

Um an Jugendliche heranzukommen und sie zu erreichen, bietet sich laut den Expert\_innen vor allem aufsuchende Arbeit an. Jugendliche können dort gut erreicht werden, wo sie von sich aus gerne sind. Anknüpfungspunkte sind z.B. Sportvereine oder Jugendgruppen etwa bei der Freiwilligen Feuerwehr. Es geht darum, in die Lebenswelt der Jugendlichen einzutauchen und bei Themen anzusetzen, die die Jugendlichen interessieren, die jedoch bisweilen noch in keiner Verbindung mit dem Thema Beruf standen. Ein solcher Zugang ist niederschwellig und holt die Jugendlichen in ihrer natürlichen Umgebung ab. Eine Interviewperson, die in der Beratung tätig ist, beschrieb die Umsetzung der Idee wie folgt:

*„Das Ziel ist, dass wir dann da reingehen. Also nicht, dass die Jugendlichen wieder irgendwohin geschickt, gekarrt werden, sondern wir gehen dann am Freitagnachmittag zur Skateranlage im Jugendzentrum und sind dabei und dröseln das mal aus einem anderen Blickpunkt auf.“*

Diese aufsuchende Arbeit und die Idee Freizeitbetätigungen auch unter dem Fokus Beruf zu sehen, kann laut den Expert\_innen eine spannende Alternative zu herkömmlichen Angeboten und Methoden der Berufsorientierung sein. Diese Herangehensweise kann laut den Expert\_innen unter anderem für die Beratung außerhalb der Schule eingesetzt werden:

*„Die klassischen Messen sind schon okay, aber ich fände es wirklich spannend den Weg zu begehen, nicht die Jugendlichen zu uns kommen zu lassen, sondern dass die (Erst-)Information dort passiert, wo die Jugendlichen oder Kinder sind und für vertiefende Gespräche kommen sie dann zu uns in die Beratung.“*

Anknüpfungspunkte finden sich laut den Expert\_innen an vielen Stellen. Werden bei einer Veranstaltung etwa Hoverboards verliehen, kann auch hier ganz selbstverständlich informiert werden, welche Berufe hinter der Konstruktion von Hoverboards stecken. Hier kann man andocken, ohne dass die Jugendlichen bemerken, dass man sie soeben zum Thema Beruf orientieren möchte. Durch solch eine niederschwellige und natürliche Herangehensweise kann das Thema Berufsorientierung selbstverständlicher gemacht werden und Hemmschwellen können fallen:

*„Hemmschwelle überwinden und kennenlernen sollte dort stattfinden, wo sie sowieso sind. Und das braucht Zeit, Ressourcen und Geld und da könnte Niederösterreich eine Vorreiterrolle einnehmen, wenn es das Thema jetzt anders angeht und nicht die 13. Berufsmesse irgendwo macht.“*

Aufsuchende Arbeit kann nicht nur direkt zu spezifischen Berufen informieren (Beispiel Hoverboards), sondern auch allgemeine Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten direkt in die Lebenswelt von Jugendlichen (und Eltern) herantragen: Zur Verdeutlichung der Idee brachten die Expert\_innen zwei Beispiele:

- Im Burgenland hat die Arbeiterkammer im Rahmen eines Fußball-Turniers für Jugendliche der PTS (PTS Cup) direkt im Stadion Informationsstände aufgebaut und die Teilnehmenden dazu eingeladen sich bei Interesse zu informieren.
- In einer britischen Stadt wurde in einem Einkaufszentrum, das für alle zugänglich war, ein „Shop“ für Informationen rund um Aus- und Weiterbildung und berufliche Orientierung implementiert. Personen, die durch das Einkaufszentrum flanieren sind, sind oft zufällig in den Shop „hineingestolpert“, konnten sich informieren und bei Bedarf einen Beratungstermin ausmachen.

Der Grundgedanke ist bei allen Beispielen, dass Jugendliche und Eltern nicht selbst Initiative ergreifen müssen, sondern dass die Information und Unterstützung zu ihnen kommt:

*„Die Idee ist eine aufsuchende, denn oft ist der Weg extra wohin schon schwierig, also muss es möglichst nahe herankommen.“*

## Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Medieneinsatz

Wie bereits betont, sehen die Expert\_innen die Notwendigkeit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit unter Einsatz der Medien. Hier gilt es, das bereits bestehende Angebot zu bewerben und sichtbarer zu machen. Vor allem der Auftritt in den sozialen Medien ist oft noch nicht gut ausgebaut. Welche konkreten Maßnahmen können hier gesetzt werden?

- Werbekampagnen

Werbekampagnen im Fernsehen, im Radio oder in der Zeitung gibt es laut den Expert\_innen immer wieder, die Kampagnen könnten jedoch dichter und regelmäßiger sein. Wenn es um die Erreichbarkeit Jugendlicher geht, sind Werbekampagnen jedoch besonders in den sozialen Medien auszubauen. Den Kanälen Fernsehen, Radio und Zeitung kommt hier weniger Bedeutung zu.

- Potenzial sozialer Medien nutzen

*„Das Tool der Zeit sind Medien und soziale Medien. Bevor man das schlecht macht oder darüber schimpft, dass unsere Kinder nur mehr vorm Handy sitzen, kann man das kreativ nutzen, um auch auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen.“*

Das Potenzial sozialer Medien kann von konkreten Institutionen genutzt werden, um Jugendliche durch einen modernen, spannenden und jungen Medienauftritt anzusprechen (Beispiel Bildungsberatung NÖ: Website mit täglich wechselnden Farben).

Soziale Medien sollten laut den Expert\_innen auch dafür eingesetzt werden, das Thema Berufsorientierung an sich präsenter zu machen und dessen Wichtigkeit zu unterstreichen. Indem kurze Beiträge in sozialen Medien geschaltet werden (z.B. kurze Information über einzelne Lehrberufe oder Kontakt zu Unterstützungsangeboten), kann die Präsenz des Themas erhöht werden und

*„das braucht oft nur kurz sein aber einfach, dass es präsenter wird in den Köpfen.“*

Um die Präsenz des Themas Berufsorientierung und dessen Image zu modernisieren, könnten laut den Expert\_innen auch Influencer\_innen eingesetzt werden:

*„Vielleicht sollte es so ein paar Influencer\_innen geben, die cool sind und dieses Thema verbreiten. Sonst hat das Thema was Verstaubtes.“*

In Deutschland warb beispielsweise der bekannte Youtuber Julien Bam für den WhatsMeBot, der eine Chatbot-Beratung auf WhatsApp ermöglicht (siehe Good Practice-Beispiele).

Soziale Medien können zudem in der direkten Kommunikation mit den Jugendlichen eingesetzt werden (siehe dazu ebenso WhatsMeBot). Die Jugendlichen werden so auf den Kanälen abgeholt, die sie von sich aus nutzen. Hier muss laut den Expert\_innen jedoch auf Datenschutzrechtliches geachtet werden:

*„Die Jugendlichen hätten es am liebsten über WhatsApp aber das ist datenschutzrechtlich immer ein bisschen schwierig.“*

### **Merkkästchen – Erreichbarkeit der Jugendlichen und Informationsübermittlung an Jugendliche**

- Beste Erreichbarkeit über die Schule gegeben
- Schulischen Berufsorientierungsprozess als tatsächlichen Prozess gestalten
- Berufsorientierung in der AHS intensivieren, um AHS-Schüler\_innen besser zu erreichen
- Fehlende Erreichbarkeit oft in fehlendem Interesse begründet – Interesse wecken
- Erreichbarkeit der Jugendlichen durch aufsuchende Arbeit verbessern
- Moderne Medien nutzen und mehr Öffentlichkeitsarbeit, um Thema sichtbarer zu machen

## Erreichbarkeit der Eltern und Informationsübermittlung an Eltern

Die beste Erreichbarkeit der Eltern ist laut den Expert\_innen ebenso über die Schule gegeben. Allgemein konnte festgestellt werden, dass die Erreichbarkeit der Eltern durch die Einführung der Ausbildung bis 18 verbessert werden konnte, da hier ein gewisser Zwang auf die Eltern ausgeübt wird. Andere Maßnahmen, die Eltern dazu zwingen, sich mit dem Thema Berufsorientierung auseinanderzusetzen (z.B. Verpflichtende Berufsberatung, sonst Kürzung von Unterstützungsleistungen) sehen die Expert\_innen jedoch sehr kritisch und als falsche Herangehensweise.

### **Eltern dort erreichen, wo sie sind**

Wie bereits beschrieben, ist die Schule die zentrale Drehscheibe für die Erreichbarkeit der Eltern. Die Schule kann hier noch stärker als zentrale Anlaufstelle etabliert werden.

Prinzipiell ist es laut den Expert\_innen immer sinnvoll die Eltern dort zu erreichen, wo sie von sich aus sind. Hier funktionieren Kooperationen mit bereits vorhandenen Institutionen wie Bibliotheken und Arztpraxen. Durch Auflegen von Flyern und Informationsmaterial kann die Aufmerksamkeit auf Unterstützungsangebote gelenkt werden.

### **Erreichbarkeit verschiedener Gruppen von Eltern**

Bei der Erreichbarkeit verschiedener Gruppen von Eltern gilt laut den Expert\_innen der „Matthäus-Effekt“: Eltern, die sowieso schon interessiert sind und schon viel in Eigeninitiative machen, nehmen bestehende Angebote wahr und nutzen sie. Für Familien, in welchen das Thema eine geringere Bedeutung hat, herrscht eine ebenso geringere Erreichbarkeit.

Ganz allgemein hängt die Erreichbarkeit der Eltern mit dem Interesse zusammen. Für dieses Interesse ist wiederum die Bildungsaffinität ausschlaggebend – bildungsferne Eltern (die es in allen Kulturen gibt), die wenig Interesse an Schule und Bildung haben, werden schwieriger erreicht. Bildungsnahe bzw. engagierte Eltern (auch wenn sie bildungsfern sind) werden leicht erreicht, finden die Angebote selbst oder lassen sich schnell für diese begeistern.

Die größte Herausforderung liegt laut den Expert\_innen damit darin, an schwer erreichbare Eltern herankommen.

*„Das ist wirklich eine Challenge, weil bei manchen das Interesse einfach nicht da ist. Selbst wenn das [das Unterstützungsangebot/das Informationsangebot] nebenan wäre.“*

Diese Herausforderung wird durchwegs betont. Die Expert\_innen sehen sich vor einer sehr komplexen Aufgabe – einige Ansatzpunkte könnten laut den Expert\_innen die folgenden sein:

- Versuch Eltern über das Interesse ihrer Kinder zu erreichen

Wenn bei den Eltern keine Erreichbarkeit für das Thema gegeben ist, kann versucht werden, über das Interesse und die Motivation der Kinder an die Eltern heranzukommen. Bei Schulveranstaltungen zum Thema können die Kinder selbst aktiv werden und Eigeninitiative zeigen. Es könnten nicht nur die Lehrkräfte sein, die das Thema Berufsorientierung vorstellen, sondern auch die Kinder, indem sie präsentieren, was sie bisher zum Thema erarbeitet haben.

*„Ganz viele Eltern aus verschiedensten sozialen Schichten sind mit großem Interesse dabei, weil das eigene Kind dort etwas aktiv vorstellt und mitwirkt. Die meisten Eltern wollen das Kind aktiv sehen und sind stolz.“*

- Öffentlichkeitsarbeit und Mediennutzung

Ein weiterer und laut den Expert\_innen auch langfristiger Weg, ist der Weg über die Medien. Während für die Jugendlichen vor allem der Auftritt in den sozialen Medien bedeutend ist, können Eltern auch noch über Fernsehen, Radio und Zeitung (wenn auch weniger) erreicht werden. Hier können z.B. Werbeblocks geschaltet werden. Denn je öfter das Thema (wenn auch nur kurz) erwähnt wird, desto eher sickert es ein. Solche Kampagnen müssen langfristig und immer wieder geschaltet werden, denn sonst *„rauscht es einfach vorbei“*.

*„Es ist der falsche Weg, schnell eine Werbekampagne zwei Wochen zu schalten - das bekommen die meisten nicht mit und es zieht einfach vorbei, es muss permanent präsent sein.“*

- Niederschwelligkeit verbessern

Ein weiterer Ansatz ist laut den Expert\_innen eine verbesserte Niederschwelligkeit. Diese kann unter anderem durch Sprache hergestellt werden. Hier geht es nicht nur darum, Informationsangebote in mehreren Sprachen zur Verfügung zu stellen, sondern auch darum, einfache und nicht zu „technische“ Sprache zu verwenden. Viele Angebote verwenden laut den Expert\_innen eine sehr hochschwellige Sprache, die nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund vor Herausforderungen stellt. Die verwendete Sprache kann abgehoben wirken:

*„Man verfällt leicht in einen eigenen Expertensprech mit seinen eigenen Begriffen, die einem ganz natürlich über die Lippen kommen, aber für externe Personen ist das oft nicht so selbstverständlich. Das schafft Distanz und Ausschluss.“*

- Verstärkt auf Elternvernetzung setzen

Um den Kontakt zu schwer erreichbaren Eltern zu suchen, kann auch verstärkt auf Elternvereine gesetzt werden. Elternvertreter\_innen oder Klassenvertreter\_innen können die Informationsweitergabe an die Eltern und die Kommunikation und Vernetzung untereinander forcieren.

- Eltern mit NEETs-Quote „schocken“

Laut den Expert\_innen ist das Thema NEETs noch immer etwas, das sehr im Untergrund versteckt ist, doch gerade dieses Thema sollte hervorgehoben werden. Die Expert\_innen haben jedoch den Eindruck, dass dies von manchen Organisationen nicht gewünscht ist. Das aktive Aufzeigen der Anzahl der Schulabbrecher\_innen und der Jugendlichen, die

sich weder in Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis befinden, könnte Eltern jedoch motivieren, früher bei der Wahl mitzuwirken und sich dem Thema mehr anzunehmen.

### **Herausforderung Angebots-Dschungel?**

In Niederösterreich bzw. in ganz Österreich herrscht ein vielfältiges und facettenreiches Angebot an Information und Unterstützungsmaßnahmen. Das ist den Expert\_innen zufolge auch zu begrüßen, denn je mehr Angebote es gibt, desto eher besteht die Chance, dass ein Angebot erinnert wird und die Eltern (und Jugendlichen) erreicht. Mit der Fülle der Möglichkeiten geht jedoch auch das Risiko der Überforderung einher, wodurch die Erreichbarkeit erschwert wird.

*„Es ist so viel da, nur weiß der eine vom anderen nichts, geschweige noch die Eltern kennen sich in dem Dschungel, was es da eigentlich an Angeboten gibt, ja gar nicht aus.“*

Das Problem liegt laut den Expert\_innen darin, dass die vielen Angebote verstreut und unübersichtlich bzw. oft gar nicht bekannt sind.

*„Ich glaub, dass die ganzen Info-Seiten einfach schon zu viel sind. Viele haben im Internet einfach schon die Übersicht verloren. Es soll jetzt nicht noch eine Datenbank und noch eine dazukommen. Die Leute sind verwirrt!“*

*„Eigentlich braucht's Beratung für Beratung - der Durchschnittsmensch weiß nicht, wo er sich hinwenden soll, weil es so unübersichtlich ist.“*

Um diesem Problem zu begegnen, braucht es laut den Expert\_innen eine Art allumfassende zentrale Plattform, die alle Anlaufstellen und Unterstützungsmöglichkeiten übersichtlich bündelt. Es geht also darum, das umfassende Angebot zusammenzuführen und das sichtbar zu machen, was es schon gibt. Momentan sollte der Fokus laut den Expert\_innen nicht auf der Erschaffung neuer Angebote, sondern auf der Sichtbarmachung des Bestehenden liegen:

*„Weniger ist Mehr: Nicht noch 57, 58 Maßnahmen schaffen, sondern das, was vorhanden ist, das sichtbar machen und weiterführen und nachhaltig an den Maßnahmen arbeiten.“*

Die Expert\_innen wünschen sich, dass sämtliche gute Angebote, die es schon gibt, zusammengefasst werden in einer großen Plattform, die benutzerfreundlich und ansprechend ist und Jugendliche genauso wie Eltern anspricht. Dieses Anliegen wird teilweise schon verfolgt. So etwa in Form der Website [berufsinfo-noe.at](http://berufsinfo-noe.at), auf der alle beteiligten Instanzen (z.B. Schulen, AKNÖ, WKNÖ, AMS) Informationen über bestehende Veranstaltungen hochladen. Dieses Angebot wird sehr gut in Anspruch genommen. Auch die Bundesweite Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18 (BundesKOST) arbeitet an der Zusammenführung der Angebote.

Auf solch einer zentralen Plattform muss besonders der regionale Fokus beachtet werden. Ein regionaler Fokus ist laut den Expert\_innen essentiell, denn die Gegebenheiten in den verschiedenen Regionen Niederösterreichs eröffnen unterschiedliche Möglichkeiten.

Neben einer (oder einigen wenigen) Informations- und Übersichtsseiten, braucht es laut den Expert\_innen auch eine bessere Übersicht über das niederösterreichische Schulangebot. Auf einer zentralen Plattform könnten alle Schulen Niederösterreichs vorgestellt werden. Die Schulen könnten diese Plattform mit Informationen bestücken (z.B. Videos, Kurzpräsentationen, Tag der offenen Tür,...). Somit können Eltern und Kinder auf einen Blick sehen, welche Schulen es

bei ihnen in der Nähe gibt und welche Schwerpunkte diese Schulen haben. An der Übersichtlichkeit der bestehenden Schulen arbeitet die Bildungsdirektion Niederösterreich (NÖ Schulatlas). Die Expert\_innen sehen jedoch den Bedarf an einer weiteren Plattform, auf die die Schulen direkt selbst zugreifen können, sich präsentieren können und alle wichtigen Informationen hochladen können.

Einige wenige Seiten können laut den Expert\_innen besser und nachhaltiger beworben und sichtbar gemacht werden, wodurch die Erreichbarkeit der Eltern und Jugendlichen erhöht werden könnte.

### **Konkrete fehlende Tools, Angebote oder Maßnahmen**

Welche konkreten Lücken in der Angebotslandschaft für die Ansprache der Eltern (und auch der Jugendlichen) sehen die Expert\_innen abseits der zentralen Informationsplattform(en)?

- Aufklärungsbedarf über das österreichische Bildungssystem

Die Expert\_innen sprechen davon, dass oft sehr viel Unwissen und Unklarheit in Bezug auf das österreichische Bildungssystem herrscht. Hier braucht es viel Aufklärung und Informationsmaterial in den Erstsprachen, da besonders oft Eltern mit Migrationshintergrund betroffen sind. Eltern mit einem anderen soziokulturellen Hintergrund kennen das österreichische Schul- und Ausbildungssystem oft sehr schlecht und wissen nicht, wo nachgesehen werden kann und welche Möglichkeiten es gibt. Auch wenn Interesse besteht, finden die Eltern und Jugendlichen oft den Weg nicht. Besonders die duale Ausbildung und die Möglichkeit der Lehre sind oft gar nicht bekannt. Hier ist es wichtig, viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Das muss vor allem in den Schulen und in der Beratung außerhalb der Schule bzw. durch öffentliche Kampagnen passieren.

- Ehemalige Schüler\_innen mehr einbinden

Laut den Expert\_innen sind Angebote mit einem vermehrten Kontakt zwischen Eltern und ehemaligen Schüler\_innen sehr wertvoll. Ehemalige sollten vermehrt an die Schulen geholt oder in Berufsinformessen eingebunden werden, denn dadurch bekommen Eltern (und Jugendliche) ein realistisches Bild über die jeweilige Schule bzw. den jeweiligen Ausbildungsweg und über die Möglichkeiten danach. Laut den Expert\_innen hat der Kontakt zwischen Eltern und ehemaligen Schüler\_innen, die von ihrem Werdegang berichten, eine beruhigende Wirkung auf Eltern und hilft ihnen, sich ein realistisches Bild von der Schule oder der Ausbildung zu machen.

### **Familiären Dialog forcieren**

Die Expert\_innen berichten davon, dass Berufe und Arbeitswelt in den Familien oft kein Thema sind. Viele Kinder wissen nicht, was ihre Eltern arbeiten oder welcher ihr höchster Schulabschluss ist.

*„Es ist erschreckend, wie wenig die Kinder über die Berufe der Eltern wissen.“*

Um die Erreichbarkeit einer gesamten Familie und das Miteinanderreden über Berufe in den Familien zu forcieren, könnten öfter Arbeitsblätter, die auch die Eltern einbinden, eingesetzt werden. Das wird bereits jetzt gemacht, könnte aber intensiviert bzw. auf jeden Fall beibehalten werden. Solche Arbeitsblätter rufen z.B. dazu auf, sich mit einem Familienmitglied zusammenzusetzen und dieses über dessen Beruf zu interviewen: Wie ist die Person das geworden, was sie ist? Wie gefällt ihr der Beruf? Wie ist sie zu dieser Entscheidung gekommen? Dadurch erfahren die Jugendlichen nicht nur mehr über die Berufe, die in ihrer Familie vertreten sind, sondern auch die Eltern werden aktiviert und wie bereits beschrieben, über das Interesse ihrer Kinder erreicht.

### **Mehr Medieneinsatz und Öffentlichkeitsarbeit**

Der intensivere Medieneinsatz und die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit wird von den Expert\_innen auch in Zusammenhang mit der Erreichbarkeit der Eltern genannt. Mehr Medieneinsatz und Öffentlichkeitsarbeit würde grundlegend dazu beitragen, dass das Thema Berufsorientierung mehr Sichtbarkeit und damit mehr Selbstverständlichkeit erhält.

*„Da gibt's ja eine breite Angebotslandschaft und diese Info gehört breiter gestreut damit sie nicht erst dann panisch gesucht werden muss, wenn es eskaliert. Hier braucht es prophylaktisch gute Kampagnen.“*

Medieneinsatz und Öffentlichkeitsarbeit ist unter anderem eine Hilfe, wenn es darum geht, Eltern bereits präventiv zu erreichen. Informationsmaterial zu den Angeboten der Berufsorientierung kann bereits in der Volksschule aufliegen.

Obwohl die Nutzung sozialer Medien und der Einsatz digitaler Werbung laut den Expert\_innen vor allem für die Zielgruppe der Jugendlichen Bedeutung hat, können auch die Eltern immer mehr über diese Wege erreicht und angesprochen werden.

Um Eltern bestmöglich zu erreichen und zu unterstützen, ist es abseits der bereits beschriebenen Möglichkeiten sinnvoll, Eltern direkt zu fragen, was sie brauchen würden und was sie sich wünschen.

*„Man kann auch einfach die Eltern fragen, was sie bräuchten und wie sie es sich wünschen – nicht immer wir müssen uns was ausdenken, sondern auch mal die Eltern ins Boot holen und fragen 'Wie wäre es für Sie am leichtesten?'.“*

#### **Merkkästchen – Erreichbarkeit der Eltern und Informationsübermittlung an Eltern**

- Beste Erreichbarkeit ebenso über die Schule gegeben
- Erreichbarkeit hängt mit Bildungsaffinität zusammen
- Größte Herausforderung: nicht interessierte Eltern erreichen
- Vielfalt an Angeboten führt zu Unübersichtlichkeit und Überforderung: Bedarf einer zentralen (bzw. einiger weniger) Website(s)
- Aufklärungsbedarf beim österreichischen Bildungssystem
- Mehr Medieneinsatz und Öffentlichkeitsarbeit, um Thema und Angebote sichtbarer zu machen

### **Berufsorientierung wann?**

Das Thema Berufsorientierung wird momentan vor allem im Jugendalter bearbeitet und forciert. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das Thema Berufe und Arbeitswelt nicht schon viel früher bearbeitet werden sollte. Die Expert\_innen sehen hier Möglichkeiten das Thema bereits im Kindergarten und in der Volksschule einzuführen. Hier geht es noch nicht darum, konkret Berufsorientierung zu machen, sondern Berufsbilder spielerisch vorzustellen.

*„Man sollte schon gewissermaßen sensibilisieren und spielerisch und altersgerecht mit dem Thema Berufe beginnen, aber was den Berufswahlprozess betrifft, sollten die Anstrengungen im Jugendalter konzentriert werden.“*

Während es im Jugendalter also um konkrete Fragen der Berufswahl geht, kann es im Kindergarten und in der Volksschule darum gehen, verschiedene Berufsbilder kennenzulernen und erste spielerische Kontakte mit der Arbeitswelt zu bekommen. Das kann u.a. über Role-Models geschehen. Eltern können beispielsweise in den Kindergarten oder in die Schule eingeladen werden und von ihren Berufen erzählen. Besonders wertvoll sind auch hier Realbegegnungen und Realkontakte mit Menschen.

Besonders wichtig ist es, das Thema in solch einem jungen Alter nicht unter dem Titel der Berufsorientierung zu verstehen. Im Vordergrund steht vielmehr der Fokus auf Stärken, Talenten, Interessen sowie eine allgemeine Auseinandersetzung mit der Arbeits- und Berufswelt und dem Aufzeigen der Vielfalt der möglichen Berufe.

Neben dem spielerischen Herantasten an Arbeit und Berufe, kann ebenso von Beginn an vermittelt werden, dass man alle Berufe wertschätzt, egal ob handwerkliche oder akademische Berufe. Die unterschiedliche Wertschätzung von Lehrberufen und akademischen Berufen ist laut den Expert\_innen ein hartnäckiges Problem:

*„Es muss aus den Köpfen raus, dass wenn man etwas mit den Händen macht, das weniger wert ist als intellektuell zu arbeiten. Das muss man von Kindesbeinen an machen, das ist ein gesellschaftlicher Auftrag.“*

Neben dem Aufbrechen von Vorurteilen und der unterschiedlichen Wertschätzung verschiedener Berufsfelder, muss auch bereits im Kindesalter am Aufbrechen geschlechterspezifischer Vorurteile und Zuschreibungen gearbeitet werden. Alles, was Kinder bis dahin mitbekommen, beeinflusst ihren späteren beruflichen Weg:

*„Mit 13, 14 sind schon so viele Schienen gelegt worden, die man dann einfach nicht mehr umlegen kann.“*

### **Selbstverständlichkeit und Durchdringungsgrad von Beratung**

Laut den Expert\_innen ist ein großes Ziel Unterstützung im Berufsorientierungsprozess durch Beratung viel stärker zu etablieren und selbstverständlich zu machen, sodass das Aufsuchen von Berater\_innen bei Fragen zur Berufsorientierung so selbstverständlich ist, wie das Aufsuchen von Ärzt\_innen bei einer Krankheit.

*„Wenn ich ein Buch ausborgen will, gibt's die Bibliothek; wenn ich ein Haus bauen will, muss ich aufs Bauamt; wenn es um das Thema Bildungs- und Berufsberatung geht, gibt's die Bildungs- und Berufsberatung.“*

Um diesen Durchdringungsgrad zu erreichen, fehlt es laut den Expert\_innen an budgetären Mitteln. Es braucht mehr Werbematerial und mehr Marketing- und Imagekampagnen. Diese Selbstverständlichkeit von Beratung würde dazu führen, dass Beratungsangebote nicht erst dann aufgesucht werden, wenn es Probleme gibt, sondern bereits im Vorfeld. Um dies zu erreichen, braucht es laut den Expert\_innen auch einen Wandel im Image von Beratung. Beratungsangebote werden von Eltern teilweise vor allem als Unterstützungsangebote für Jugendliche in Schwierigkeiten und Problemlagen wahrgenommen. Hier bräuchte es laut den Expert\_innen einen Wandel im Verständnis von Beratung:

*„Leute gehen nicht gerne in eine Beratung, dann haben sie das Gefühl, sie haben ein Defizit oder es gehen nur in die Beratung, die sich selber nicht helfen können, aber selber braucht man keine Beratung.“*

### **Clearing-Stelle**

Vor dem Hintergrund der bereits beschriebenen Unübersichtlichkeit der vielen Angebote und Anlaufstellen, brachten die befragten Expert\_innen neben der Idee einiger weniger zentraler Websites, die Idee einer Art Clearing-Stelle ein. Die Expert\_innen bemerken, dass Jugendliche und Eltern oft bei den verschiedensten Stellen anrufen und immer wieder zu anderen Angeboten oder Institutionen weitergeleitet werden, ohne dass das Passende dabei wäre. Die Eltern und Jugendlichen kennen sich in der sich ständig verändernden Landschaft nicht aus und wissen nicht, wer wofür zuständig ist. Zusätzlich gibt es oft mehrere Institutionen, die für das gleiche zuständig sind – das sorgt für Verwirrung. Um dem zu begegnen, könnte eine Clearing-Stelle eingerichtet werden, die den Überblick über die gesamte Angebotslandschaft hat und gezielt an die richtige Stelle verweist:

*„Es bräuchte eine Stelle, die das sofort differenziert, wo man anrufen kann und sagen - das und das sind meine Fragen und Probleme, wo soll ich mich jetzt hinwenden?“*

### **Realbegegnungen**

Die Expert\_innen weisen immer wieder auf die Bedeutung von Realbegegnungen mit der Arbeitswelt hin. Momentan gibt es noch viel zu wenige Möglichkeiten für Jugendliche sich auszuprobieren und praktische Erfahrungen zu sammeln. Durch viele Realbegegnungen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ein Gefühl dafür zu bekommen, was es heißt zu arbeiten und zu bemerken, dass das Thema näher ist, als sie vielleicht denken. Dadurch wird das Thema greifbarer und die Wichtigkeit kann leichter unterstrichen werden. Dem fehlenden Interesse der Jugendlichen und dem Eindruck, das Thema Beruf liege noch weit in der Ferne, kann durch solche Realbegegnungen mit der Arbeitswelt begegnet werden.

*„Sie sind halt 14, haben null Erfahrung mit Betrieben und deshalb ist es dann gut, wenn sie eine Zeit lang schnuppern, weil dann haben sie mal ein anderes Leben gesehen - also wie ist jetzt die Arbeitswelt?“*

Die größte Bedeutung haben Realbegegnungen (Schnuppertage, Praktika,...) beim Ausprobieren verschiedenster Berufe, sodass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, herauszufinden, welche Berufe zu ihnen passen. Die Jugendlichen können die Vorstellungen, die sie von einem bestimmten Beruf haben, mit der Realität abgleichen und so bemerken, ob der Beruf tatsächlich zu ihnen passt. Realbegegnungen sind besonders dann bedeutend, wenn Jugendliche von zu Hause keine oder kaum Möglichkeiten geboten bekommen, sich auszuprobieren und Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln. Um dies zu kompensieren, braucht es von der Schule oder anderen Unterstützungsangeboten geförderte Möglichkeiten. Bei diesem Thema sehen die befragten Expert\_innen eine spezifisch österreichische Schwierigkeit. Es ist schwierig bzw. nicht geregelt, inwiefern Jugendliche bei Schnuppertagen angemeldet und versichert werden. In Deutschland gibt es diesbezüglich mehr Möglichkeiten und der Arbeitsmarkt ist offener für Jugendliche, die sich ausprobieren wollen.

Realbegegnungen können nicht nur in Form von Praktika oder Schnuppertagen, sondern auch indirekt über realistische und praxisnahe Informationen über die Berufe ermöglicht werden. Jugendliche müssen die Chance bekommen, mit Personen aus ihren zukünftigen Berufsfeldern zu sprechen. Dadurch können sie ebenso Einblicke in die Berufsrealität bekommen. Lehrlinge oder junge Mitarbeitende könnten verstärkt bei Berufsmessen anwesend sein und offen und ehrlich von ihren Erfahrungen berichten. Sie können ebenso an Schulen geholt werden, um dort in Kontakt mit Schüler\_innen zu kommen.

### **Konkret fehlende Angebote, Tools oder Maßnahmen**

Die Expert\_innen sprechen weniger von der Notwendigkeit weiterer Tools, Angebote oder Maßnahmen, als von der Zusammenführung des Bestehenden. Besonders im digitalen Bereich gibt es momentan viele Tools, die sich an Jugendliche wenden, um sie im Berufsorientierungsprozess zu unterstützen. Was fehlt, ist hier die Durchgängigkeit. Viele dieser Tools bilden ein Teilssegment ab, verlieren dadurch jedoch den Gesamtprozess aus dem Fokus.

*„Es ist ein Fleckerlteppich an einzelnen Maßnahmen, Tools und Apps, aber man sieht das Ganze nicht und weiß nicht, wo man sich im Prozess gerade befindet.“*

Hier fehlt es an Guidance, was die nächsten Schritte sein sollen, sowohl für die Schüler\_innen als auch für die Eltern.

### **Digitaler arbeiten**

Laut den befragten Expert\_innen gestaltet sich die berufliche Orientierung in der Schule bisweilen noch sehr analog. Es wird z.B. mit analogen Portfoliomappen, wo Sachen eingeklebt, und eingeschrieben werden, gearbeitet. Diese Mappe ist jedoch wenig nachhaltig und hat wenig Bestand:

*„Nach der NMS, wenn es weiter geht z.B. in eine PTS, dann ist die Mappe weg und damit auch der Zugriff auf dieses Wissen bzw. auf den Prozess, der dahintersteht und die Learnings.“*

Es kommt oft vor, dass sich Schüler\_innen für eine Lehrstelle bewerben und in diesem Bereich bereits Erfahrung gesammelt haben. Der Lehrbetrieb möchte dann sehen, welche Erfahrungen das sind. Die Portfoliomappe ist dann oft nicht zur Hand. Auf ein digitales Portfolio könnte hingegen leicht zugegriffen werden und es besteht keine Gefahr, dass die Inhalte verloren gehen.

*„Wir sind hier noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen, was den schulischen Prozess betrifft und eigentlich spricht nichts dagegen, dass alle Schüler\_innen ihr Portfolio digital führen und damit auch später noch Zugriff haben.“*

### **Apps einbinden**

Die Expert\_innen begrüßen es, wenn Apps verstärkt in den Berufsorientierungsprozess eingebunden werden. In Deutschland und in der Schweiz würde beispielsweise viel mehr mit Apps gearbeitet als in Österreich. Diese Möglichkeiten gibt es teilweise auch in Niederösterreich bzw. in ganz Österreich (z.B. App der AK), scheint die Jugendlichen aber noch nicht ausreichend erreicht zu haben. Die Ansprache durch eine App wäre laut den Expert\_innen jedoch eine moderne und vielversprechende Möglichkeit, um Jugendliche mit dem Thema zu konfrontieren. Besonders solche Apps, die den gesamten BO-Prozess abbilden und begleiten sind sehr wertvoll. Ein von den Expert\_innen genanntes Beispiel ist die deutsche Berufsweg-App, die mithilfe eines Gamification-Ansatzes den BO-Prozess begleitet. Die Expert\_innen könnten sich die Einbindung von Apps wie dieser besonders in der schulischen Berufsorientierung sehr gut vorstellen.

### **Gender-Sensibilität**

Unterstützungsangebote der Berufsorientierung müssen laut den Expert\_innen gendersensibler sein, um bestehende geschlechtsspezifische Strukturen nicht zu perpetuieren. Es geht darum, gegen verhärtete Rollenklischees zu arbeiten. Dieser Auftrag beginnt bereits im Kindergarten, wenn es um Spielzeug oder Kleidung geht und setzt sich bei den Darstellungen in Schulbüchern fort. Hier muss sich die Frage gestellt werden, wie Berufe dargestellt werden. Welche Berufe werden mit welchem Geschlecht in Verbindung gebracht? Auch Lehrkräfte an den Schulen müssen verstärkt für dieses Thema sensibilisiert werden.

Neben einer allgemeinen Sensibilisierung aller in den BO-Prozess involvierten Personen, kann auch weiterhin auf Veranstaltungen wie Girl's Days oder Boys' Days gesetzt werden. Besonders wirksam sind solche Veranstaltungen laut den Expert\_innen dann, wenn Gleichaltrige involviert sind. So werden beim deutschen Projekt girlsatec gezielt junge Mädchen als Botschafterinnen für technische Berufe eingesetzt.

### **Merkkästchen – Unterstützung Berufsorientierung**

- Thema Berufs- und Arbeitswelt bereits früher und altersgerecht einführen
- Bildungs- und Berufsberatung selbstverständlicher etablieren
- Viel mehr Realbegegnungen ermöglichen
- Digitale Möglichkeiten verstärkt nutzen (z.B. digitale Portfoliomappe, Apps)
- Berufsorientierung gendersensibel gestalten

## Einfluss weiterer Akteur\_innen

### **Peergroup**

Neben den Eltern ist laut den Expert\_innen die Peergroup ein wichtiger Faktor in der Berufsorientierung Jugendlicher. Hier wird oft die Erfahrung gemacht, dass Entscheidungen unreflektiert übernommen werden, sodass bestimmte Schulen oder Ausbildungen gewählt werden, weil es die Freund\_innen ebenso machen. Hier müsste laut den Expert\_innen viel mehr sensibilisiert werden. Im gesamten BO-Prozess muss es darum gehen, die Selbstwirksamkeit und Selbstkompetenz der Jugendlichen mehr zu stärken und sie zu empowern. Teilweise wird noch zu wenig auf diesen Selbstwert und auf die Selbstkompetenz der Schüler\_innen Wert gelegt. Indem die Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen des BO-Prozesses mehr unterstrichen wird, könnte auch erreicht werden, dass Jugendliche weniger dazu tendieren, nur das zu machen, was die besten Freund\_innen machen.

Um sich von den Ideen der Freund\_innen zu lösen, braucht es ebenso mehr Chancen die eigenen Interessen und Fähigkeiten über Realbegegnungen zu erkennen.

Die Peergroup bzw. Gleichaltrige sind aber nicht nur ein Faktor, der die Berufsorientierung potenziell negativ beeinflusst, sondern mit der aktiven Einbindung von Peers gehen auch viele Chancen einher. Gleichaltrige oder ein wenig ältere Peers können Informationen oft viel authentischer weitergeben, da sie sich in ähnlichen Lebenslagen befinden wie die Jugendlichen.

*„Wenn die Informationsweitergabe oder Beratung authentisch durch andere junge Menschen stattfindet, hören sie ganz anders zu, sie reden ganz anders.“*

Laut den Expert\_innen müssten Peers viel mehr als Botschafter\_innen eingesetzt werden. Bei Betriebsbesuchen muss es nicht automatisch die Betriebsleitung sein, die durch den Betrieb führt, sondern Lehrlinge oder junge Mitarbeitende können diese Aufgabe übernehmen und praktisch zeigen, was sie im Betrieb tun. Die Jugendlichen werden dadurch viel direkter angesprochen, trauen sich oft mehr oder anders zu fragen und schalten nicht gleich ab.

*„Es ist was anderes, ob's der 16-, 17-Jährige erzählt oder der Firmenchef oder Ausbilder. Das ist ganz klar.“*

Jugendliche aus Lehrausbildungen können auch in die Schulen eingeladen werden, um dort von ihren Erfahrungen zu erzählen. Noch erfolgreicher ist der Kontakt jedoch im direkten Arbeitsumfeld.

Nicht nur für die Entscheidung für eine Ausbildung, sondern auch für die Entscheidung für eine weiterführende Schule, kann der Einsatz von Peers bzw. ehemaligen Schüler\_innen sehr hilfreich sein.

*„Gerade in Schulen könnte man das gut einsetzen: Absolvent\_innen kommen zurück an die Schule und erzählen von ihren Erfahrungen, wie es in der Schule war – das kommt gut an.“*

Peers können auch in die Beratung miteinbezogen werden, sodass Jugendliche von Jugendlichen beraten werden. Zudem kann auch das Netzwerk in der Schule verstärkt genutzt werden. Informationsweitergabe kann nicht nur durch Lehrkräfte, sondern auch durch Klassensprecher\_innen und Schülervertreter\_innen erfolgen.

Solche Ansätze Peers zu involvieren, passieren bereits teilweise und zufällig, müssten laut den Expert\_innen aber gezielter geschehen.

### **Regionalität**

Bei niederösterreichischen Angeboten und Maßnahmen der Berufsorientierung weisen die Expert\_innen darauf hin, dass der regionale Fokus beachtet werden muss. Niederösterreich hat viele regionale Unterschiede, die auch dazu führen, dass die Wirtschaftsstruktur von Region zu Region verschieden ist. Die Expert\_innen sehen hier eine Notwendigkeit regionale Initiativen zu stärken und zu intensivieren.

*„Der regionale Fokus ist essentiell, denn es schaut im Weinviertel ganz anders aus als im Mostviertel.“*

### **Betriebe**

Neben Eltern, der Peergroup und der Region, sind auch Betriebe beeinflussende Akteure des Berufsorientierungsprozesses. Laut den Expert\_innen ist die Verbindung zwischen Jugendlichen und Betrieben ein sehr wichtiger Punkt. Betriebe müssen sich mehr öffnen, sodass Jugendliche die Chance haben praxisnahe Einblicke zu bekommen. So wie es Tage der offenen Tür an Schulen gibt, braucht es auch Tage der offenen Tür an Betrieben, wo Jugendliche in die Betriebe gehen können, um sich anzusehen, was dort überhaupt passiert.

*„Wenn ich das Land NÖ wäre, würde ich viel mehr Kontakte zu Firmen knüpfen, die den Realarbeitsplatz widerspiegeln.“*

Wie können diese Kontakte zwischen Jugendlichen und Betrieben hergestellt werden?

Betriebe können direkt in die Schulen eingeladen werden, um sich vorzustellen. Bei diesen Veranstaltungen sind bestenfalls auch die Eltern anwesend (z.B. Elternabend). Die Vorstellung der Betriebe kann laut den Expert\_innen nicht nur durch Betriebsleiter\_innen, sondern auch durch Lehrlinge oder junge Mitarbeiter\_innen erfolgen:

*"Weil es macht einen Unterschied: Der 40-jährige Unternehmer spricht die Eltern gut an. Die Schülerinnen und Schüler sprechen junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an - also hier auch gezielt jüngere Damen und Herren mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bringen, um diesen Altersunterschied zu verkleinern und ihnen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen."*

Weitere Möglichkeiten sind Betriebsbesuche oder Schnuppertage. Es ist auch sehr hilfreich, wenn Lehrer\_innen praktische Berufserfahrung neben der Ausbildung als Lehrer\_in haben. Das ist laut den Expert\_innen sehr vorteilhaft, weil sie damit wichtige Einblicke in die tatsächliche Berufswelt haben. Auch bei Messen und Veranstaltungen zur weiterführenden Bildungswahl sollten nicht nur Schulen sondern auch Unternehmen der Region eine Stimme bekommen und Möglichkeiten haben sich zu präsentieren.

Auch hier kann die Regionalität aufgegriffen werden. Im Waldviertel gibt es beispielsweise das Wirtschaftsforum, in dem viele Betriebe Mitglied sind. Hier gäbe es einen guten Anknüpfungspunkt für Kooperationen mit Schulen.

Die Expert\_innen schätzen die Bereitschaft von Unternehmen sich verstärkt im Berufsorientierungsprozess zu beteiligen als gegeben ein.

### **Merkkästchen – weitere Akteur\_innen**

- Peergroup: Freund\_innen als beeinflussende Personen neben den Eltern
- Peergroup: Gleichaltrige zur authentischen Informationsweitergabe einsetzen
- Regionalität: auf regionale Unterschiede in Niederösterreich achten
- Betriebe: Schnittstelle Betriebe und Jugendliche stärken

## Lehrreiches aus der Corona-Zeit

Die Corona-Pandemie stellte die Berufsorientierung vor viele Herausforderungen. Dennoch konnte aus der Zeit viel Lehrreiches mitgenommen werden, das auch in Zukunft beibehalten werden kann.

### **Weiterentwicklung und Erschließung neuer Tools**

Durch die Notwendigkeit die Formate so weit als möglich auf Online-Formate (bzw. Telefon-Formate) umzustellen, konnten sehr viele neue Möglichkeiten und neue Tools erschlossen werden. Viele Jugendliche und Eltern sind nun technisch gut ausgestattet und werden auch in Zukunft gut an Online-Formaten teilnehmen können. Auch wenn die technische Ausstattung zugenommen hat, darf keinesfalls außer Acht gelassen werden, dass viele Familien nicht die nötigen Endgeräte haben, um davon profitieren zu können.

Dennoch herrscht ein positives Bild der vielen Online-Möglichkeiten. So konnten z.B. spielerische Ansätze durch Online-Quizzes verfolgt werden:

*„Ich habe viele Online-Geschichten wie Quizzes gemacht, wo sie sich mit dem Handy einloggen können, und da sind sie mit Feuer bei der Sache - weil es einfach moderner ist.“*

Die Informationsweitergabe konnte dadurch teilweise moderner und ansprechender gestaltet werden.

*„Ich kann es mit einer PowerPoint herzeigen, ich kann es auf ein Flipchart zeichnen oder ich mache es über ein Spiel und das Spiel ist immer besser angekommen - eben weil es moderner und lustiger ist. Das geht in Präsenz und über die Web-Tools.“*

### **Mehr Flexibilität und Zeitersparnis**

Große Vorteile von Online-Veranstaltungen sind Flexibilität und Zeitersparnis. Besonders Eltern haben laut den Expert\_innen neben Beruf und anderen Verpflichtungen oft wenig Zeit – hier sind Online-Veranstaltungen sehr zeitökonomisch, da die Anreisezeit wegfällt.

Auch die Möglichkeit Online-Vorträge danach hochzuladen und als Download zur Verfügung zu stellen, wurde sehr begrüßt.

Die Möglichkeit spontan und flexibel Online-Termine abzuhalten, hat auch die Informationsweitergabe positiv beeinflusst. Mussten Eltern zuvor an die Schule kommen, um oft auch nur kurze Gespräche zu führen, kann dies nun einfach online abgewickelt werden.

Online-Formate haben sich nicht nur für die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Eltern, sondern auch für die Fortbildung von Lehrer\_innen als positiv erwiesen. Fortbildungsangebote konnten flexibler und unabhängiger angeboten und genutzt werden.

### **Mehr Niederschwelligkeit der Unterstützungsangebote**

Den Expert\_innen ist zudem aufgefallen, dass Unterstützung online oft niederschwelliger angeboten werden kann. Das Phänomen zeigt sich bei Eltern wie bei Jugendlichen.

Bei Online-Informationsveranstaltungen für Eltern können sich die Eltern in Kleingruppen in Breakout-Sessions austauschen. In diesen kleinen Gruppen trauen sie sich öfter ihre Fragen zu

stellen, als vor allen anderen im Plenum. Die in den Kleingruppen aufgetretenen Fragen können dann ins Plenum getragen werden. Hier kommt die Frage dann nicht mehr von einer einzelnen Person, sondern von einer Gruppe. Eltern können in diesem Modus oft ihre Scheu ablegen und die Fragen stellen, die auch viele andere Eltern interessieren.

Geringere Hemmschwellen werden auch in der Beratung von Jugendlichen festgestellt. Telefon- und Onlineangebote sind niederschwelliger als die persönliche Beratung. Die Jugendlichen können die Beratung von zu Hause aus in Anspruch nehmen, fühlen sich in ihrer gewohnten Umgebung sicherer und trauen sich dadurch oft anders zu fragen. Die Jugendlichen müssen nicht an den Standort fahren, von dem sie nicht wissen, was sie erwarten wird. Beratung vor Ort, kann öfter dazu führen, dass die Jugendlichen gestresster und verunsicherter sind. Das gilt besonders für das Erstgespräch. Daher könnten künftig die Ersttermine telefonisch oder online stattfinden, damit die Hemmschwelle fällt und im nächsten Schritt eine persönliche Beratung folgen kann.

Aus der Corona-Zeit kann demnach gelernt werden, dass es ein vielfältiges Kontaktangebot braucht und dass es darum geht, Situationen zu schaffen, in denen sich der\_die Jugendliche bzw. die Eltern wohl fühlen. Wenn das zu Hause am Telefon oder vor dem PC mit Kamera ist, dann ist das ebenso zu begrüßen.

### **Verdeutlichung der Bedeutung von Realbegegnungen**

Die Corona-Zeit hat die Bedeutung von Realbegegnungen nochmals unterstrichen. Die Nachfrage nach Präsenzterminen in der Beratung ist sehr hoch. Zu Beginn kam es auch zu einigen Absagen, da Eltern oder Jugendliche einen Termin online nicht wahrnehmen wollten oder konnten.

Abgesehen von der Bedeutung von persönlicher Beratung, wurde auch die Wichtigkeit von Realbegegnungen mit der Arbeitswelt noch mehr unterstrichen. Es wurde zwar verstärkt mit digitalen Möglichkeiten gearbeitet, um die Arbeitswelt so nahe wie möglich an die Jugendlichen heranzuholen, doch

*„kein Video, keine Erzählung kann einen Besuch in einer Firma, oder ein Schnuppern oder Praktikum ersetzen.“*

### **Merkkästchen – Lehrreiches aus der Corona-Zeit**

- Einsatz neuer und moderner digitaler Tools weckt Interesse
- Mehr Flexibilität und Spontaneität durch Online-Veranstaltungen
- Unterstützungsangebote (z.B. Beratungstermine) können vor allem für den Initialkontakt online/telefonisch niederschwelliger sein
- Realbegegnungen bleiben für die Berufsorientierung zentral

## Ergebnisse des Stakeholder-Workshops<sup>36</sup>

Um die Ergebnisse der bisherigen Erhebungsschritte zu diskutieren und konkrete Lösungen und Maßnahmenvorschläge für die berufliche Orientierung in Niederösterreich zu erarbeiten, wurde ein Stakeholder-Workshop mit 10 Teilnehmenden abgehalten.

### Teilnehmende Personen

Name	Organisation
Mattea Buchberger	Schülerin (Ferialpraktikantin des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Arbeitsmarkt (F4))
Mag. Stefan Gratzl	Wirtschaftskammer NÖ
Mag. Verena Groll	AK NÖ Abteilung Lehrausbildung und Bildungspolitik
Stefan Matschnigg-Peer, BA MA	AMS Niederösterreich
Ingrid Muthsam	Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Arbeitsmarkt (F4)
MMag. Clemens Nösslböck	Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Arbeitsmarkt (F4), ESF-Verantwortlicher
DI Rosemarie Pichler	Gesamtprojektleitung und Netzwerkkoordination bbn
Marin Skelo, MA	Industriellenvereinigung Niederösterreich
MMag. Daniela Stampfl-Walch	Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Arbeitsmarkt (F4)
Mag.a Christine Voggenhuber	Jugendcoaching Integration NÖ

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurde eine Auswahl potenzieller Stakeholder unterschiedlichster Bereiche identifiziert und zum Workshop eingeladen. Letztlich nahmen aus terminlichen Gründen 10 Personen teil. Die Teilnehmer\_innen sind alphabetisch geordnet.

Der Workshop baute auf sechs Problemfeldern auf, die im Laufe der bisherigen Erhebungen auf Basis der Expert\_innen-Interviews sowie der vorliegenden Erkenntnisse existierender Studien identifiziert werden konnten. Für alle sechs Problemfelder wurden im Workshop konkrete Lösungen und Maßnahmenvorschläge in Kleingruppen erarbeitet, wobei die Kleingruppen sequentiell verschränkt jeweils alle Problemfelder bearbeiteten. Nachdem für jedes Problemfeld Maßnahmenvorschläge in den Gruppen formuliert wurden, wurden die Vorschläge anschließend priorisiert. Die Teilnehmenden konnten dazu für jedes Problemfeld die drei für sie wichtigsten Maßnahmen auswählen. Die Maßnahmenvorschläge sind im Folgenden vollständig und in der Reihenfolge gelistet, die sich aus der aggregierten Priorisierung der Teilnehmenden ergibt. Die ersten drei Vorschläge der Prioritätenliste sind jene, die insgesamt von den Teilnehmer\_innen als am wichtigsten erachtet werden.

<sup>36</sup> Der Workshop-Output kann auf der gemeinsam bearbeiteten Mural-Wand nachgelesen werden:

<https://app.mural.co/t/depfweiterbildungsforschungu3657/m/depfweiterbildungsforschungu3657/1624462450542/f43438379d452d831da616c952eb3fdbbc2085c5b?sender=14dc92a9-a4af-4a31-bf32-2f9ae03f1457>

Die Ergebnisse sind zudem bildlich im Anhang dargestellt.

### **Problemfeld 1:**

Mangelnde Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund bzw. aus der 1. Generation (Sprachbarriere, fehlendes Systemwissen) und von bildungsfernen und nicht interessierten Familien.

- **Niederschwellige Beratungsangebote schaffen, die z.B. auch über das Handy wahrnehmbar sind (gibt es teilweise schon für Jugendliche mit Fluchthintergrund)**
- **Muttersprachliche Kulturvermittler\_innen (mit Kulturkenntnis) zwischen Familien und Jugendlichen**
- **Aufsuchende (muttersprachliche) Jugendarbeit (z.B. in Parks)**
- Vorhandene Maßnahmen bekannter machen
- Gratis Öffinutzung (oder symbolischer Euro), wenn Beratung in Anspruch genommen wird
- Murat Düzel (Experte Land NÖ für Integration) und seine Kolleg\_innen einbeziehen
- Mit Berufsorientierung im Kindergarten beginnen
- Bildungsdirektion und Land NÖ sind gefordert, Inhalte der Berufsorientierung (z.B. BO-Mappe) auch in anderen Sprachen anzubieten

### **Problemfeld 2:**

Mangel an Realerfahrungen: Schüler\_innen haben nicht genug Möglichkeiten, Einblicke in Betriebe, Berufsfelder und berufliche Tätigkeiten zu bekommen.

- **Ferien für Realerfahrungen nutzen**
- **Bestehende Möglichkeiten kommunizieren**
- **Räumlichkeiten und Werkstätten in Schulen (z.B. in den Ferien) für Realerfahrungen nutzen (v.a. auch für Jugendliche mit Beeinträchtigungen)**
- Mobilitätsmöglichkeiten oder Fahrtendienste für Schnuppermöglichkeiten, die weiter weg sind, anbieten
- Eltern-Kind-Tage: Eltern nehmen Kinder mit in die Arbeit
- Matching für Jugendliche mit Behinderungen, mit psychischen Beeinträchtigungen

### **Problemfeld 3:**

Sehr lückenhafte BO an der AHS: Mangelhafte Beschäftigung mit dem Thema sowie Qualifikations- und Erfahrungsmangel der Lehrer\_innen.

- **Lehrer\_innen in der Ausbildung für BO sensibilisieren und noch stärker mit Unternehmen vernetzen und unterschiedliche Berufe vorstellen**
- **Mehr Realerfahrungen an AHSen**
- **Erfolgskriterien AHS/Finanzierung regulieren, Schulwechsel fördern**
- Wirtschaftsvertreter\_innen an Schulen holen
- Mehr Druck der Bildungsdirektion auf Umsetzung IBOBB
- Quereinsteiger\_innen, Sozialpädagoge\_innen als Lehrer\_innen oder Begleitpersonal

- Lehre nach Matura/Duale Akademie bewerben
- BIZ bewerben, sodass Schüler\_innen auch ohne schulische Vermittlung kommen
- Maßnahme 14+ bewerben

#### **Problemfeld 4:**

Unübersichtlichkeit der BBO-Landschaft: Vielzahl an Maßnahmen und Angeboten, jedoch fehlende Übersichtlichkeit, die zu Überforderung und Übersehen von Angeboten führen kann.

- **Vernetzungstagung aller Einrichtungen 1 Mal pro Jahr, um Angebote kennenzulernen und zu besprechen, wie man sich nach außen präsentiert**
- **Nicht dauernd Neues schaffen, sondern auf das Bestehende zurückgreifen, sonst wird das Angebot immer unübersichtlicher**
- **Aufklärung darüber, welche Bildungs- und Ausbildungswege man einschlagen kann**
- 1 Webplattform (eventuell mehrsprachig) mit transparent dargestellten Angeboten (Schwierigkeit diese aktuell zu halten)
- 1 Stelle, die Fäden aller Angebote in der Hand hat
- Gemeinsam entwickelte Maßnahmen auf gemeinsamen Plattformen verbreiten
- Aufsuchende Jugendarbeit/Freizeitpädagog\_innen beraten Jugendliche gleich selbst
- Baum, der darstellt, wer wofür zuständig ist
- Casemanagement: 1 Person, die Überblick über verschiedene Maßnahmen hat und Personen richtig weitervermittelt

#### **Problemfeld 5:**

Fehlende Selbstverständlichkeit Beratung in Anspruch zu nehmen: Hürden, Vorurteile, Stigmata: Ich suche eine Beratung nur, wenn ich ein Problem habe und es alleine nicht schaffe?

- **Beratung in Schule selbstverständlicher machen: Nicht nur „schwierige“ Schüler\_innen hinschicken**
- **Mehr niederschwellige (Pop-up-)Angebote: z.B. in Einkaufszentren, bei Sportveranstaltungen, beim Fortgehen**
- **Social Media-Auftritt stärken**
- Mehr mit Peergroups arbeiten: Peers erzählen von ihren Erfahrungen mit Beratung
- Beratung früh als Fixpunkt etablieren (vgl. Talente Check) und von klein auf begleiten
- Mehr aufsuchende Beratung (z.B. bei Fahrschulen Jugendliche abfangen)
- Beim Wording aufpassen: Nicht in die Problemfalle tappen und vielleicht nicht als „Beratung“ titulieren?

#### **Problemfeld 6:**

Fehlendes Interesse der Jugendlichen für die Beschäftigung mit Berufsorientierung (Thema erscheint weit weg, andere Themen erscheinen in dem Alter wichtiger): Wie kann Interesse geweckt werden?

- **Mehr Realerfahrungen und konkrete Einblicke in Jobs und Ausbildungen**

- **BBO fix an Schulen verankern**
- **Pop-up BBO/Foodtruck**
- Influencer\_innen an Schulen holen („Realtalk“)
- Tiktok/Videos/Flyer/niederschwellige BO-Informationen
- Ausbau von Peer-Programm
- In BO Verdienst thematisieren
- Kompetenzfokussierter Unterricht (Förderungskatalog Sozialpartner)

## **Synthese: Konzept zur Erreichbarkeit von Jugendlichen sowie Eltern**

Dieses auf den Ergebnissen der vorangegangenen Abschnitte aufbauende Konzept zur Erreichbarkeit von Jugendlichen sowie Eltern in Bezug auf die Berufsorientierung in Niederösterreich umfasst Handlungsempfehlungen, die sich an der leitenden Frage orientieren, welche Schritte gesetzt werden können, um das bestehende Angebot so auszuweiten, dass Eltern und Jugendliche erreicht werden, die bisher noch nicht (ausreichend) erreicht wurden. Diese Empfehlungen sind damit als Ergänzung zu den bereits bestehenden Angeboten (siehe Abschnitte *Berufsorientierungsangebote österreichweit* und *Niederösterreichische Berufsorientierungs-Angebote und Besonderheiten*) zu verstehen.

Die in der Folge besprochenen Maßnahmenvorschläge basieren auf den Anregungen aus dem Stakeholder-Workshop in Zusammenschau mit den Erkenntnissen aus den Expert\_inneninterviews. Basierend auf der Prioritätenliste (siehe Abschnitte *Ergebnisse des Stakeholder-Workshops*) wurden jene Handlungsempfehlungen ausgewählt, deren Notwendigkeit sich ebenso aus den Expert\_inneninterviews ergibt. Es wurde darauf geachtet, jene Maßnahmen vorzustellen, die am konkretesten umsetzbar sind. In Niederösterreich bereits umfassend umgesetzte Angebote (siehe Abschnitte *Berufsorientierungsangebote österreichweit* und *Niederösterreichische Berufsorientierungs-Angebote und Besonderheiten*) wurden hier nicht erneut angeführt. Für punktuell bereits umgesetzte oder pilotierte Maßnahmen, die als zielführend betrachtet wurden, wurden unter Angabe der existierenden Aktivitäten Empfehlungen zu deren breiterer Ausrollung erarbeitet. Neben den Erkenntnissen aus den Expert\_inneninterviews und dem Stakeholder-Workshop, wurden ebenso die Erkenntnisse aus der Daten- und Literaturanalyse einbezogen. Ergänzt wurde die Beschreibung der Handlungsempfehlungen durch Anregungen aus den Good Practice-Beispielen.

Unter jeder Maßnahmenbeschreibung findet sich ein kleiner blauer Kasten, der die wichtigsten Eckpunkte der Maßnahme auf einen Blick zusammenfasst.

In einer Anschlussstudie können die Maßnahmen Jugendlichen und Eltern zum Quercheck vorgelegt werden. Da die Maßnahmenvorschläge aus Ideen und Anregungen aus Perspektive der Anbieter\_innenseite entstanden sind, gilt es in einem nächsten Schritt die Bedarfsseite (Jugendliche und Eltern) in den Fokus zu nehmen und herauszufinden, welche Maßnahmenvorschläge sie für sinnvoll erachten bzw. wie die Vorschläge konkret umgesetzt werden können. Hier würden sich etwa Fokusgruppen mit Jugendlichen wie mit Eltern anbieten, in welchen die Maßnahmenvorschläge im Detail bearbeitet werden können. Nach diesem Quercheck und der detaillierteren Ausarbeitung durch Inputs von der Bedarfsseite, kann sowohl die Praktikabilität als auch der potentielle Nutzen der vorgeschlagenen Maßnahmen fundierter und umfassender beurteilt werden.

### **Niederschwellige Beratungsangebote über das Smartphone**

Um Jugendliche besser zu erreichen, können jene Kanäle verwendet werden, die sie von sich aus am liebsten und am selbstverständlichsten nutzen. Die Kommunikation über Messenger-Dienste nimmt zu und Beratung über das Smartphone wird häufiger (vgl. z.B. *What'sMeBot*, *time4friends* [siehe unten]). Auch die Expert\_innen berichten in den Interviews davon, dass die

Kommunikation über Social Media bei den Jugendlichen sehr gut ankommt, jedoch ist dabei immer Datenschutzrechtliches zu bedenken:

„Die Jugendlichen hätten es am liebsten über WhatsApp aber das ist datenschutzrechtlich immer ein bisschen schwierig.“<sup>37</sup>

Beratung über das Smartphone zeichnet sich durch die Niederschwelligkeit und Spontaneität aus. Sie eignet sich daher besonders gut für erste Beratungskontakte. Beratungseinrichtungen können demnach die Kontaktaufnahme über Messenger-Dienste ermöglichen bzw. bereits erste Fragen beantworten. Danach kann eine persönliche Beratung angeregt werden. Wenn der Einsatz von Messenger-Diensten in der Beratung angedacht ist, ist deren Sicherheit, Verbreitung und Form der Datenverarbeitung (insb. auch der rechtliche Rahmen der Staaten, in denen diese erfolgt) zu berücksichtigen. Hierzu hat die AK mehrere Messenger-Dienste hinsichtlich dieser Aspekte betrachtet und Alternativen zum weit verbreiteten, aber hinsichtlich des Datenschutzes und der Nutzungsbedingungen potentiell bedenklichen Anbieter WhatsApp gesammelt. Man kam zu dem Schluss, dass der Messenger Signal eine gute Alternative wäre, da dieser ebenfalls weit verbreitet ist und hinsichtlich Datenverarbeitung und -speicherung grundsätzlich datenschutzfreundlicher ist als andere Alternativen mit ähnlicher Verbreitung.<sup>38</sup>

#### **Auf einen Blick: Niederschwellige Beratungsangebote über das Smartphone**

- ✓ Niederschwellige Kontaktaufnahme und erste Beratung über Messenger-Dienste
- ✓ Datenschutz beachten

#### **Muttersprachliche Kulturvermittler\_innen**

Laut den statistischen Analysen sagt der Migrationshintergrund in erster und zweiter Generation eine höhere NEET-Quote vorher. Zudem spielt oft die Sprachbarriere und besonders das fehlende Systemwissen über Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich eine Rolle für die schlechtere Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund.

Muttersprachliche Beratung wird vom Netzwerk Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich in Arabisch, Dari/Farsi, Englisch, Polnisch, Russisch und Ukrainisch angeboten.<sup>39</sup>

Zur besseren Erreichbarkeit und zur Sensibilisierung für das Thema können zudem muttersprachliche Kulturvermittler\_innen ausgebildet und eingesetzt werden. Ein solcher Ansatz wurde z.B. in der deutschen Bildungsregion Weinheim mit dem Projekt „TEMA“ – (Türkische) Eltern als Motor für Ausbildung umgesetzt. In diesem Projekt sollen Eltern und Familien mit vorwiegend türkischen Wurzeln zu aktiven Mitstreiter\_innen und Multiplikator\_innen für Aus- und Weiterbildung in der Region entwickelt werden. Ziel des Projekts ist es, dadurch über Chancen des dualen Ausbildungssystems zu informieren und Eltern bzw. Familien für das Thema Berufsorientierung zu aktivieren. Die im Rahmen der Studie identifizieren Problemfelder *fehlendes Systemwissen und fehlende Erreichbarkeit bzw. fehlendes Interesse* werden durch das Projekt direkt adressiert.

Rückmeldungen aus der Praxis sind sehr positiv:

---

<sup>37</sup> Zitat aus den Expert\_inneninterviews entnommen

<sup>38</sup> Artikel: Messenger im AK-Test: <https://www.arbeiterkammer.at/messenger>

<sup>39</sup> <https://www.bildungsberatung-noe.at/spezialangebote/>

*„Das Interesse von Eltern an berufsrelevanten Themen und die Beteiligung am Schulleben hat sich sehr positiv verändert. Dadurch können wir viel mehr für unsere Jugendlichen erreichen. Wir brauchen die Eltern und Familien! So stärken wir den Jugendlichen den Rücken.“<sup>40</sup>*

#### **Auf einen Blick: Muttersprachliche Kulturvermittler\_innen**

- ✓ Eltern (und Jugendliche) mit Migrationshintergrund aktivieren
- ✓ Interesse wecken
- ✓ Systemwissen weitergeben

#### **Aufsuchende Jugendarbeit**

In den Expert\_inneninterviews wie auch im Stakeholder-Workshop wurde deutlich, dass Beratungen noch stärker aufsuchend erfolgen sollen. Jugendliche sollen nicht (nur) zur Beratung kommen, sondern die Beratung soll auch aktiv auf sie zu treten. Das bietet sich insbesondere beim Erstkontakt und beim Abbau von möglichen Hemmschwellen an. Momentan gibt es bereits aufsuchende Kampagnen im Rahmen von Pop-up-Beratungen in Einkaufszentren oder bei Sportevents – diese erweisen sich laut den Expert\_innen als sehr wirksam, wenn es darum geht, erste Kontakte zu Jugendlichen und Eltern zu knüpfen, die von sich aus nicht in eine Beratung gekommen wären.

Solche Pop-up-Beratung können intensiviert werden und vermehrt an Freizeitaktivitäten Jugendlicher angebunden werden. So bieten sich Skater-Parks, Freiwillige Feuerwehr, Konzerte, ... an um, Jugendliche „abzufangen“ und ganz nebenbei beruflich zu orientieren. Es geht auch darum, die Vielfalt der Berufe sichtbar zu machen, von der die Jugendlichen an den jeweiligen Orten umgeben sind.

Damit Beratung in Form von aufsuchender Beratung bzw. Pop-up-Beratung erfolgreich ist, gilt es einige Punkt zu beachten: Der Ort, an dem die Beratung durchgeführt wird, spielt eine zentrale Rolle und sollte an die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst sein. Es sollten Orte gewählt werden, die die Zielgruppe von sich aus aufsucht. An den gewählten Orten geht die aufsuchende Beratung nun gezielt auf die Personen zu, um mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Es geht darum, mit verschiedensten Mitteln die Aufmerksamkeit der Zielgruppe zu gewinnen und deren Interesse zu wecken. Hierfür können u.a. interessante technische Innovationen, Plakate, kleine Geschenke oder interaktive Aktivitäten verwendet werden. Nachdem der Kontakt hergestellt wurde, geht es darum das Thema (in diesem Fall Berufliche Orientierung) anzusprechen, kurze Informations- und Beratungsgespräche durchzuführen, die bei Interesse zur Terminvereinbarung für ein weitere, längeren Beratungsgespräch führen können. Ein Beispiel für aufsuchende Jugendarbeit im Park findet sich genau beschrieben im Anhang (Steiner et al., 2014).

---

<sup>40</sup> Genaueres über das Projekt nachzulesen unter [http://www.kommunale-koordinierung.de/uploads/tx\\_news/Weinheimer\\_Bildungskette\\_4TEMA.pdf](http://www.kommunale-koordinierung.de/uploads/tx_news/Weinheimer_Bildungskette_4TEMA.pdf)

### **Auf einen Blick: Aufsuchende Jugendarbeit**

- ✓ Mehr Pop-up-Beratung in Einkaufszentren, bei Sportevents und Freizeitaktivitäten
- ✓ „versteckte“ Berufe hinter den Freizeitaktivitäten sichtbar machen

### **Mehr Realerfahrungen ermöglichen – u.a. in den Ferienzeiten**

Ein häufiges Argument der Expert\_innen ist der fehlende Einblick der Jugendlichen in die Arbeitswelt. Es braucht mehr Realerfahrungen und Möglichkeiten, sich in verschiedensten Branchen auszuprobieren.

Realerfahrungen müssen nicht zwingend an Betriebe gebunden sein, sondern können auch direkt an den Schulen ermöglicht werden. Hier können schulische Räumlichkeiten und Werkstätten gezielt genutzt werden. Das wäre insbesondere auch in den Ferien möglich, wird doch oft betont, dass während der Schulzeit (je nach Schultyp) zu wenig Zeit für Realerfahrung bleibt bzw. keine zeitlichen Kürzungen der anderen Schulfächer möglich sind.

Realerfahrungen direkt in der Schule können laut den Expert\_innen auch Schüler\_innen helfen, die schwieriger Praktikums-/Schnuppermöglichkeiten bekommen bzw. sich erst langsam an die Arbeitswelt herantasten wollen (z.B. Schüler\_innen mit psychischen Belastungen oder mit Behinderungen).

### **Auf einen Blick: Mehr Realerfahrungen ermöglichen**

- ✓ Realerfahrungen direkt an Schulen ermöglichen: Räumlichkeiten und Werkstätten nutzen
- ✓ Ferienzeiten nutzen

### **Interne Vernetzungstagung aller Einrichtungen**

Das große Angebot an BO-Unterstützungsmaßnahmen und die damit oft einhergehende Unübersichtlichkeit der BO-Landschaft betrifft nicht nur Jugendliche und Eltern, sondern auch professionelle Personen aus dem Feld. Dieses Problem wurde direkt in dem Workshop sichtbar, da teilweise Maßnahmen angeregt wurden, die es bereits gibt, die den Repräsentant\_innen anderer Institutionen jedoch nicht bekannt waren. Die Notwendigkeit liegt – wie im Laufe der Studie immer wieder gezeigt werden konnte – demnach nicht in der Schaffung neuer Angebote, sondern vielmehr in der Sichtbarmachung des bereits Bestehenden – und zwar für Jugendliche und Eltern wie auch für Personen aus dem BO-Feld.

Um auf die bestehenden Angebote aufmerksam zu machen, kann ein Mal pro Jahr ein Vernetzungstreffen bzw. eine Tagung stattfinden. Während dieses Treffens versammeln sich Personen verschiedenster Bereiche und Einrichtungen, die sich mit dem Thema BO beschäftigen bzw. Unterstützungsmaßnahmen dazu anbieten und präsentieren ihre Angebote bzw. tauschen sich dazu aus. Während dieser Tagung kann es neben dem Kennenlernen der bestehenden Maßnahmen auch zur Vernetzung der unterschiedlichsten Institutionen kommen, aus der neue Kooperationen und eine intensivere Zusammenarbeit entstehen können.

## Auf einen Blick: Interne Vernetzungstagung aller Einrichtungen

- ✓ 1x/Jahr
- ✓ Zusammenkommen unterschiedlichster Organisationen
- ✓ Austausch und Kennenlernen/Sichtbarmachen der Angebote anderer Organisationen
- ✓ Übersicht schaffen

### Fokus nicht auf neuen Angeboten, sondern auf der übersichtlichen Sichtbarmachung von Bestehendem

Wie bereits bei der Idee einer internen Vernetzungstagung aller Einrichtungen besprochen, gilt es, das bestehende Angebot übersichtlicher und sichtbarer zu machen. Eine interne Vernetzungstagung würde Übersichtlichkeit für BO-Personen schaffen. Für Jugendliche und Eltern bräuchte es hingegen einige wenige Websites, die das Angebot sammeln.

Solche Ansätze werden bereits verfolgt:

- *Koordinierungsstelle AusBildung bis 18 (KOST)*<sup>41</sup>: Für jedes Bundesland wird eine Übersicht über Angebote für Schule und Bildung, für Coaching und Begleitung, Beruf und Ausbildung sowie Allgemeine Beratungsangebote erstellt und auf einer Landkarte visualisiert aufbereitet.
- *berufsinfo-noe.at*<sup>42</sup>: Auf dieser Seite werden Berufsinfo-Veranstaltungen in Niederösterreich gesammelt. Die Veranstaltungen können nach Umkreis, Bezirk, Schultyp und Veranstaltungen speziell für Burschen oder Mädchen gesucht werden. *berufsinfo-noe.at* ist ein gemeinsames Projekt der Wirtschaftskammer Niederösterreich, des Amt der NÖ Landesregierung, der Arbeiterkammer Niederösterreich und des Arbeitsmarktservice Niederösterreich.
- *AK Niederösterreich Schul-Scan*<sup>43</sup>: Der AK NÖ Schulscan bietet eine Übersicht über rund 180 berufsbildende Schulen in Niederösterreich, gegliedert nach 30 Fachrichtungen. Mit dem Schulscan können Schulen verglichen werden und es kann anhand der Studentenfeln entschieden werden, welche Schule am passendsten ist.
- *NÖ Schulführer*<sup>44</sup>: Auch die Bildungsdirektion Niederösterreich bietet mit dem Schulführer eine Übersicht über Niederösterreichs Schulen. Auf der Plattform sind Schulen alphabetisch samt wichtigster Informationen und Kontaktmöglichkeiten gelistet.
- *Schnupperlandkarte*<sup>45</sup>: Auf der Seite *Lehre? Respekt!*<sup>46</sup> der Wirtschaftskammer Niederösterreich werden über die visuelle Schnupperlandkarte Betriebe gezeigt, die eine Schnupperlehre ermöglichen.

Die Idee einer einzigen, allumfassenden Website über das gesamte niederösterreichische BO-Angebot scheint hinsichtlich der Fülle der Maßnahmen wenig realistisch – hier stellt sich u.a. das Problem, diese Website aktuell zu halten.

---

<sup>41</sup> <https://www.kost-niederoesterreich.at/angebote-uebersicht/>

<sup>42</sup> <https://www.berufsinfo-noe.at/>

<sup>43</sup> <https://noe.arbeiterkammer.at/schulscan>

<sup>44</sup> [https://schulfuehrer.noeschule.at/?rewrite491=1&reason747sha=302\\_redirection\\_of\\_url\\_rewriting](https://schulfuehrer.noeschule.at/?rewrite491=1&reason747sha=302_redirection_of_url_rewriting)

<sup>45</sup> <https://www.lehre-respekt.at/schnupperlehre/lehrbetriebe>

<sup>46</sup> <https://www.lehre-respekt.at/>

Einfacher umzusetzen sind einige wenige Websites, die die Angebote sammeln. Diese könnten in weiterer Folge auch einfacher sichtbar gemacht und beworben werden. Die bestehenden (und neu geschaffenen) Übersichtsseiten sollten stärker als hilfreiche Anlaufstellen etabliert werden und mehr Bedeutung erhalten. Das kann über gezielte Bewerbung erfolgen. Besonders betroffen ist hier die Schnupperlandkarte. Vor dem Hintergrund der stetig betonten mangelnden Realerfahrungen der Schüler\_innen, ist die Karte ein hilfreiches Angebot, um bestehende Schnuppermöglichkeiten auf einen Blick sichtbar zu machen. Die Schnupperlandkarte kann zudem ausgeweitet bzw. ergänzt werden, indem nicht nur die Betriebe, die eine Schnupperlehre anbieten, aufscheinen, sondern auch jene Betriebe gezeigt werden, die andere Möglichkeiten für Realerfahrungen (Praktika, einzelne Tage in einem Betrieb) anbieten. Hier kann auch eine Zusammenarbeit mit dem AMS bzw. mit der Jobbörse des AMS angedacht werden, sodass eine Schnupper- bzw. Praktikabörse entsteht.

Eine Inspiration könnte die Tiroler Website [berufsreise.at](https://www.berufsreise.at)<sup>47</sup> – ein Kooperationsprojekt vom Land Tirol, der Bildungsdirektion für Tirol, der Arbeiterkammer Tirol, der Industriellenvereinigung Tirol und der Tiroler Wirtschaftskammer – sein, auf der alle Tiroler Lehrbetriebe, alle weiterführenden Schulen und alle Organisationen, die eine Beratung in der Berufsorientierung anbieten, vertreten sind. Zusätzlich gibt es eine Jobbörse, bei der Unternehmen offene Lehrstellen oder Praktika sichtbar machen können. Durch die vielen unterschiedlichen Kooperationspartner ist [berufsreise.at](https://www.berufsreise.at) sehr vielseitig und deckt übersichtlich die bestehenden Angebote ab.

Zusätzlich kann überlegt werden, ob Übersichts-Websites mit regionalem Fokus erstellt werden. Bei den Good Practice-Beispielen wurde das *Inspiration Portal* für die Region Yorkshire and the Humber (England) genannt, das für die besagte Region BO-Informationen regionsspezifisch sammelt und Betriebe und Branchen zeigt, die in der Region besonders vertreten sind. In diesem Zusammenhang könnten auch Schnuppermöglichkeiten sichtbar gemacht werden.

#### **Auf einen Blick: Bestehendes übersichtlicher und sichtbarer machen**

- ✓ Bestehende Übersichts-Websites bewerben und etablieren
- ✓ Schnupperlandkarte ausweiten
- ✓ Regionalen Fokus andenken

#### **Social Media Auftritt intensivieren**

Um an Jugendliche heranzutreten, eignen sich laut den befragten Expert\_innen besonders die sozialen Medien. Das Potenzial sozialer Medien kann verstärkt für die Bewerbung und Sichtbarmachung von BO-Unterstützungsangeboten genutzt werden. Dadurch könnte auch das laut den Expert\_innen „verstaubte“ Image der Berufsorientierung modernisiert werden. Zusätzlich zu diesem Image-Wandel ist die Aktivität und Bewerbung auf sozialen Medien für die Institutionen kostenlos möglich (bis auf den Zeitaufwand und etwaige Investitionen zur Erhöhung der Reichweite von Postings).

---

<sup>47</sup> <https://www.berufsreise.at/>

Diese Möglichkeit wird u.a. bereits von der Wirtschaftskammer NÖ genutzt. Hier ist z.B. die Initiative *Lehre? Respekt!* mit einem Account auf Instagram<sup>48</sup> vertreten, auf dem u.a. verschiedenen Berufe in kurzen Videos vorgestellt werden. Auch die *AK YOUNG* – die Jugendinitiative der Arbeiterkammer Niederösterreich – postet regelmäßig auf dem eigenen Instagram-Account<sup>49</sup>.

Diese Möglichkeiten können verstärkt genutzt werden. Besonders Beratungseinrichtungen könnten ihre Sichtbarkeit erhöhen und ihr Image wandeln, indem die Social Media-Präsenz intensiviert wird. Neben der Präsenz auf den gängigsten sozialen Netzwerken, können Influencer\_innen engagiert werden, die Berufsorientierungsangebote bewerben bzw. die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema betonen. Das könnte dem Problem des fehlenden Interesses der Jugendlichen für das Thema entgegenwirken. Beispielhaft genannt werden kann die Initiative der deutschen Arbeitsagentur.<sup>50</sup> Die bekannte Influencerin Joyce macht sich in ihrem Youtube-Video „*Die große Frage*“<sup>51</sup> Gedanken über ihre berufliche Zukunft und bewirbt den *GirlsDay*. Das Video hat mittlerweile über 270 000 Aufrufe und rund 600 Kommentare (Juli 2021). Die Kampagne wurde im Rahmen des bereits erwähnten WhatsApp Bot der Arbeitsagentur weitergeführt. In seinem Video „*Entscheide Dich ... JETZT!*“<sup>52</sup> bewirbt der bekannte Youtuber Julien Bam den *What'sMeBot* und weist auf die Wichtigkeit der Berufsorientierung hin. Das Video hat mittlerweile fast 4 Millionen Aufrufe und rund 22 000 Kommentare (Juli 2021).

Das Heranziehen von Influencer\_innen ist also eine wirksame Methode, um das Thema Berufsorientierung jung und modern zu gestalten und viele Jugendliche zu erreichen.

#### **Auf einen Blick: Social Media Auftritt intensivieren**

- ✓ Stärker auf Social Media präsent sein (v.a. Beratungsangebote)
- ✓ Influencer\_innen einbeziehen, um Jugendliche zu erreichen und BO-Image zu modernisieren

#### **Mehr Peer-Projekte etablieren**

Informationsweitergabe und Unterstützung kann auf authentische Art und Weise besonders durch Peers erfolgen. Peer-Projekte sind teilweise bereits in Niederösterreich umgesetzt (vgl. z.B. Sindbad<sup>53</sup>), können laut den Expert\_innen jedoch noch ausgebaut werden. Hier gibt es mehrere Ansatzmöglichkeiten:

- *Mentoring-Programme*: Besonders für Jugendliche aus bildungsferneren Familien, die sich weniger für Berufsorientierung interessieren und weniger engagiert sind, eignen sich Mentoring-Programme, in denen sie von einem Peer unterstützt werden. Laut den Expert\_innen ist für einige Jugendliche die Erfahrung, dass sich eine Person für sie interessiert, bei Berufsorientierungsfragen unterstützt und das Beste für sie will, sehr wertvoll und teilweise auch sehr neu. Mentoring-Programme können u.a. bei der Unterstützung von NEET-Jugendlichen eingesetzt werden.

<sup>48</sup> [https://www.instagram.com/lehre\\_respekt/](https://www.instagram.com/lehre_respekt/)

<sup>49</sup> <https://www.instagram.com/akyoung.niederoesterreich/>

<sup>50</sup> <https://team-hr.de/best-case-influencer-marketing-berufsfindung>

<sup>51</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=k86kpy3QEu0>

<sup>52</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Yr3NRLmeIC4>

<sup>53</sup> <https://www.sindbad.co.at/mentoringprogramm/>

- *Peers besuchen Schulen und berichten von ihren Erfahrungen:* Auch das geschieht bereits an einigen Schulen, kann aber noch intensiviert und systematisiert werden.
- *Peer-Beratung:* Peers können nicht nur von ihren persönlichen Erfahrungen berichten, sondern auch in die Beratung einbezogen werden. Dies kann ebenso wie die Nutzung von Social Media und die Bewerbung durch Influencer\_innen das Interesse an Beratung steigern. Umsetzung erfährt diese Idee z.B. im Projekt *time4friends*<sup>54</sup> des österreichischen Jugendrotkreuz. Hier werden Jugendliche zu Peers ausgebildet, um danach anderen Jugendlichen in schwierigen Zeiten beratend zur Seite zu stehen. Die Kommunikation erfolgt spontan über WhatsApp.

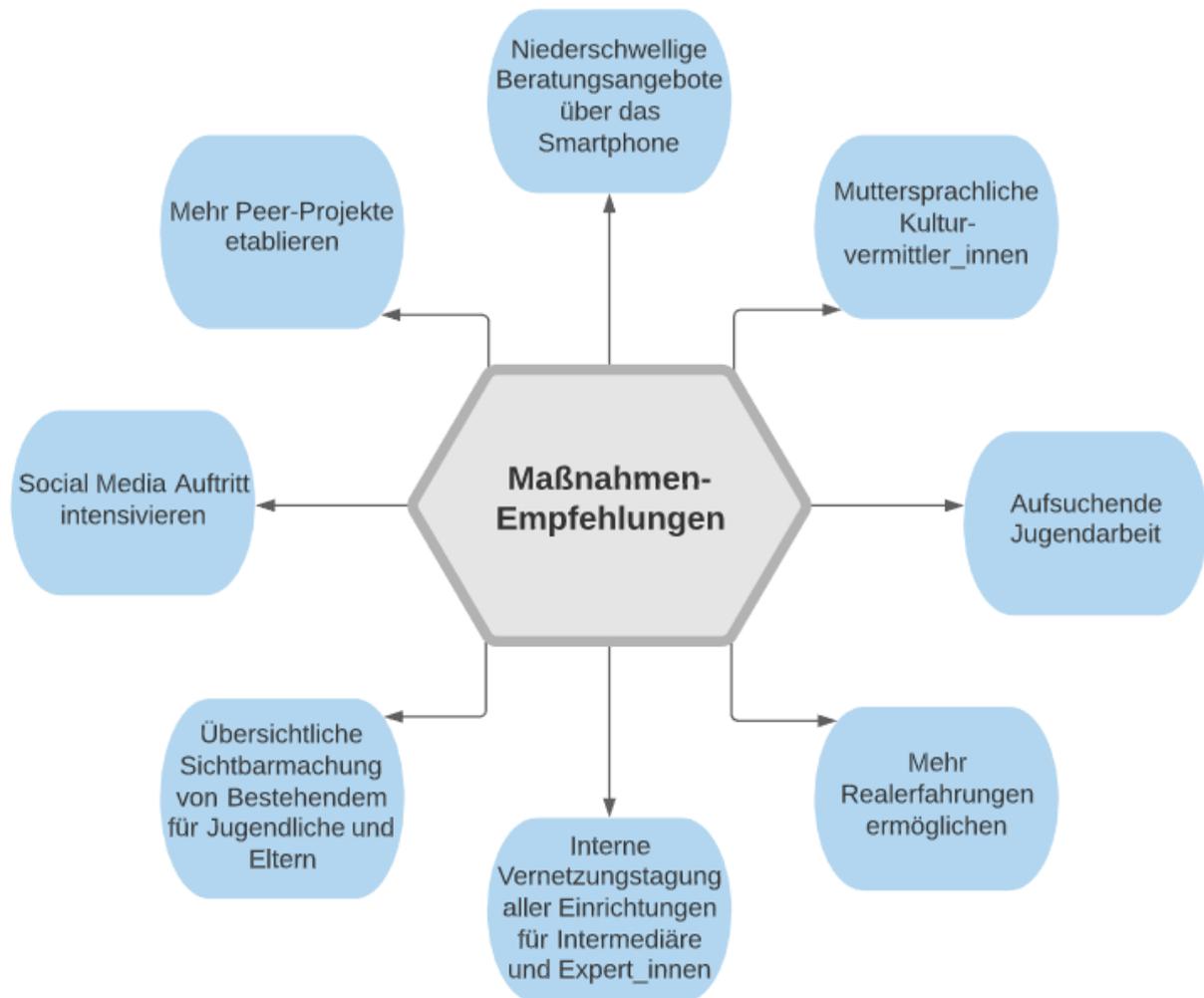
#### **Auf einen Blick: Mehr Peer-Projekte etablieren**

- ✓ Peer-Mentoring-Programme vor allem für jene Jugendliche, die zu Hause wenig/keine Unterstützung bekommen
- ✓ Schulbesuche und Erfahrungsberichte von Gleichaltrigen
- ✓ Peer-Beratung: Jugendliche beraten Jugendliche

---

<sup>54</sup> <https://www.jugendrotkreuz.at/oesterreich/jugendservice/time4friends/>

Die folgende Grafik gibt eine Übersicht über die Handlungsempfehlungen des hier beschriebenen Konzeptes zur Erreichbarkeit von Jugendlichen sowie Eltern in Bezug auf die Berufsorientierung in Niederösterreich:



## Übersicht über die Maßnahmen samt angesprochener Zielgruppe und erwartetem Nutzen

Der folgende Raster gibt eine Übersicht über die Maßnahmenvorschläge. In der linken Spalte wird die jeweilige Maßnahme genannt. In der mittleren Spalte ist die Zielgruppe zu finden, die durch die Maßnahme erreicht werden soll. Folgende mögliche Zielgruppen wurden auf Basis der Expert\_innen-Interviews definiert:

- NEET-Jugendliche
- Nicht interessierte/engagierte Jugendliche und Eltern
- Jugendliche und Eltern mit fehlendem Systemwissen (und eventuell Sprachbarriere bei vorhandenem Migrationshintergrund)
- Jugendliche, die wenig mit BO in Kontakt kommen (v.a. in der AHS)
- BO-Personen

In der rechten Spalte ist der erwartete Nutzen der Maßnahme bzw. die vermutete/geschätzte gesteigerte Erreichbarkeit der Zielgruppe durch die jeweilige Maßnahme vermerkt. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass es sich lediglich um Hypothesen handelt, denen keine weiterführenden Erhebungen o.Ä. zugrunde liegen. Aufgrund der fehlenden Datenlage ist es nicht möglich, seriöse Schätzungen über den quantitativen Nutzen der Implementierung der Maßnahme zu machen, es kann jedoch inhaltlich beschrieben werden, welcher qualitative Vorteil bzw. Nutzen durch die Maßnahme zu erwarten ist.

Maßnahme	Zielgruppe, die mittels der Maßnahme vorrangig erreicht werden kann	Erwartbarer Nutzen im Sinne gesteigerter Erreichbarkeit durch die Maßnahme / Einschätzung der Aufwände
<p>Niederschwellige Beratungsangebote über das Smartphone</p>	<p>NEET-Jugendliche</p> <p>Nicht interessierte/engagierte Jugendliche</p>	<p>Durch die Maßnahme können vermehrt jene Jugendliche erreicht werden, die von sich aus keine klassische Beratung aufsuchen würden, da die Hemmschwelle bzw. die Vorurteile zu groß sind.</p> <p>Die anfallenden Kosten bzw. Aufwände sind im Vergleich zu anderen vorgeschlagenen Maßnahmen vermutlich eher gering. Für die Umsetzung bedarf es der Wahl eines Messenger-Dienstes, sowie der laufenden Betreuung des Dienstes durch Berater_innen und dessen Bewerbung (siehe „Social Media Auftritt intensivieren“).</p>
<p>Muttersprachliche Kulturvermittler_innen</p>	<p>Jugendliche und Eltern mit fehlendem Systemwissen (und eventuell Sprachbarriere bei vorhandenem Migrationshintergrund)</p>	<p>Muttersprachliche Kulturvermittler_innen werden in einem ersten Schritt geschult und geben anschließend ihr Wissen weiter.</p> <p>Initial sind Aufwände und Kosten zur flächendeckenden Identifikation und Schulung der Kulturvermittler_innen zu erwarten. Sind diese ausgebildet, fallen geringe weitere Kosten für diese Maßnahme an. Es bietet sich hier eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Migrant_innenvereinen an, auch sollten die Ausbildungen in regelmäßigen Abständen (etwa alle zwei Jahre) angeboten werden.</p>
<p>Aufsuchende Jugendarbeit</p>	<p>NEET-Jugendliche</p> <p>Nicht interessierte/engagierte Jugendliche und Eltern</p> <p>Jugendliche, die wenig mit BO in Kontakt kommen (v.a. in der AHS)</p>	<p>Aufsuchende Jugendarbeit kommt mehreren Zielgruppen zugute. Das Potenzial liegt darin, einen ersten Kontakt zu den Jugendlichen herzustellen, um anschließend Folgeberatungen/-unterstützung zu ermöglichen.</p> <p>Da NEET-Jugendliche und Jugendliche, die von sich aus keine Unterstützung in Anspruch nehmen würden, durch aufsuchende Jugendarbeit am einfachsten erreicht werden können, um so an bestehende Maßnahmen anzudocken, hat die Maßnahme großen Nutzen. Für die tatsächlichen Umsetzung bietet sich der</p>

		<p>Austausch mit Beratungsorganisationen (z.B. bbn) und Berater_innen an, da der Wunsch nach dieser Maßnahme besonders von dieser Seite artikuliert wurde. Die Aufwände zur flächendeckenden Umsetzung sind als beträchtlich einzuschätzen, insofern wäre hier eine Identifikation besonders relevanter Gebiete / Räume in Kooperation mit Organisationen, die Erfahrung mit aufsuchender Arbeit haben, anzuraten.</p>
<p>Mehr Realerfahrungen ermöglichen</p>	<p>Für alle Zielgruppen (Jugendliche und Eltern) relevant, vor allem für Jugendliche, die wenig mit BO in Kontakt kommen (v.a. in der AHS)</p>	<p>Besonders für Schüler_innen, die im Rahmen der Schule (v.a. AHS) wenige Möglichkeiten für Realerfahrungen haben, ist diese Maßnahme sehr wertvoll.</p> <p>Der Nutzen liegt vor allem darin, dass durch das Eintauchen in die tatsächliche Arbeitswelt, das Interesse für die nähere Beschäftigung mit BO geweckt werden kann.</p> <p>Flächendeckend ist der Vorschlag verhältnismäßig aufwändig umzusetzen (hinsichtlich der Organisation sowie der Einbettung in den Schulalltag). Besonders in diesem Fall müsste die Ausgestaltung konkretisiert und mit der Zielgruppe reflektiert werden.</p>
<p>Interne Vernetzungstagung aller Einrichtungen für Intermediäre und Expert_innen</p>	<p>BO-Personen</p>	<p>Vor dem Hintergrund der unzureichenden Bekanntheit der Angebote über die verschiedenen Organisationen hinweg, braucht es eine interne Vernetzungstagung. Damit Jugendliche und Eltern eine Übersicht über das Angebot haben, müssen BO-Personen diese Übersicht ebenso haben.</p> <p>Eine interne Vernetzungstagung ist relativ kostengünstig umsetzbar und würde mit einem großen mittelbaren Effekt einhergehen, da bereits im Stakeholder-Workshops sichtbar wurde, dass Informationsdefizite zwischen den relevanten Akteur_innen bestehen. Derartige Tagungen sollten idealerweise jährlich durchgeführt werden.</p>

<p>Übersichtliche Sichtbarmachung von Bestehendem für Jugendliche und Eltern</p>	<p>Für alle Zielgruppen (Jugendliche und Eltern) relevant, vor allem für Jugendliche und Eltern mit fehlendem Systemwissen</p>	<p>Damit das bestehende Angebot ausgeschöpft werden kann, muss es zuerst übersichtlich sichtbar werden. Diese Maßnahme ist für alle Zielgruppen relevant!</p> <p>Aufwände entstehen vor allem initial bei der erstmaligen Umsetzung der Website(s). Danach ist deren regelmäßige Wartung und Aktualisierung sicherzustellen. Zusätzlich sind Begleitmaßnahmen zur Bekanntmachung des Angebots zu setzen (etwa via intensivierte Social Media Aktivitäten)</p>
<p>Social Media Auftritt intensivieren</p>	<p>Nicht interessierte/engagierte Jugendliche und Eltern</p> <p>Jugendliche, die wenig mit BO in Kontakt kommen (v.a. in der AHS)</p>	<p>Ein sichtbareres Auftreten auf den Social Media Kanälen würde das gesamte Image sowie den Bekanntheitsgrad der existierenden Angebote zur Berufsorientierung positiv beeinflussen.</p> <p>Aufwände entstehen hier durch den laufenden Betreuungsbedarf eines professionellen Social Media Auftritts sowie etwaiger Investitionen zur Erhöhung dessen Reichweite in der relevanten Zielgruppe.</p>
<p>Mehr Peer-Projekte etablieren</p>	<p>Für alle Zielgruppen (Jugendliche) relevant, vor allem für NEET-Jugendliche</p>	<p>Peer-Projekte sind besonders wertvoll für jene Jugendliche, die aus ihrem persönlichen Umfeld wenig Unterstützung (bei der Berufsorientierung) bekommen.</p> <p>Nachdem die Peers eingeschult worden sind, arbeiten sie oft ehrenamtlich oder auf der Basis kleiner Entschädigungen, weshalb hier geringere Kosten anfallen.</p>

## Zusammenfassung

Laut der Datenanalyse konnte Niederösterreich im Vergleich mit den anderen Bundesländern einen Rückgang des NEET-Anteils sowie des niederösterreichischen Ranges bis 2018 verzeichnen. Gefolgt war dieser von einem sprunghaften Anstieg 2019 – der in Anbetracht der Schwankungsbreite vermutlich auf die dahinterliegende Berechnung zurückzuführen ist – und einem Angleich der NEET-Quoten zwischen den Bundesländern 2020. Eine erhöhte NEET-Quote konnte unter den Jugendlichen mit Abschlüssen ohne Matura und unter jenen ohne Pflichtschulabschluss gefunden werden.

Um Jugendliche (u.a. NEET-Jugendliche) und deren Eltern im Prozess der Berufsorientierung zu unterstützen, gibt es österreichweit bereits ein vielfältiges Spektrum an Unterstützungsangeboten – von Informationsmaterialien, Veranstaltungen und Beratungen bis hin zu Interessens- und Persönlichkeitstests. Niederösterreichische Besonderheiten in der Angebotslandschaft sind u.a. der *Niederösterreichische Kompetenzkompass* und das Jugendportal *AK YOUNG* der niederösterreichischen Arbeiterkammer. Die Recherche europäischer Good Practice-Beispiele zeigte die Vielfalt an digitalen Tools und insbesondere den Einsatz von Apps, sowie den systematischen Einbezug von Peers bzw. Gleichaltrigen als Mentor\_innen oder Botschafter\_innen in den Berufsorientierungsprozess auf. Unter Einbezug der Daten- und Literaturanalyse, der Good Practice-Recherche sowie der Expert\_inneninterviews und des Stakeholder-Workshops konnten Empfehlungen für die niederösterreichische Berufsorientierungsstrategie erarbeitet werden.

Ein besonderes Anliegen war es dabei, jene Jugendliche und Eltern zu erreichen, die bisher noch nicht genügend erreicht werden konnten.

Der NEET-Status wird signifikant durch Migrationshintergrund vorhergesagt. Besonders das fehlende Systemwissen um das österreichische Bildungssystem spielt hier eine Rolle. Eine Empfehlung ist daher der Einsatz von *muttersprachlichen Kulturvermittler\_innen*, um Interesse für das Thema zu wecken und authentische Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Um Jugendliche gezielt auf eine zeitgemäße Art zu erreichen, bietet sich der Weg über *Social Media* an. Es braucht einerseits eine verstärkte Präsenz auf Social Media Kanälen und das Heranziehen von Influencer\_innen um das Thema jung und modern aufzubereiten, und andererseits die Beratung bzw. Kommunikation und Kontaktherstellung über Messenger-Dienste (*niederschwellige Beratungsangebote über das Smartphone*).

Um Jugendliche zu erreichen, bietet sich neben dem Weg über Social Media auch die *aufsuchende Jugendarbeit* an. Hier soll verstärkt auf Pop-up-Beratungsmöglichkeiten gesetzt werden, die die spontane und niederschwellige Kontaktaufnahme zu Jugendlichen und Eltern ermöglicht (z.B. bei Sportveranstaltungen oder in Einkaufszentren).

Ein weiteres Thema ist die wahrgenommene Unübersichtlichkeit der Berufsorientierungs-Angebote in Niederösterreich. Dies betrifft sowohl die Jugendlichen und deren Eltern, als auch professionelle Personen aus dem Feld. Um eine Übersicht für Jugendliche und Eltern zu schaffen, braucht es *einige, wenige Internetseiten*, die das Angebot übersichtlich sammeln. Diese Internetseiten müssen öffentlich beworben und als wichtige Anlaufstellen etabliert werden. Um Übersichtlichkeit und Vernetzung zwischen den Berufsorientierungseinrichtungen und deren

Angeboten zu schaffen, braucht es eine regelmäßige *interne Vernetzungstagung aller Einrichtungen* (z.B. 1x/Jahr), um sich gegenseitig über bestehende Angebote auszutauschen und auf Neues/weniger Bekanntes hinzuweisen.

Zusätzlich soll der Einsatz von *Peers* im Prozess der Berufsorientierung verstärkt werden. Im Austausch mit Gleichaltrigen können authentisch Informationen weitergegeben werden und Hemmschwellen können fallen. Mögliche Umsetzungen sind *Peer-Mentoring-Projekte, Schulbesuche von Peers, sowie Peer-Beratung*.

Eine weitere Empfehlung ist die Nutzung von Räumlichkeiten der Schule wie z.B. Werkstätten, um *Realerfahrungen zu ermöglichen*. Dafür können ebenso Ferienzeiten genutzt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Niederösterreich bereits über ein breites Berufsorientierungsangebot verfügt. Es geht also in erster Linie nicht darum, weitere operative Maßnahmen zu schaffen, sondern die Vielfalt des Bestehenden übersichtlich und sichtbar zu machen und zu bewerben. Eine besondere Schwierigkeit liegt im Erreichen jener Eltern und Jugendlichen, die von sich aus kein Interesse an dem Thema zeigen. Durch muttersprachliche Kulturvermittler\_innen (bei Vorhandensein eines Migrationshintergrunds), niederschwellige Pop-up-Beratungsangebote und Bewerbung der bestehenden Angebote, kann dieser Schwierigkeit begegnet werden.

Bevor die Empfehlungen jedoch konkreter ausgestaltet und umgesetzt werden, ist ein Quercheck durch Personen aus der primär adressierten Zielgruppe – also durch Jugendliche und Eltern – anzudenken. In einer solchen Anschlussstudie (etwa mit Hilfe von Fokusgruppen) kann erarbeitet werden, welche der in dieser Studie vorgeschlagenen Maßnahmen aus Sicht der Jugendlichen und Eltern tatsächlich sinnvoll sind und wie die Vorschläge am besten konkret ausgestaltet und umgesetzt werden können.

## Quellen

Amt der NÖ Landesregierung (2021). *NÖ Talente Check*. [https://www.noel.gv.at/noel/Wissenschaft-Forschung/Noel\\_Talente\\_Check.html](https://www.noel.gv.at/noel/Wissenschaft-Forschung/Noel_Talente_Check.html) (Abgerufen 20.04.2021).

Bacher, J. (2020). *NEET-Jugendliche in Österreich: Problemausmaß, volkswirtschaftliche Kosten und Handlungsempfehlungen*. Momentum Quartely 9(1), 18-34. Innsbruck University Press.

Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich (2021). *Leitbild Bildungs- und Berufsberatung Niederösterreich*.

Breit, S., Pichler, M. Szalai, E. (2020). *Eltern und Bildungs- und Berufswahl. Endbericht zum Forschungsprojekt*. PH NÖ im Auftrag der AK NÖ und VWG NÖ.

Bundesagentur für Arbeit (2017). 170224 ba whatsmebot case client version 93 5 sec 1800dh. [www.youtube.com/watch?v=svf0xsRc40A&feature=emb\\_logo](http://www.youtube.com/watch?v=svf0xsRc40A&feature=emb_logo) (Abgerufen 04.06.2021).

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.). *Bildungs- und Berufsorientierung*. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bo.html> (Abgerufen 16.04.2021).

Demidenko, E. (2013). *Mixed Models Theory and Applications with R* (second). Wiley.

European Training Foundation (2020). *International Trends and Innovation in Career Guidance. Volume II. Country case studies*. [https://www.etf.europa.eu/sites/default/files/2020-11/innovation\\_in\\_career\\_guidance\\_vol\\_2\\_0.pdf?utm\\_source=activetrail&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=jmc@iccdpp.org](https://www.etf.europa.eu/sites/default/files/2020-11/innovation_in_career_guidance_vol_2_0.pdf?utm_source=activetrail&utm_medium=email&utm_campaign=jmc@iccdpp.org)

Eurostat. (2014-2020). *Young people neither in employment nor in education and training by sex, age and educational attainment level (NEET rates)* [Datenblatt]. <https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do> (Abgerufen 08.04.2021).

Fox, J., & Monette, G. (1992). Generalized Collinearity Diagnostics. *Journal of the American Statistical Association*, 87(417), 178–183. <https://doi.org/10.1080/01621459.1992.10475190>

Härtl, P. (2008). Berufsorientierung in der Schule – ein europäisches Megathema. *Erziehung im Unterricht*, 5-6, 345-361.

Hilpert, A. (2020). *Review of Albania's Vocational Education and Training System including a comparative analysis with selected countries from Central and Western Europe and the Balkan Region – Annexes*. Schweizerische Eidgenossenschaft.

Huber, M. & Krombacher, A. (2014). „Freunde schaffen Erfolg“ – Ein Mentorenprojekt zur beruflichen Integration junger Menschen mithilfe von Peers. In C. Kunter & A. Puhmann (Hrsg.): *Die praktische Seite der Berufsorientierung. Modelle und Aspekte der Organisation von Praxiserfahrung im Rahmen der Berufsorientierung*, 123-131.

Kammer für Arbeitgeber und Angestellte in Niederösterreich (2020). *Arbeitswelt und Schule. Schuljahr 2020/21*. [https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/schule/arbeitswelt/aws\\_projekt.html](https://noe.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/schule/arbeitswelt/aws_projekt.html) (Abgerufen 12.04.2021).

Kassambara, A. (2018). *Machine Learning Essentials: Practical Guide in R*. <https://doi.org/10.1128/AAC.03728-14>

Knapp, M., Kilian, M., Katschnig, T. & Geppert, C. (2017). *Die Erfahrungen von Niederösterreichs SchülerInnen in der 9. Schulstufe*. Universität Wien. Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft.

---

Kneissl, M. (2018). *Schulische Berufsorientierung als Unterstützung der Berufswahlentscheidung: eine Untersuchung im Rahmen des NOESIS-Evaluationsprojekts*. Universität Wien. Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft.

Koordinationsstelle Jugend – Bildung – Beschäftigung (2020). *Produktionsschule heißt AusbildungsFit*. <https://www.koordinationsstelle.at/produktionsschule-heisst-ausbildungsfit/> (Abgerufen 12.04.2021).

Lifelong Learning Centre University of Leeds (o.J.). 'If they can do it, so can I'. <https://www.educationopportunities.co.uk/wp-content/uploads/Session-D-Paper-9-If-they-can-do-it-so-can-I.pdf> (Abgerufen 21.05.2021).

Mehner, M. (2020). *Wie die Bundesagentur für Arbeit per WhatsApp Bot Jugendlichen hilft, einen Ausbildungsplatz zu finden*. [www.messengerpeople.com/de/bundesagentur-fuer-arbeit-berufsberatung-whatsapp-chatbot/](http://www.messengerpeople.com/de/bundesagentur-fuer-arbeit-berufsberatung-whatsapp-chatbot/) (Abgerufen 04.06.2021).

NEBA – Netzwerk Berufliche Assistenz (2021). *AusbildungsFit und Vormodul. Umsetzungsregelungen*. Wien.

NEBA – Netzwerk Berufliche Assistenz (o.J.) Jugendcoaching – Wer wird angesprochen? <https://www.neba.at/jugendcoaching/wer-wird-angesprochen> (Abgerufen 16.04.2021).

Peduzzi, P., Concato, J., Kemper, E., Holford, TR. & Feinstein, AR. (1996). *A simulation study of the number of events per variable in logistic regression analysis*. Journal of Clinical Epidemiology 49:1373-1379. [Abstract]

Pessl, G., Steiner, M. & Wagner, E. (2015). *Evaluierung AusbildungsFit („Produktionsschule“) – Endbericht*. Studie im Auftrag des BMASK. Institut für Höhere Studien.

Prometheus (2014). 100+ Enlightenment Best Practices E-book. <https://www.schooleducationgateway.eu/files/esl/uploads/b01eec3.pdf> (Abgerufen 14.04.2021).

Statistik Austria. (2014-2020). *Erwerbstätige* [Datenblatt]. [www.statistik.at/web\\_de/fragebogen/private\\_haushalte/mikrozensus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/fragebogen/private_haushalte/mikrozensus/index.html) (Abgerufen 08.04.2021).

Steiner, K., Schneeweiß, S. & Stark, M. (2014). *Praxishandbuch Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate*. AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH: Wien.

Steiner, K., Voglhofer, M. & Liebeswar, C. (2016). *Eltern und Berufsberatung. Unterstützung bei der Berufsorientierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH: Wien.

Steiner, M., Pessl, G., Wagner, E. & Karaszek, J. (2013). *Evaluierung „Jugendcoaching“ – Endbericht*. Studie im Auftrag des BMASK. Institut für Höhere Studien.

Tagström, J. & Olsen, T. (2016). *Nordic Projects to Combat School Dropout. Good Practice in helping young people complete upper secondary education*. Stockholm: Nordic Welfare Centre.

Tassinari, G. (2013). *Youthcoaching in Antwerp 2013*. [https://www.schooleducationgateway.eu/files/esl/downloads/81\\_Youth\\_coaches\\_PPT.pdf](https://www.schooleducationgateway.eu/files/esl/downloads/81_Youth_coaches_PPT.pdf) (Abgerufen 14.04.2021).

Thomson, R. (2014). *A Nordic perspective on career competences and guidance – Career choices and career learning*. NVL & ELPGN concept note, Oslo: NVL.

Walter, S., Bub, E.-M. & Bolay, E. (2009). *Freunde schaffen Erfolg. Peer-Mentoring im Übergang Hauptschule-Beruf. Evaluation*.

## Anhang

### Details der statistischen Modellierung

#### Model Fitting

Verwendet wurde ein verallgemeinertes lineares gemischtes Modell (= Generalized Linear Mixed Model; GLMM). Dies erlaubt die Regression der abhängigen Bernoulli-Variable (d.h. NEET oder nicht-NEET) mittels Logit-Linkfunktion, sowie die adäquatere Schätzung der Standardfehler bei stochastisch abhängigen Daten (mehrere Messzeitpunkte pro Person) mittels Mixed Model Designs. Alle nachfolgenden Modelle beziehen sich auf niederösterreichische Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren und sind logistische Random Intercept Modelle. Aufgrund instabiler Maximum-Likelihood Schätzung der Regressionskoeffizienten mittels Laplace-Verfahren wurde stattdessen adaptive Gauss-Hermite Quadratur mit 30 Quadratur-Punkten verwendet (Demidenko, 2013).

Zunächst wurde ein Nullmodell (M0) angepasst, welches nur die Abhängigkeit der Daten durch mehrere Messzeitpunkte pro Person abbildete und keine Prädiktoren enthielt.

Im ersten Schritt wurde das Nullmodell um folgende Prädiktoren erweitert: Alter, Geschlecht, Urbanisierungsgrad und Migrationshintergrund (M1a). Alter und Migrationshintergrund waren signifikante Prädiktoren in Modell 1a (Tabelle 1).

**Tabelle 1**

Logistisches gemischtes Modell der NEET-Quote (Modell 1a)

	AIC		BIC	-LL	
	5654,1		5714,9	2819,0	
Random Effects	<i>N Beobachtung</i>	<i>n Personen</i>	<i>SD</i>		
Intercept	14777	4027	8.37		
Fixed Effects	<i>Koeffizient</i>	<i>Standardfehler</i>	<i>z</i>	<i>p</i>	
Intercept	-10,72	0,91	-11,73	<0,0001	***
Sex <sup>1</sup> : Weiblich	-0,13	0,16	-0,80	0,4242	
Alter	0,28	0,03	8,77	<0,0001	***
Urb <sup>2</sup> : Mittel	-0,34	0,56	-0,61	0,5395	
Urb: Niedrig	-0,42	0,56	-0,74	0,4597	
Migr <sup>3</sup> : 1	2,28	0,31	7,32	<0,0001	***
Migr: 2	1,02	0,28	3,40	0,0003	***

*Notiz.* <sup>1</sup>Sex = Geschlecht, Referenzkategorie: Männlich;  
<sup>2</sup>Urb = Urbanisierungsgrad, Referenzkategorie: Hoch;  
<sup>3</sup>Migr = Migrationshintergrund Generation, Referenzkategorie: Ohne  
Signifikanzcodes: .p<0,1; \*p<0,05; \*\*p<0,01; \*\*\*p<0,001

Im zweiten Schritt wurden nicht signifikante Prädiktoren (Geschlecht, Urbanisierungsgrad) aus dem Modell entfernt (Modell 1b, M1b).

Anschließend wurde Modell 1b um den Bildungsgrad ergänzt (Modell 2, M2) (Tabelle 2).

**Tabelle 2**

Logistisches gemischtes Modell der NEET-Quote (Modell 2)

	AIC		BIC	-LL	
	5610,2		5693,8	2794,1	
Random Effects	<i>N Beobachtung</i>	<i>n Personen</i>	<i>SD</i>		
Intercept	14777	4027	8.51		
Fixed Effects	<i>Koeffizient</i>	<i>Standardfehler</i>	<i>z</i>	<i>p</i>	
Intercept	-12,52	0,91	-13,71	<0,0001	***
Alter	0,31	0,04	7,80	<0,0001	***
Migr <sup>1</sup> : 1	2,25	0,32	6,99	<0,0001	***
Migr: 2	0,93	0,29	3,25	0,0011	**
Bild <sup>2</sup> : keine Pflichtschule	0,93	0,51	1,81	0,0695	.
Bild: Pflichtschule	0,77	0,25	3,14	0,0017	**
Bild: Lehre	0,85	0,25	3,37	0,0008	***
Bild: Fach- / Handelsschule	1,42	0,28	4,98	<0,0001	***
Bild: AHS Matura	-0,33	0,31	-1,06	0,2885	
Bild: Universität	0,02	0,53	0,05	0,9630	

*Notiz.* <sup>1</sup>Migr = Migrationshintergrund Generation, Referenzkategorie: Ohne  
<sup>2</sup>Bild = höchster Bildungsabschluss, Referenzkategorie: BHS Matura  
Signifikanzcodes: .p<0,1; \*p<0,05; \*\*p<0,01; \*\*\*p<0,001

Eine Inspektion der Fixed-Effects-Korrelationsmatrix zeigte mittlere Korrelationen ( $0,5 > r > 0,2$ ) des Alters mit ‚Pflichtschulabschluss‘ und ‚kein Pflichtschulabschluss‘. Alter und Migrationshintergrund sagten den NEET-Status in Modell 2 weiterhin signifikant vorher.

Der globale Modellvergleich ergab, dass Modell 1a die Daten besser als das Nullmodell erklärte. Modell 1b war nicht signifikant schlechter als Modell 1a. Modell 2 erklärte die Daten wiederum besser als Modell 1b (Tabelle 3).

**Tabelle 3**

Hierarchischer Modellvergleich

	$\Delta df$	$\chi^2$	$p$	
M0 vs. M1a	6	136,0	<0,0001	***
M1a vs. M1b	3	<.0001	>0,9999	
M1b vs. M2	6	42,4	<0,0001	***

*Notiz.* Signifikanzcodes: .p<0,1; \*p<0,05; \*\*p<0,01; \*\*\*p<0,001

### Prüfung der Modellannahmen

Modellannahmen einer logistischen Regression sind

1. die Outcome-Variable ist dichotom (NEET-Status ist dichotom),
2. die Beziehung des Logits des Outcomes mit jedem Prädiktor ist linear,
3. es gibt keine Ausreißer,
4. es liegt keine Multikollinearität vor. (Kassambara, 2018)

Annahme zwei ist trivial für nominale bzw. dummy-codiert dichotome Variablen; eine graphische Untersuchung des Logits der vom Alter vorhergesagten NEET-Quote zeigte einen annähernd linearen Anstieg des Logits bis zu einem Alter von 21 Jahren mit anschließender Abflachung. Annahme drei ist trivial für nominale Variablen mit annähernd gleicher Anzahl an Beobachtungen pro Variablen-Ausprägung. Für das Alter lagen keine Ausreißer vor.

Vorliegen von Multikollinearität wurde anhand eines non-mixed, logistischen Regressionsmodells unter Einschluss aller oben erwähnten Variablen geprüft. Alle Variablen wiesen einen GVIF (Generalized Variance Inflation Factor) kleiner zwei auf; dies deutet *nicht* auf das Vorliegen von Multikollinearität in den Daten hin. (Fox & Monette, 1992)

Die Modellannahmen sind daher in adäquatem Ausmaß erfüllt.

## Interview-Leitfäden

### Interview-Leitfaden NÖ-Expert\_innen

Organisation: .....

Interviewpartner\_in: .....

Funktion Interviewpartner\_in: .....

Datum:

### **Einführung: Kurze Beschreibung der Organisation (Unterstützungsangebot, Beratungseinrichtung, Schule, ...)**

1. Beschreiben Sie bitte Ihre Organisation und die Rolle, die niederösterreichische Jugendliche darin spielen.
  - a. Welchen Beitrag leisten Sie, um niederösterreichische Jugendliche im Prozess der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung zu unterstützen?

### **Thema Erreichbarkeit Jugendliche**

2. Wie werden niederösterreichische Jugendliche aktuell erreicht, um sie in der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung zu unterstützen? Wie wird Kontakt zu ihnen aufgebaut?
  - a. *Abfrage Covid-Effekt:* Welche Entwicklungen haben aufgrund der Corona-Pandemie stattgefunden?
    - i. Was hat sich verändert?
    - ii. Welche dieser Veränderungen werden auch zukünftig prägend sein?
3. Welche Gruppen unter den Jugendlichen konnten bisher gut erreicht werden?
4. Welche Gruppen unter den Jugendlichen konnten bisher weniger gut erreicht werden?
  - a. Haben Sie Vermutungen über die Gründe, warum die Erreichbarkeit bislang nicht gegeben war?
  - b. [Ggf. in Vergleich mit den unter 3. genannten Gruppen: In welchen Eigenschaften unterscheiden sich diese Gruppen aus Ihrer Sicht hinsichtlich des Einflusses auf deren Erreichbarkeit.]
5. Welche Bedeutung hat die Zielgruppe NEETs (Not in Education, Employment or Training)? [sofern relevante Zielgruppe, sonst: Welche Rolle spielen Schüler\_innen, die Gefahr laufen, NEETs zu werden? (z.B. bei Befragung von Lehrkräften an Schulen)]

6. Wann sollten junge Menschen bereits mit Themen der Berufsorientierung in Kontakt kommen?
  - a. Wann sollte die Berufsorientierung junger Menschen ansetzen?
    - i. Ist der Fokus auf das Jugendalter zielführend, oder sollte ein anderes Alter bevorzugt werden?
    - ii. Berufsorientierung(-sunterricht) bereits im Kindergarten oder in der Volksschule?

### **Thema Unterstützungsleistungen**

7. Was braucht es, um die Jugendlichen, die bisher weniger gut erreicht und in ihrem Berufsorientierungsprozess gefördert werden konnten, besser zu erreichen und zu fördern?
  - a. Welche Unterstützungsleistungen braucht es, um diese Jugendlichen noch stärker an den Arbeitsmarkt heranzuführen und wie sollten diese Leistungen genau aussehen (Beratung, Orientierung, Kompetenztraining, Pflichtschulabschlüsse fördern, Betriebspraktika,...)?

*Abfrage Good Practice:* Kennen Sie ein gutes Beispiel?

*Abfrage Internationale Good Practices:* Kennen Sie Beispiele aus anderen Ländern, die für NÖ (bzw. Österreich) auch angedacht werden könnten?
  - b. Welche zusätzlichen Instrumente bzw. Tools (neben Bestehendem, wie z.B. Talente Check) sollten eingesetzt werden, um Jugendliche noch besser bei Entscheidungen betreffend Berufswahl/Wahl des Ausbildungswegs zu unterstützen, um langfristig eine erhöhte Beschäftigungsfähigkeit sicherzustellen?

*Abfrage Good Practice:* Kennen Sie ein gutes Beispiel?

*Abfrage Internationale Good Practices:* Kennen Sie Beispiele aus anderen Ländern, die für NÖ (bzw. Österreich) auch angedacht werden könnten?
  - c. Von welcher Seite sollte diese Unterstützung ausgehen?
  - d. Welche Stakeholder, Trägereinrichtungen, Organisationen, ... sollten wie (noch stärker) miteinander kooperieren und sich in ihrer Arbeit untereinander abstimmen?

### **Thema Eltern**

8. Welche Rolle spielen die Eltern der Jugendlichen im Prozess der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung?

9. Wie steht es um die Erreichbarkeit der Eltern? Können die Eltern der Jugendlichen gut erreicht werden?

10. Wie und mit welchen konkreten Handlungen kann die Einbindung und Erreichbarkeit der Eltern verbessert werden? Wie genau kann man besser an Eltern herantreten, um sie in den Berufsorientierungsprozess einzubinden?

*Abfrage Good Practice:* Kennen Sie ein gutes Beispiel?

*Abfrage Internationale Good Practices:* Kennen Sie Beispiele aus anderen Ländern, die für NÖ (bzw. Österreich) auch angedacht werden könnten?

11. Wie kann man besonders an schlecht erreichbare Eltern („weniger engagierte Eltern“) herankommen?

*Abfrage Good-Practice:* Kennen Sie ein gutes Beispiel?

12. Welche Unterstützung, Materialien, Methoden, Tools fehlen für die Zusammenarbeit mit den Eltern noch?

### Thema Weitere Akteur\_innen (Vermutung: Peers, Medien,..)

13. Welche Akteur\_innen aus dem sozialen Umfeld der Jugendlichen sind abseits der Eltern wichtige Anknüpfungspunkte, um die Jugendlichen im Berufsorientierungsprozess zu unterstützen?

14. Wie können diese Akteur\_innen in den Berufsorientierungsprozess eingebunden werden?

*Abfrage Good Practice:* Kennen Sie ein gutes Beispiel?

*Abfrage Internationale Good Practices:* Kennen Sie Beispiele aus anderen Ländern, die für NÖ (bzw. Österreich) auch angedacht werden könnten?

### Abschluss: Die ideale Welt

15. In einer idealen Welt: Was muss wann getan werden, um niederösterreichische Jugendliche am besten zu erreichen, um sie bestmöglich beruflich zu orientieren und auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten?

16. Was möchten Sie noch hinzufügen?

## Interview-Leitfaden Nicht-NÖ-Expert\_innen

Organisation: .....

Interviewpartner\_in: .....

Funktion Interviewpartner\_in: .....

Datum:

1. Kurze kontextuelle Einführung: Inwiefern beschäftigen Sie sich mit der Berufsorientierung und Arbeitsmarktheranführung Jugendlicher in Österreich? *[Eventuell Abfrage: Gibt es spezielles Wissen zur Situation in NÖ?]*
2. Wie bewerten Sie die Angebotslandschaft der Berufsorientierung für Jugendliche in Österreich?
  - a. Wie bewerten Sie die Angebote für die unterschiedlichen Schulformen? [z.B. NMS, AHS]
  - b. Wie bewerten Sie die Angebotslandschaft vor dem Hintergrund der Gruppe der NEETs?
  - c. Wie bewerten Sie die Angebotslandschaft vor dem Hintergrund der Erreichbarkeit und Einbindung der Eltern?
3. Was sind die Stärken der österreichischen Angebotslandschaft? *[Nachfrage: Und konkret in NÖ?]*
4. Was sind die Schwächen der österreichischen Angebotslandschaft? *[Nachfrage: Und konkret in NÖ?]*
5. Wie verorten Sie die österreichische Angebotslandschaft im Vergleich mit anderen europäischen Ländern?
6. In welchen europäischen Ländern funktioniert was genau besser?
7. Was könnte Österreich von diesen Ländern lernen?
8. Gibt es konkrete Ansätze oder auch Maßnahmen in anderen europäischen Ländern, die wir in Österreich und insbesondere in Niederösterreich übernehmen sollten?
9. Was möchten Sie noch hinzufügen?

## Output Stakeholder-Workshop

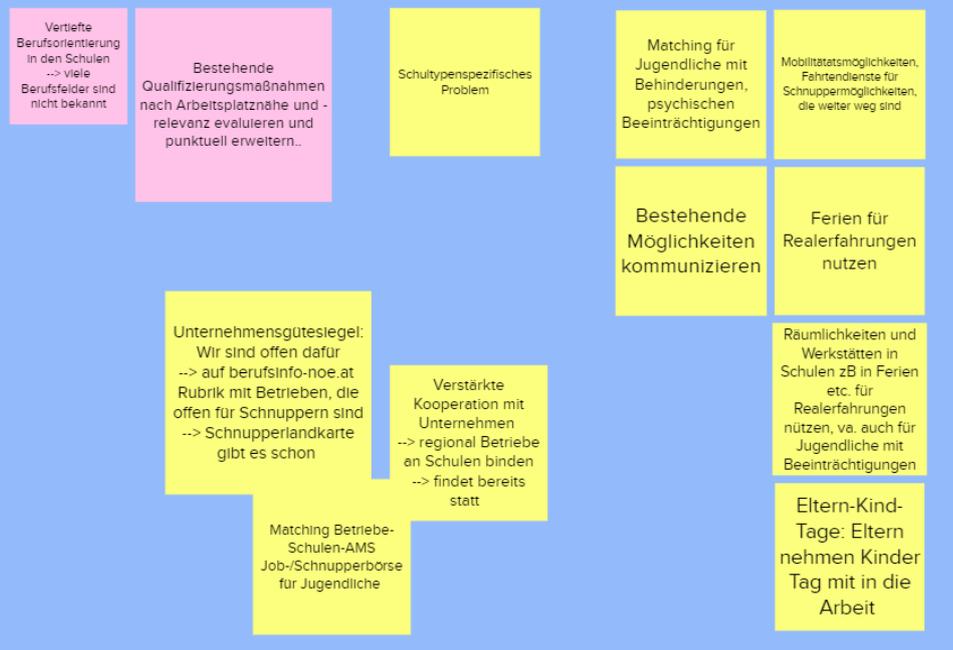
### Tisch 1

Mangelnde Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund bzw. aus der 1. Generation (Sprachbarriere, fehlendes Systemwissen) und von bildungsfernen und nicht interessierten Familien.



### Tisch 2

Mangel an Realerfahrungen: Schüler\_innen haben nicht genug Möglichkeiten, Einblicke in Betriebe, Berufsfelder und berufliche Tätigkeiten zu bekommen.



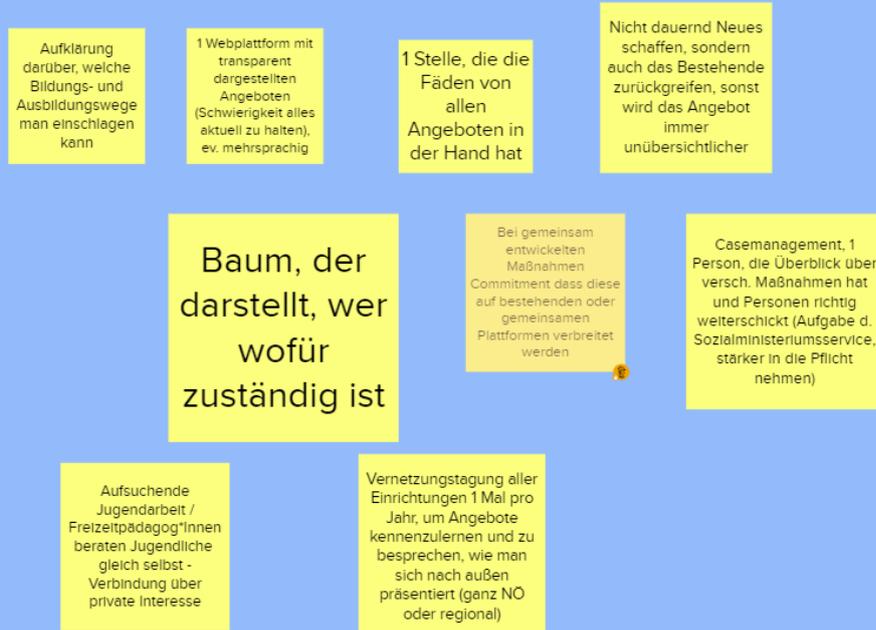
## Tisch 3

Sehr lückenhafte BO an der AHS: Mangelhafte Beschäftigung mit dem Thema sowie Qualifikations- und Erfahrungsmangel der Lehrer\_innen



## Tisch 4

Unübersichtlichkeit der BBO-Landschaft: Vielzahl an Maßnahmen und Angeboten, jedoch fehlende Übersichtlichkeit, die zu Überforderung und Übersehen von Angeboten führen kann.



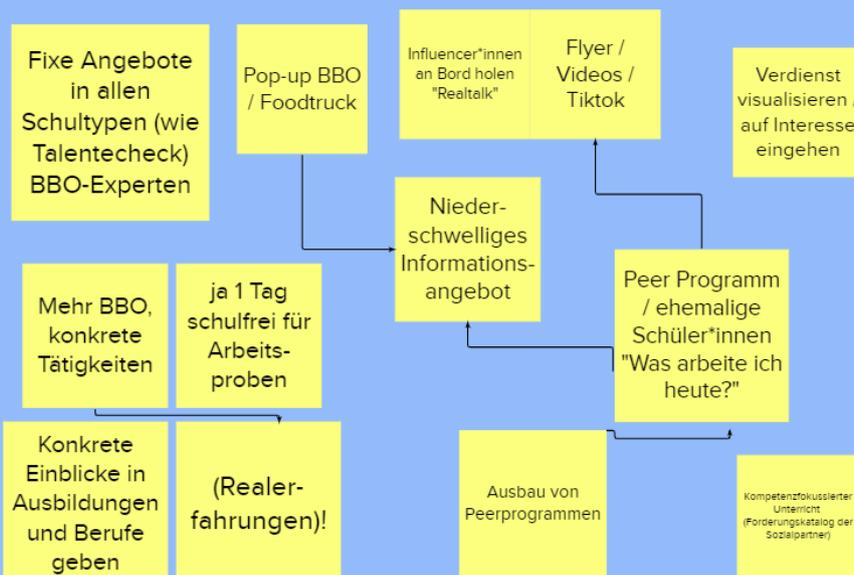
## Tisch 5

Fehlende Selbstverständlichkeit Beratung in Anspruch zu nehmen:  
Hürden, Vorurteile, Stigmata: Ich suche eine Beratung nur, wenn ich ein Problem habe und es alleine nicht schaffe?



## Tisch 6

Fehlendes Interesse der Jugendlichen für die Beschäftigung mit Berufsorientierung (Thema erscheint weit weg, andere Themen erscheinen in dem Alter wichtiger): Wie kann man Interesse wecken?



## **Beispiel: Aufsuchende Jugendarbeit im Park**

Entnommen aus: Steiner, K., Schneeweiß, S. & Stark, S. (2014). Praxishandbuch Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate. AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH: Wien. S.41-44

### **Bildungsinformationsevent im Park**

**Grundkonzept des Projektes:** In diesem Projekt des Werkstätten- und Kulturhauses (WUK) in Wien wird aktiv auf junge Erwachsene und deren soziales Umfeld im öffentlichen Raum (Parks) zugegangen. Aufgeteilt ist das Event in drei verschiedene Stationen, die erstens die Möglichkeit zum gemütlichen Verweilen und Durchsehen von Infomaterialien (Chill-Bereich), zweitens die Möglichkeit zum Anwenden von Fähigkeiten und Fertigkeiten (Action-Bereich) und drittens die Möglichkeit, eine Beratung in Anspruch zu nehmen (Beratungs-Bereich), bietet.

**Zielgruppe des Projektes:** Die Zielgruppe sind (bildungsbenachteiligte) Jugendliche und junge Erwachsene und deren soziales Umfeld.

**Grundlegende Überlegungen zur Niederschwelligkeit und zur Zielgruppenerreichung:** Die Niederschwelligkeit wird durch das aktive in-den-öffentlichen-Raum-Gehen und das aktive Kontaktieren der Zielgruppe erreicht. Das Event verbindet dabei niederschwellige Beratung mit den der Zielgruppe vertrauten Aktivitäten wie »Chillen« und Aktivitäten, die das Interesse der Zielgruppe wecken (Graffiti sprayen, Fahrräder reparieren etc.). Durch die Zusammenarbeit mit der Parkbetreuung können einerseits die Orte gezielt ausgewählt werden und andererseits die Events gezielt beworben werden. Zusätzlich wurde auch während des Events vor Ort die Zielgruppe aktiv angesprochen und kontaktiert und Flyer wurden verteilt.

**Besonderheiten des Projektes:** Das Projekt organisiert besonders große und umfassende Beratungsevents im öffentlichen Raum. Zusätzlich ist die Verbindung mit interessanten Aktivitäten (Chillmöglichkeit, Graffiti sprayen, Slackline etc.) besonders spannend und ermöglicht eine gute Zielgruppenerreichung.

### **Praktische Umsetzung:**

*Veranstaltungsort und Räumlichkeit:* Wie der Name schon sagt, findet das Bildungsberatungsevent in verschiedenen Parks statt. Als besonders erfolgreiche Orte haben sich Parks mit breitem Publikum herausgestellt. Teilweise wurden die Parks auch gemeinsam mit der Parkbetreuung ausgewählt, da diese ein umfangreiches Wissen über die Parks bzw. deren NutzerInnen hat. In diesen Parks wird dann ein Veranstaltungszelt aufgebaut, das sich in drei Bereiche aufteilt (Chillen–Action–Beratung). Zusätzlich gibt es bunte Banner, Lautsprecher etc.

*Zeitlicher Rahmen des Angebotes:* Das Event findet sechs- bis achtmal in der Saison von 16 bzw. 17 bis 20 Uhr statt.

*Inhaltliche Gestaltung des Angebotes:* Inhaltlich bieten die drei verschiedenen Stationen (Chillen–Action–Beratung) unterschiedliche Möglichkeiten an. Ein zentraler Türöffner ist der Action-Bereich, bei dem die verschiedensten Fähigkeiten und Fertigkeiten angewandt und erprobt werden können. Bei den verschiedenen Veranstaltungen wurden im Action-Bereich beispielsweise eine Fahrradwerkstatt, eine Graffiti-Werkstatt, ein Fotoworkshop, eine Slackline zum Geschicklichkeitstraining etc. angeboten. Die Radwerkstatt wurde von der Fahrradselbsthilfegruppe organisiert und die jungen Erwachsenen konnten gemeinsam mit MitarbeiterInnen an ihren Fahrrädern basteln und diese reparieren. Zusätzlich gab es Sonderkonstruktionen von

Fahrrädern, die getestet werden konnten. Beim Fotoworkshop wurden beispielsweise Fotos gemacht, in alte Rahmen gesetzt und das Thema »Bewerbungsfotos« besprochen. Künftig soll es die Möglichkeit geben, dass diese Fotos auf der WUK-Website heruntergeladen werden können, um sie als Bewerbungsfotos zu nützen. Bei der Graffiti-Werkstatt bekamen die jungen Erwachsenen beispielsweise die Aufgabe zu malen und sprayen, wie sie sich ihr Leben und ihre Situation in 20 Jahren vorstellen. Dabei entstanden dann oft ganze Geschichten mit Fabriken und Häusern etc. Der Chill-Bereich besteht aus gemütlichen Sesseln und Tischen und verschiedenen Informationsmaterialien, Berufsbildern oder zum Beispiel auch einem Berufsmemory. Anziehungspunkt dieses Bereiches ist eine Musikanlage, auf die via Bluetooth Musik vom Handy gespielt werden kann, um diese dann im Park über die Lautsprecher zu spielen. Dies fand großen Anklang und viele junge Erwachsene wollten ihre Musik anderen präsentieren und vorspielen. Im Beratungsbereich finden Informationsgespräche zu den verschiedensten Themen statt. Häufige Themen sind Lehrstellensuche, Orientierung am Arbeitsmarkt, Wiedereinstieg bei jungen Frauen, Berufsbilder, Ausbildungsmöglichkeiten etc. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit von Interessen- und Stärkentests, deren Ergebnisse dann auch besprochen werden. Die jungen Erwachsenen werden auch aktiv eingeladen ins WUK zu einer Einzelberatung zu kommen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, dass bei Bedarf 14 Tage später als Follow-up im Park bzw. in der Nähe erneut eine Beratung stattfindet. Betreut werden diese Bereiche von vier bis sechs Personen, wobei meist mit anderen Einrichtungen kooperiert wird (z. B. BFI, abz\*austria) und somit auch von diesen Einrichtungen MitarbeiterInnen vor Ort sind. Ergänzend zu bestimmten Themen werden kurze »Workshops« angeboten. Diese so genannten »Mini!labs« wurden zu Themen, wie z. B. »Lernen lernen«, »Eigene Stärken entdecken«, »Perspektiven entwickeln«, »Verdeckter Arbeitsmarkt«, durchgeführt und dienen auch als Türöffner für die Bildungs- und Berufsberatung.

*Umgang mit der Zielgruppe:* Es wird gezielt auf die Interessen und Bedürfnisse der jungen Erwachsenen eingegangen. Bei der Konzeption des Projektes wurden junge Erwachsene aktiv nach ihren Interessen und Bedürfnissen gefragt.

### **Lernerfahrungen**

→ Orte für die Beratung sehr gut überlegt auswählen Es ist von zentraler Bedeutung, die Orte sehr gut überlegt auszuwählen. Beispielsweise wurde versucht, die Zielgruppe in einer Bücherei und in einem Shopping Center zu erreichen, was allerdings nicht gelungen ist, da dies Orte sind, an denen Personen ungestört sein wollen.

→ Zusammenarbeit mit der Parkbetreuung sehr wertvoll Im Zusammenhang mit der Wahl der Veranstaltungsorte, der Abstimmung mit anderen Veranstaltungen und der Bewerbung des Events ist die Zusammenarbeit mit Trägern der offenen Jugendarbeit, allen voran mit der Parkbetreuung sehr wichtig. Zusätzlich hat es sich als wichtig herausgestellt, dass die Parkbetreuung ein Programm für kleine Kinder anbietet, da das Bildungsberatungsevent diese eigentlich nicht ansprechen möchte, aber doch deren Interesse weckt.

→ Möglichkeit zur Anwendung von Fähigkeiten und Fertigkeiten niederschwellig gestalten Im Action-Bereich wurde die Erfahrung gesammelt, dass es wichtig ist, eine niederschwellige Anwendung der Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen. Beispielsweise war die Radwerkstatt zu komplex und hochschwierig. Sobald die jungen Erwachsenen befürchteten, sie könnten

etwas nicht schaffen oder sich vor anderen blamieren, wurde das Angebot, etwas zu probieren, nicht angenommen.

→ Offenheit für neue und innovative Ideen Im Zuge des Projektes werden laufend neue und innovative Ideen ausprobiert, was wiederum meist hilfreich ist, um die Zielgruppe anzusprechen. Ein Beispiel dafür ist die Möglichkeit, via Bluetooth vom Handy Musik auf die Anlage zu spielen und dadurch den Park mit der eigenen Musik zu beschallen.

→ Nicht jede/r BeraterIn ist für diese niederschweligen Projekte geeignet Niederschwellige Projekte, bei welchen die Personen aktiv angesprochen werden müssen und man deren Interesse und Motivation wecken muss, sind nicht für alle BeraterInnen geeignet. Die BeraterInnen müssen aktiv und offen auf die Zielgruppe zugehen, was einigen BeraterInnen schwer fällt.

→ Um junge Erwachsene zu erreichen, ist es auch wichtig deren soziales Umfeld (z. B. Familie) anzusprechen Wenn es darum geht, Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, ist es auch wichtig, deren soziales Umfeld zu erreichen. Besonders bei Personen mit Migrationshintergrund ist die Familienanbindung sehr intensiv und so können diese auch über Verwandte gut erreicht werden.